

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens / S.Theol.Prof.& Past.zu S.Ulrich und des Gymnasii Scholarchæ, Oeffentliche Reden über die Paßions=Historie / Wie dieselbe ...

Francke, August Hermann

Halle, 1719

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

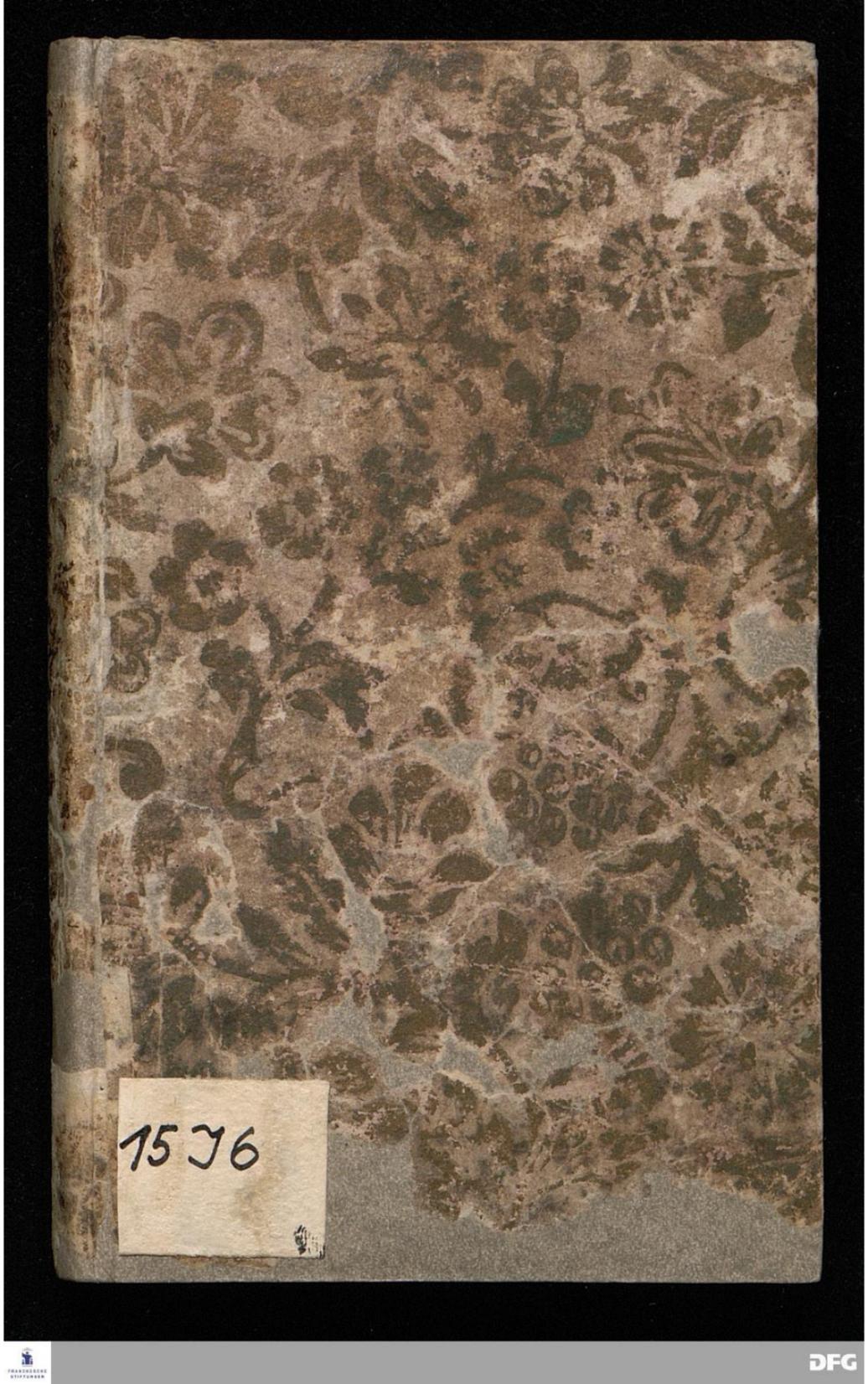
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



1576

1576

Sp. V

August Hermann Franckens/

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich und
des Gymnasii Scholarchæ,

Öffentliche

Reden

über die

Wassions-Historie/

Wie dieselbe vom Evangelisten

Johanne im 18. u. 19. Cap. beschrieben

gehalten

Von Eslo mihi bis Ostern

In dem Wäpsenhanse

zu Glaucha an Halle.



EDITIO

3222

und verlegt im Wäpsenhanse, MDCCXIX.

G

Handwritten text at the top, possibly a title or address, including "S. Theol. Prof. & Pfr. in S. Ulrich und am Gymnasial-Schulrektor."

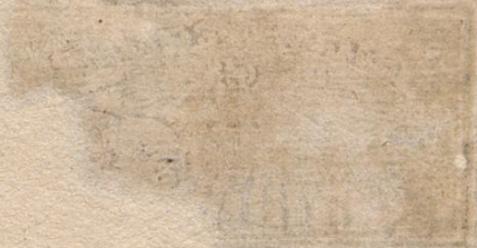
Large, faint, illegible characters, possibly a library name or stamp.

Handwritten text in the middle section, including "Bibliothek" and "Gymnasial-Schulrektor".

Handwritten number "1774" in the center of the page.

Large, faint, illegible characters, possibly a library name or stamp, appearing below the handwritten text.

Large, faint, illegible characters, possibly a library name or stamp, appearing below the handwritten text.



Small, faint, illegible characters below the rectangular stamp.

Small, faint, illegible characters below the rectangular stamp.

Small, faint, illegible characters at the bottom left.

Small, faint, illegible characters at the bottom right.



Vorerinnerung

an den

Geneigten Leser.

Nachdem Anno
1714. zwölf
öffentliche
Reden über die **K**as=
sions

1. 2

2. sions

sions = Historie / wie
dieselbe vom Euan-
gelisten MARCO im
14ten und 15ten Ca-
pitel beschrieben ist /
in den Druck gegeben / auch
bereits Anno 1715. wieder auf-
geleget sind / so werden hie-
mit auf gleiche Weise zehen
von Esto mihi bis S-
stern jetztlaufenden
1716ten Jahres über
das

das

Das 18te und 19te
Capitel Johan-
nis gehaltenene Pas-
sions-Reden zum öf-
fentlichen und allgemeinen Ge-
brauch dargereicht: Worin
denn vornemlich darauf gese-
hen ist / daß nicht eben dasje-
nige / so zur Erklärung und
application der Passions-
Historie über den Marcum
vorgetragen / hier wiederho-
let / sondern vielmehr das / so
dort nicht berühret worden /
].[3 hier

hier möchte beygebracht werden; ohne wo die Verbindung der Sache eine Berührung der auch dort befindlichen Materie erfordert hat.

So ist auch in diesen über den Johannem gehaltenen Reden sonderlich gesucht / denen Zuhörern mit einer nöthigen / jedoch gar kurzen Erklärung des Textes zu dienen. Da nun die Verse ziemlich groß / und die zu deren Abhandlung bestimmte Zeit sehr kurz gewesen; so hat auch die application, oder Beyfügung

gung solcher Lehren und Ermahnungen / die den rechten Gebrauch der Passions-Historie anweisen / anders nicht / als nur Furcht seyn können; wiewol in dem mündlichen Vortrage manches hinzu gethan ist / so man besonders auf die anwesende Zuhörer gerichtet / und in dieser publicirung dabey zu setzen nicht nöthig befunden ist. Der geneigte Leser aber sey mit seinem Gemütthe desto aufmerksamer / so wol die Erklärung / als die daraus geführten Lehren und Ermahnun-

gen in solcher Kürze recht zu Gemüth zu fassen / der angewiesenen Spur in beyden nachzugehen / und sich dergestalt in eine weitere meditation oder Betrachtung des Leidens und Sterbens Iesu Christi unsers Heylandes einzulassen / auch desto fleißiger und sorgfältiger alles / was ihm hier in wenig Worten zu seiner Erbauung mitgetheilet wird / in eine gottselige Glaubens- und Lebens-Übung zu bringen.

Da sonst zu gleicher Zeit / als man diese öffentliche Reden

den in den Druck gegeben/
eine Predigt über
einen Theil der aus
den vier Evangelii=
sten zusammen gezo=
genen Passions Hi=
storie / wie auch eine Vor=
bereitung auf das
Heil. Oster = Fest
gehalten worden / hat man
dieselbe in einem Anhang / zu
des Lesers mehrerm Vergnü=
gen / hier beygefüget.

]:[5

In

In dem allen sehe ein jeder wohl zu / daß er dabey den rechten Zweck in seinem Herzen habe / nemlich / daß er Christum den Verrückigten recht nach dem Willen Gottes / wie derselbe es in seinem Heiligen Worte selbst angewiesen hat / folglich zum wahren Heyl seiner Seelen erkennen möge. Findet sich bey ihm dieser aufrichtige Endzweck / und er unterlässet dabey nicht / **WZ** um die Erleuchtung seines Heiligen Geistes / der allein solche heylsame Erkenntnis giebet / demüthig

müthiglich anzuflehen/ so wird
es auch bey der hier mit Fleiß
gesuchten Kürze an wahrer
und gründlicher Erbauung
nicht fehlen.

Der getreue Gott / der
die vorgedachten über Mar-
cum gehaltene Reden nicht
nur bey den Zuhörern / son-
dern auch bey den Lesern ge-
segnet hat / wolle seinen Seg-
gen auf gleiche Weise auch
dieser Arbeit über den Johan-
nem beylegen / ja denselben
nach seiner überschwenglichen
Gnade von Zeit zu Zeit
reichlich vermehren / und dem
geist.

12 Voreinnerung an den geneigten Leser.

geistlichen Reibe **I E S U**
C H R I S T I zu grösserm
Nutzen angedeyen lassen! des-
sen Liebe und Gnade ich auch
den Christlichen Leser hiez
mit anbefehle.

Halle den 23. April.
1716.

M. M. Francke.

XIX. Joh. * * *

Öffentliche Reden

über die
Passions-Historie.

Die erste Rede über Joh. XVIII,
1--14.

Christus gefangen genommen / und aufs
erste zu Hannas geführt. p. 1.

Die andere Rede über Joh. XVIII,
15--27.

Christus vor Caiphas gestellet und von
Petro verläugnet. p. 20.

Die dritte Rede über Joh. XVIII,
28--32.

Christus vor das Richt-Haus und zu
Pilato gebracht. p. 41.

Die vierte Rede über Joh. XVIII,
33--40.

Christus von Pilato verhört / unschul-
dig erkannt / und nebst Barraba dem
Volck vorgestellt. p. 58.

Die

Die fünfte Rede über Joh. XIX,
1--5.

Christus gegeißelt und mit Dornen
gekrönt. p. 75.

Die sechste Rede über Joh. XIX,
6--16.

Christus von den Jüden mit grossem Ge-
schrey verworfen und von Pilato zur
Creutzigung überantwortet p. 91.

Die siebende Rede über Joh. XIX,
17--22.

Christus gecreuziget. p. 107.

Die achte Rede über Joh. XIX,
23--27.

Christi Kleider getheilet und über des-
sen Rock geloset. Seine Mutter
von ihm dem Johanni anbefohlen.
p. 123.

Die neunte Rede über Joh. XIX,
28--37.

Christus mit Essig geträncket / und
dessen Seite mit einem Speer geöff-
net. p. 138.

Die zehente Rede über Joh. XIX,
38--42.

Christus vom Creutz abgenommen und
begraben. p. 156.



Die erste Rede

über die

Passions-Historie

Ioh. XVIII. 1--14.

Gebet.

SERR JESU / du getreuer
Heyland / wie du bishero
mit uns / und mit deinem
Wort gewesen bist / daß du dieses
nicht unkräftig unter uns seyn lassen;
also wollest du auch nun mit uns seyn /
und mit dem Worte von deinem Lei-
den und Creuzes-Tode; selbst verleih-
en / was davon geredet werden solle /
und alles / was davon gesprochen
wird / zum wahren Heyl unserer See-
len uns lassen angedeyen / damit wir
so wol in diesem Leben unzählliche
Früchte davon tragen / als dort ewig-
lich dich darüber loben und preisen
mögen. Amen!

¶

TEX-

TEXTUS.

Ioh. XVIII. 1--14.

DA IESUS solches geredt hatte /
 ging er hinaus mit seinen
 Jüngern über den Bach Ki-
 dron / da war ein Garten / darein
 ging IESUS und seine Jünger.
 Judas aber / der ihn verrieth / wußte
 den Ort auch / denn IESUS versamm-
 lete sich oft daselbst mit seinen Jüngern.
 Da nun Judas zu sich hatte genom-
 men die Schaar / und der Hohenprie-
 ster und Pharisaer Diener / kommt
 er dahin mit Fackeln / Lampen / und
 mit Waffen. Als nun IESUS
 wußte alles / was ihm begegnen solte /
 ging er hinaus / und sprach zu ihnen:
 Wen suchet ihr? Sie antworteten
 ihm: IESUM von Nazareth. IESUS
 spricht zu ihnen: Ich bins. Ju-
 das aber / der ihn verrieth / stund
 auch bey ihnen. Als nun IESUS zu
 ihnen sprach: Ich bins / wichen sie
 zurücke / und fielen zu Boden. Da
 fragte er sie abermal: Wen suchet
 ihr?

ihre? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich hab's euch gesagt / daß ichs sey. Suchet ihr denn mich / so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde / welches er sagete: Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben hast. Da hatte Simon Petrus ein Schwert / und zog es aus / und schlug nach des Hohenpriesters Knecht / und hieb ihm sein recht Ohr ab / und der Knecht hieß Malchue. Da sprach Jesus zu Petro: Stecke dein Schwert in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vater gegeben hat? Die Schaar aber und der Ober-Hauptmann / und die Diener der Juden / nahmen Jesum / und bunden ihn / und führeten ihn außs erste zu Hannas / der war Caiphass Schwäher / welcher des Jahres Hoherpriester war. Es war aber Caiphass / der den Juden rieth / es wäre gut / daß ein Mensch würde umbracht für das Volk.

2 2

Da 2

Woher eine
Einleitung
zur Betrachtung
des Leidens
Christi
zu nehmen.



A JESUS solches geredt
hatte. Mit diesen Wor-
ten fänget Johannes die
Beschreibung des Leidens
Christi an, und verbindet
diese hiedurch nicht nur mit dem 17. Cap. in
welchem das Gebet Christi enthalten,
sondern auch mit denen vorhergehenden
Capiteln, nemlich dem 13. 14. 15. und 16ten,
in welchen die Reden Christi, so er vor dem
Leiden mit seinen Jüngern geführet, be-
griffen sind. Hierdurch werden wir denn
erinnert, daß, wenn wir die Beschreibung
des Leidens Christi lesen, betrachten und
uns recht zu Nutz machen wollen, wir vor
allen Dingen seine iektgedachte vorherge-
hende Reden mit Fleiß und mit aller Auf-
mercksamkeit des Gemüths zu erwegen ha-
ben. Denn, wie er dadurch seine Jünger
zubereitet hat, daß sie sein instehendes Lei-
den, wo nicht ieko, da ihre Gemüther zu
bestürzt waren, doch künfftig ihnen recht
zu Nutz machen möchten: so können auch
uns dieselbigen Reden eben dazu am aller-
besten dienen. Diese sind die rechte in-
troduction oder Einleitung zur heylsamem
Betrachtung des Leidens Christi; wie-
wol damit die Schriften der Apostel, (son-
derlich das 9te und 10. Cap der Epistel an
die Ebr.) nicht ausgeschlossen sind, son-
dern

dern auch mit dazu gehören. Denn die Evangeliften beschreiben vornemlich die Hiftorie; die Apoftel aber fetzen die Hiftorie voraus, und weifen auf die rechte und heylfame application oder Zueignung des Leidens Chrifti.

Da ging er hinaus mit feinen Jüngern über den Bach Kidron. Wer dieß liest, der erinnert sich gar leicht dessen, was 2. Sam. 15. von dem Könige David erzehlet wird, wie nemlich derselbe (v. 23.) über eben diesen Bach gegangen, da sich sein Sohn Absalom wider ihn empöret. David war ein Vorbild Chrifti, wie in andern Stücken, also auch hier in seinem Leiden. Wie nun jenes schon zu dem Leiden Davids gehörte, daß er aus der Stadt gehen, und über den Bach Kidron wandern mußte: also haben wir auch eben diesen Umstand zum Leiden Chrifti mit zu rechnen. Er folte leiden auffer vor dem Thor. Ebr. 13, 12. Wie wir uns dieß zu Nutz machen sollen, wird uns an eben diesem Ort v. 13, 14. gelehret: So laffet uns nun zu ihm hinaus gehen auffer dem Lager, und seine Schmach tragen; denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Adam war ausgetrieben um seiner Sünde willen, (1. B. Mos. 3, 24.) in welchem wir alle gesündigt

David ein
Vorbild des
leidenden
JESU.

(Röm. 5, 12.) und gleiche Strafe verdient hatten. Weil nun Christus als das Lamm Gottes unsere Sünden auf sich genommen, so gehet er williglich selbst hinaus, als einer, der nicht werth wäre in der Stadt Gottes zu bleiben, sondern mit den Sündern hauffen seyn müste. Offenb. Joh. 22, 15.

Warum Christi Leiden im Garten sich angefangen.

Da war ein Garten, darein eingieng Iesus und seine Jünger. Adam hatte in einem Garten gesündigt, und das Verderben und den Tod auf das ganze menschliche Geschlecht gebracht: Christus wolte demnach in einem Garten sein Leiden für Adams und unsere Sünden antreten, und an einem Orte die Last tragen, da Adam in die Lust eingegangen war. Wenn uns nun hinfort diese sichtbare Welt ihr Wesen vor Augen stellet, als einen Baum, davon gut zu essen, und der lieblich anzusehen sey, und wir dadurch in unsern Sinnen zur Lust gereizet werden; so sollen wir an den Herrn Iesum gedenccken, wie der in einen Garten gegangen, und alda, unserer sündlichen Lust wegen, sich in sein allertiefestes Seelen-Leiden einergeben habe, damit wir unsere Sinnen nicht von der Liebe Gottes verrücken, noch sie durch den falschen Schein des Wesens dieser Welt verblenden lassen.

v. 2. Judas aber, der ihn verrieth, wußte

mußte den Ort auch / denn Iesus versammelte sich oft daseibst mit seinen Jüngern. Der Evangelist beziehet sich hiemit auf das, was er c. 13. 18. 19. 21. 26. 27. 30. von dem Juda erzehlet hatte, und wil nun hiemit so viel sagen: Da Judas mit dem Vorsatz hinaus gegangen, den Herrn Iesum den Hohenpriestern zu überantworten, habe ihn das nicht in seinem bösen Vornehmen gehindert, daß Iesus an einen andern Ort gegangen, weil diß der gewöhnliche Ort gewesen, dahin er sich mit seinen Jüngern versamlet. Es ist auch daraus offenbar, daß der Herr Iesus nicht um deswillen den Ort verändert, damit er aus der Gefahr kommen möchte; denn sonst hätte er einen dem Juda unbekanten Ort erwehlet.

v. 3. Da denn nun Judas zu sich hat: Juda Untreu
und Undanck.
te genommen die Schaar / und der Hohenpriester und Pharisäer Diener / kommt er dahin mit Fackeln / Lampen / und mit Waffen. Der Mensch hatte die größeste Untreue und Undanckbarkeit gegen GOTT seinen Schöpfer begangen. Der hochgelobte Sohn Gottes wolte in der angenommenen menschlichen Natur die Strafe dieser Untreue und dieses Undancks auf sich nehmen. Darum hieß es hier nun: Der mein Brodt isset / der tritt mich mit Fü-

sen. So bewiese nemlich Judas gegen ihn die größte Untreue und den schändlichsten Undanck. Ps. 41, 10. Joh. 13, 18.

Jesus hat für uns gelitten willig, v. 4. Als nun **J**esus wußte alles / was ihm begegnen solte / ging er hinaus / und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Unsere erste Eltern wußten, was ihnen begegnen würde, wenn sie würden von der verbotenen Frucht essen; und dennoch aßen sie davon, und stürzten sich selbst u. ihr Geschlecht ins Verderben. Und was ist gemeiners unter den Menschen, als daß sie die Sünde begehen, ob sie gleich aus Gottes Wort wissen, daß es Gott zeitlich und ewig bestrafen werde? Hier ist nun der, der unsere Sünde und die Strafe derselbigen ganz willig auf sich genommen; daher, ob er gleich alles wußte, was ihm unserer Sünden wegen begegnen solte, so gab er sich doch ganz willig in die Strafe unserer aus freyem Willen begangenen Sünde, damit er uns von der verdienten Strafe befreyete, und wir hinfort uns mit Wissen und Willen nicht mehr das gerechte Gerichte Gottes zuziehen möchten. Seine Allwissenheit und überschwengliche Liebe boten hier einander die Hand. Weil er sein Leiden vorher gewußt, so hätte man gedencken mögen, er würde demselbigen entgehen. Aber die Liebe zu seinem Vater, und zu uns armen Sün-

Sün-

Sündern ließ dieses keinesweges zu. Er wußte wol, daß er um deswillen in die Welt kommen war; darum ging er selbst seinen Mördern entgegen, und gab sich freywillig in ihre Hände, zu ihnen sprechend: Wen suchet ihr?

v. 5. Sie antworteten ihm: **Jesus** von Nazareth. **JESUS** spricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber / der ihn verrieth / stund auch bey ihnen. Es war ja der Herr **JESUS** den Leuten nicht unbekant; so vermutheten sie auch schon, daß sie ihn an diesem Orte finden würden. Denn Judas hatte es ihnen angezeigt, und sie deswegen dahin geführet, der nun auch bey ihnen stand. Wie waren sie denn nun so verblindet, daß sie ihn nicht gleich erkantten und griffen, und daß ers ihnen erst sagen mußte, daß ers sey? So mußte sichs auf alle Weyse zeigen, daß er aus vorbedachtem Rath Gottes lidte, nicht dazu gezwungen ward, sondern sich freywillig dahin gab. Die ihn greiffen wolten, waren mit Blindheit geschlagen / wie die Leute zu Sodom 1. B. Mos. 19, 11. und wie die Syrer auf das Gebet Elisa 2. B. der Kön. 6, 18. So hätte nun **JESUS**, wie dort Loth und Elisa, wol aus ihren Händen entkommen mögen; er wolte aber nicht, sondern sprach selbst zu ihnen: Ich
 21 5 bins. 12

und aus vorbedachtem Rath Gottes.

bins. Denn wie wäre sonst die Schrift erfüllet worden?

Herrlichkeit,
Christi.

Vorpiel des
jüngsten Ge-
richts.

v. 6. Als nun **JESUS** zu ihnen sprach: Ich bins / wichten sie zurücke / und fielen zu Boden. Gewiß dieses ist ein gar merklicher Umstand in der Beschreibung des Leidens Christi. Seine Herrlichkeit war es, daß er NB. alles wußte / was ihm begegnen sollte; auch war es seine Herrlichkeit, daß er seiner Allwissenheit ohnerachtet, sich aus überschwenglich grosser Liebe ins Leiden dahin gab; aber hier ist nun auch ein Blick seiner Herrlichkeit in seiner Allmacht, welche er durch diß Wort beweiset, da er zu ihnen saget: Ich bins. Welche Majestät mußte mit diesen Worten ihnen in die Augen leuchten? Was für ein Schrecken mußte sie dabey überfallen, daß sie zurücke wichten, und zu Boden fielen. Gewiß, diß war ein Vorpiel des jüngsten Gerichts, da er als ein Richter der Lebendigen und der Todten mit seinem Anblick die Gottlosen erschrecken, und zu ihnen sagen wird: Weichet von mir ihr Ubelthäter! Matth. 7, 23. Nun hatte denn unser Heyland Zeit dem Leiden zu entgehen; aber nein, nein, er wolte leiden. Die Liebe zu seinem Vater, zu mir, und zu allen armen Sündern, war viel zu groß. Ich bin nicht ungehor-

horsam / und gehe nicht zurücke / hatte er vorlangst hievon durch Esaiam c. 50, 5. gesaget.

v. 7. Da fragte er sie denn abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: **Jesus** von Nazareth. Ist's nicht ein grosses Wunder, daß er sie noch einmal fraget, wen sie suchen? Wer siehet nicht, daß sie unverrichteter Sache würden wieder zurück kommen seyn, wie jene Knechte der Hohen-Priester, die ihn auch greiffen wolten, Joh. 7, 44. 45. Aber damals war seine Stunde noch nicht kommen; jetzt war sie kommen, wie er selbst öfters bezeuget, als Joh. 12, 27. Matth. 26, 45. Jetzt mußte es also geben / Matth. 26, 54. Da siehe nur tief in sein **Beweis der** Herz hinein, da, da ist die reine Liebe, **zarten Liebe** für uns sich dahin zu geben. Denn **Jesus**. nichts, nichts, nichts, als die allerreineste und allerbrünstigste Liebe drunge das Lamm Gottes, sich so willig für uns erwürgen zu lassen, und um deswillen sich selbst seinen grausamen Feinden in die Hände zu liefern. Und sehet da ein specimen oder einen Beweis seiner zarten Liebe im folgenden.

v. 8. **Jesus** antwortete: Ich hab's euch gesagt / daß ichs sey. Suchet ihr denn mich / so lasset diese gehen. Er / er wolte leiden; seine Jün-
ger

welche weiter
geheth, als auf
seine eilff Jän-
ger.

ger wolte er dikmal von allem Leiden frey
wissen. Er selbst, der Hirte wolte ge-
schlagen seyn; seine Schafe wolte er
verschonet wissen, welche er so herzlich
und innig liebete. O! daß wir diese seine
herzliche Liebe recht einschauen möchten,
so würden wir bald mercken, daß sie viel
weiter um sich greiffe, als daß sie nur auf
seine eilff Jünger gehen solte. Er der
Berechtete wolte für uns Ungerechte lei-
den, unsere Strafe lag auf ihm / auf
daß wir Friede hätten / Jesai. 53, 5.
Doch wer muß sich hier nicht auch ver-
wundern über den neuen Blick seiner
Göttlichen Majestät? Den die gewaff-
nete Schaar ietzt gefangen nehmen will,
der schreibet ihnen leges vor, oder gebie-
tet ihnen *ως ἑσθλας ἔχων*, als einer / der
die Herrschaft und Gewalt in Händen
hatte, und sie gebrauchen konte, wie er
wolte. Wer hätte nicht gedencen mö-
gen, daß die Schaar nicht nur Jesum,
sondern mit ihm auch seine Jünger gefan-
gen nehmen würde? Das würden sie auch
ohne Zweifel gethan haben, wie es in sol-
chen Fällen zu geschehen pfeget. Aber dis
war Christi Herrlichkeit, und so herrsche-
te er mitten unter seinen Feinden / Ps.
110, 2. daß sie solches um seines Wortes
willen weder durften noch konten thun.
Darum sezt auch der Evangelist gleich
hinzu: v. 9.

v. 9. Auf daß das Wort erfül-
 let würde / welches er sagete: **Ich** Worte Christi
 habe der keinen verlohren / die du müssen erfüllet
 mir gegeben hast. Joh. 17, 12. hatte er werden.
 diß gesaget, und diß Wort mußte nicht
 auf die Erde gefallen seyn, sondern ietzt
 in seine Erfüllung gehen. So mußte
 seine Wahrheit, als des grossen Pro-
 pheten, der in die Welt kommen sollen,
 mitten unter seinem Leiden erkant wer-
 den. Wohlan, ist ein Wort von sei-
 nem Gebet Joh. 17. erfüllet, wie solten
 nicht alle übrige auch erfüllet werden?
 Halte dich, o gläubige Seele, an diß
 Wort und an dessen Erfüllung, und
 sprich getrost: **HERR JESU** / dein
 Vater hat mich dir auch gegeben /
 und ich habe mich dir selbst mit Leib
 und Seel ergeben / darum wirst du
 mich auch nicht verlieren; sintemal
 du nicht allein für die Apostel gebetet
 hast / sondern ausdrücklich gesaget
 (Joh. 17, 20.) daß du auch für die / so
 durch ihr Wort an dich glauben wür-
 den / gebetet. Was geschah aber, als
 der Herr Jesus solches gesaget hatte?

v. 10. Da hatte Simon Petrus Petrus unzeitli-
 ein Schwert / und zog es aus / und ger Eifer
 schlug nach des Hohen Priesters
 Knecht / und hieb ihm sein recht
 Ohr ab; und der Knecht hieß Mal-
 chus. Hier hätte man gewißlich fürchten
 sollen,

sollen, Petrus habe gemacht, daß er umkäme, und so er umkommen wäre, da er, eine einzelne Person, einen bewaffneten Hauffen mit dem Schwert anfället, wäre er selbst schuld daran gewesen, da ihn sonst das Wort Christi wohl erhalten hätte. So hätte man gedencken mögen. Und gewiß sündigte Petrus, da er das Schwert nahm, welches ihm nicht anbefohlen war, und Christi Leiden verhindern wolte, welches doch iezo solte vollenbracht werden. Beydes zeigte der HERR JESUS an. Denn

wird bestrafet.

v. II. Da sprach JESUS zu Petro: Stecke dein Schwert in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vater gegeben hat? Aber, ob gleich Petrus hieran unrecht thät, und deswegen von Christo mit Worten bestrafet ward, so mußte doch das nicht hindern, daß das Wort Christi erfüllet würde, welches er gesagt: Ich habe der keinen verlohren, welche du mir gegeben hast. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß Petrus aus dieser Löwen Rachen wäre errettet worden, da er mit dem Schwert unter sie geschlagen, wenn ihn nicht diß Wort Christi daraus errettet hätte? O! mercke das, du Gläubiger, siehe, was das Wort Christi vermag. Darum fürchte dich nicht, sondern sprich allezeit mit

mit David Psalm. 27, 1-3. Der HErr
 ist mein Licht und mein Heyl / vor
 wem solt ich mich fürchten? Der
 HErr ist meines Lebens Kraft / vor
 wem solte mir grauen? Darum / so die
 Bösen / meine Widersacher und Fein-
 de / an mich wollen / mein Fleisch zu
 fressen / müssen sie anlaufen und fal-
 len. Wenn sich schon ein Heer wi-
 der mich leget / so fürchtet sich dennoch
 mein Hertz nicht ; wenn sich Krieg
 wider mich erhebet / so verlasse ich
 mich auf ihn. Hat sich sein Wort in
 seinem Leiden so kräftig erwiesen / solte es
 nicht jetzt in seiner Herrlichkeit eben solche
 Kraft haben? o Glaube! Glaube! war-
 um wirstu doch nicht recht starck / wenn
 du solches bedenkst? Doch laßt uns
 sonderlich das Wort des HErrn Jesu
 erwegen: Soll ich den Kelch nicht
 trincken / den mir mein Vater gege-
 ben hat? Da laßt uns beschauen seine
 Liebe zu seinem Vater. Das war der
 Kelch / den ihm der Vater zu trincken ge-
 geben / daß er für uns leiden und sterben
 solte. Den wolte er trincken. Als Petrus
 ihn schon ehemals daran verhindern wol-
 te / sprechend: HErr / schone dein selbst/
 sprach er zu ihm: Geb dich / Satan /
 von mir / du bist mir ärgerlich / Matth.
 16, 22, 23. Siehe / du treuer Heyland /
 Die

ind. 27. 1. 3.
 27. 1. 3.
 27. 1. 3.
 27. 1. 3.
 27. 1. 3.
 Warum Chri-
 stus den Creu-
 zes-Kelch ge-
 trincken,

die Liebe bringet dich zu harten Worten gegen deinen besten Freund, wenn er dich daran verhindern will, daß du deinem Vater nicht gehorsam werdest bis zum Tode, und dein Leben nicht für die Sünder lassst. Und du hast nun den Kelch getruncken, und dich selbst für uns in den Tod dahin gegeben; o! daß solches doch unser Herz bewegen, und dergestalt mit Liebe zu dir erfüllen, ja verwunden möchte, daß auch wir allezeit bereit wären, den Kelch zu trincken, den du uns nach deinem Rath geben möchtest, und wie du dich zu Tode geliebet hast, also auch wir in schuldiger Danckbarkeit willig seyn möchten, unser Leben für dich zu lassen.

und sich hat
binden und ge-
fangen neh-
men lassen.

Die Schaar aber (so lautet das folgende in unserm Text v. 12. 13. 14.) und der Ober-Hauptmann / und die Diener der Juden / nahmen Jesum / und bunden ihn / und führten ihn auf erste zu Hannas / der war Caiphas Schwäher / welcher des Jahrs vorher-Priester war. Es war aber Caiphas / der den Juden rieth / es wäre gut / daß ein Mensch würde umbracht für das Volk. So ward denn Jesus gefangen angenommen, und der freye Sohn Gottes ward mit Stricken gebunden, darum, weil wir uns aus Ungehorsam gegen Gott in die Fessel und Bande
der

der Sünde muthwillig ergeben; er ward aufs erste zu Hannas, dem Schwäher Caiphas, geführet, diesem zuerst eine Freude damit zu machen, und ihn gleichsam zum Schau darzustellen, darum, daß wir uns gefreuet der Sünde zu dienen, und dadurch Gottes und seines Wortes gespottet. Da war nun das Lamm Gottes mitten unter den Wölfen, darum, daß wir uns zu den Wölfen gesellet, und mit ihnen geheulet. Hier war der Fürst des Lebens nun in den Händen seiner Mörder, weil wir das Leben verscherket, und den Tod verdienet hatten. Doch wir nehmen aus den letzten Worten das beste. Es wäre gut / rieth Caiphas den Jüden, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk / wie diß Johannes c. ii, so. erzehlet. Caiphas meynte es böse zu machen. Dann diß war seine Meynung: Es wäre besser, daß Jesus von ihnen umbracht würde, wenn er gleich noch so unschuldig wäre, und noch so grosse und göttliche Werke thäte, als daß dem ganzen Jüdischen Volk eine Gefahr von den Römern durch ihn zuwüchse, wiewol sie auch dieses vergeblich besorgten. Gott aber gedachte es gut zu machen. Denn diß war Gottes Sinn und Meynung, daß der Herr Jesus sterben sollte für das Volk / nemlich für das Jüdische Volk,

B

und

Das rechte
Hauptstück
der Passion
Christi.

ist aber nicht
zu mißbrau-
chen.

und nicht für dasselbe Volk alleine / son-
dern daß er die Kinder **GOTTES** /
die zustreuet waren / zusammen bräch-
te / Joh. 11, 51. 52. Welche Worte eben
dieser Evangelist in seiner 1. Epist. c. 2, 2.
deutlich genug erkläret, wenn er spricht:
Derselbige ist die Versöhnung für unse-
re Sünde / nicht allein aber für die un-
sere / sondern auch für der ganzen Welt.
Diß ist das rechte Haupt-Stück, so wir
bey der Passions-Historie allezeit zu
Herzen zu nehmen haben. Denn daß
wir dieselbige mit allen Umständen erler-
nen, auch alle Worte besonders erwegen,
würde uns nichts helfen, wenn wir diß
nicht dabey bedencken, daß Christus sol-
ches alles für uns oder um unsern willen
gelitten hat. Aber an dieses Hauptstück
hänget sich auch der allergräulichste und
schändlichste Mißbrauch des Leidens
Christi. Denn der grössste Haufe fällt
da gar balde zu, und macht sich einen
falschen Trost daraus, der darin bestehet,
daß sie nun nicht nöthig hätten, sich mit so
grossen Ernst zu Gott zu bekehren, und
hinfort für Sünden zu hüten, weil ja
Christus für uns gestorben sey, und durch
seinen Tod uns das ewige Leben erworben
habe. Darum muß man wol betrach-
ten, daß alle Apostel des HERRN wider
diesen Mißbrauch mit aller Macht gestrit-
ten

ten haben, und allenthalben bezeuget, daß wir keinen Theil an Christo haben, es sey denn, daß wir uns mit aufrichtigem Herzen zu Gott bekehren, der Sünde absterben, und aus Christi Leiden und Sterben nicht nur den Trost der Vergebung der Sünden, sondern auch die Kraft über die Sünde zu herrschen treulich suchen; und dergestalt aus der Kraft seines Todes in die Kraft seiner Auferstehung eindringen, und, was wir leben, Gott zu leben uns bestreben. So sehet nun zu, die ihr diß gehöret habet, daß ihr in der Ordnung einer wahren Bekehrung und eines stets währenden Kampfes gegen die Sünde euch des Leidens JESU Christi tröstet. So wird der Trost recht auf den Grund eures Herzens kommen, und eure Seelen mit der himmlischen Gnaden-Fluth ganz überschwemmen.

Schluß-Gebet.

Du aber / O Herr Jesu / wollest uns deine Gnade verleihen / daß wir in unserm ganzen Leben / und nun sonderlich in diesen Wochen / da von deinem Leiden zu handeln seyn wird, dergestalt in die Betrachtung desselben hineingehen / daß unser ganzes Herz / Sinn und Gemüth / davon
 B 2

eingenommen / und wir dadurch recht
 neu geböhren / und ganz verändert
 werden / dir zu leben / dir zu sterben /
 und dein zu bleiben immer und ewiglich.
 Amen!

Die andere Rede

über die

Passions-Historie

Ioh. XVIII, 15-27.

Bebet.

HERR IESU / du getreuer
 Heyland / hier sind wir abers
 mal / die Historie von deinem
 Leiden / wie sie uns von deinem Schooß
 Jünger beschrieben ist / in Betrachtung
 zu ziehen. So wecke du denn unsere Her
 zen vor allen Dingen auf / und mache
 sie attent und aufmerksam auf alles /
 was du uns hierin zu unserer Erbauung
 darreichst. Gib dem Worte solche
 Kraft / daß wir nicht in der blossen Er
 wegung dessen / was bey deinem Lei
 den vorgegangen / stehen bleiben ; son
 dern dadurch in uns selbst eingefüh
 ret

ret werden / unsere Verdorbenheit gründlich zu erkennen / und zu dir kommen mögen / zu erfahren die herrliche Frucht deines Leidens / nemlich unsere wahre Besserung / und selige Gemeinschaft mit dir / auch endlich zu erlangen die ewige Seligkeit. Amen!

TEXTUS.

Ioh. XVIII, 15--27.

Simon Petrus aber folgete Jesu nach / und ein anderer Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohen-Priester bekant / und ging mit Jesu hinein in des Hohen-Priesters Ballast; Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da ging der andere Jünger / der dem Hohen-Priester bekant war / hinaus / und redete mit der Thürhüterin / und führete Petrum hinein. Da sprach die Magd / die Thürhüterin zu Petro: Bistu nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er sprach: Ich bins nicht. Es stunden aber die Knechte und Diener / und hatten ein Kohl-Fener ge-

B 3 18 macht,

macht / denn es war kalt / und wär-
 meten sich. Petrus aber stund bey
 ihnen / und wärmete sich. Aber
 der Hohe . Priester fragte IESUM
 um seine Jünger / und um seine Leh-
 re. IESUS antwortete ihm : Ich
 habe frey öffentlich geredet vor der
 Welt. Ich habe allezeit gelehret in
 der Schule und in dem Tempel / da
 alle Jüden zusammen kommen / und
 habe nichts im Verborgnen geredt.
 Was fragest du mich darum ? Frage
 die darum / die gehöret haben / was
 ich zu ihnen geredt habe ; siehe diesel-
 bigen wissen / was ich gesaget habe.
 Als er aber solches redete / gab der
 Diener einer / die dabey stunden /
 IESU einen Backensreich / und
 sprach : Soltest du dem Hohen . Prie-
 ster also antworten ? IESUS ant-
 wortete : Hab ich übel geredt / so be-
 weise es / das es böse sey ; hab ich aber
 recht geredt / was schlägest du mich ?
 Und Hannas sandte ihn gebunden
 zu dem Hohen . Priester Caiphas.
 Simon Petrus aber stund und
 wärmete sich. Da sprachen sie zu
 ihm : Bist du nicht seiner Jünger ei-
 ner ?

ner? Er verleugnete aber und sprach:
Ich bins nicht. Spricht des Ho-
hen-Priesters Knecht einer/ ein Ge-
freindter des / dem Petrus das
Ohr abgehauen hatte: Sabe ich
dich nicht im Garten bey ihm? Da
verleugnete Petrus abermal: und
alsobald krähet der Hahn.



B. 15.

Imon Petrus aber folgete
JESU nach / und ein an-
der Jünger. Derselbige
Jünger war dem Hohen-
Priester bekant / und
ging mit JESU hinein in des Hohen-
Priesters Pallast. Johannes wolte ja
die Historie vom Leiden Christi beschrei-
ben, was soll denn die Historie von Pe-
tro und dem andern Jünger? Gehöret
denn das auch zum Leiden Christi? Ant-
wort: Der HERR JESUS hat sich sonder-
lich kurz vor seinem Leiden als einen Pro-
pheten erwiesen; inmassen er sein Leiden
und dessen vornehmste Umstände, wie
auch seine Auferstehung, und was auf die-
se erfolgen würde, seinen lieben Jüngern
vorher verkündigt. Warum er diß ge-
than habe, zeiget er selbst an Joh. 14, 29.
wenn er spricht: Nun habe ichs euch

Christus ein
Prophet vor
und in seinem
Leiden.

B 4

19 gesa

gesaget / ehe denn es geschicht, auf
 daß / wenn es nun geschehen wird,
 daß ihr gläubet. Und c. 16, 1. Solches
 habe ich zu euch geredt / daß ihr euch
 nicht ärgert. und v. 4. Aber solches
 habe ich zu euch geredet / auf daß /
 wenn die Zeit kommen wird / daß ihr
 daran gedencket / daß ichs' euch gesagt
 habe. Insonderheit hatte er Simon
 Petro seinen Fall vorher gesagt, wie zu
 sehen Luc. 22, 31--34. Der **HEER**
 aber sprach: Simon / Simon / sihe /
 der Satanas hat euer begehret / daß
 er euch möchte sichten / wie den Weis-
 zen; Ich aber habe für dich gebeten /
 daß dein Glaube nicht aufhöre; und
 wenn du dermaleinst dich bekehrest /
 so stärcke deine Brüder. Er sprach a-
 ber zu ihm: **HEER** / ich bin bereit mit
 dir ins Gefängniß und in den Tod zu
 gehen. Er aber sprach: Petre / ich sage
 dir / der Zahn wird heute nicht frä-
 hen / ehe denn du dreymal verläug-
 net hast / daß du mich kennest. Wie
 nun das alles, was unser Heyland vor-
 her gesagt, so genau eingetroffen, daß
 es nicht an einem gefehlet, so sind dadurch
 die Jünger im Glauben gewaltig gestär-
 cket worden, und haben die Evangelisten
 durch Antrieb des Heil. Geistes die Er-
 füllung gedachter Weissagungen Christi
 sorg-

sorgfältig aufzeichnen müssen, auf daß auch wir in der Betrachtung seines Leidens ihn bey seiner tieffen Erniedrigung für den grossen Propheten, der in die Welt kommen sollen, oder für den Christum und Heyland der Welt erkennen, an ihn glauben, und im Glauben kräftig gestärket werden möchten. Doch hatte es seine besondere Ursache, warum er den Fall Petri zuvor sagte. Denn er sahe Petri Vermessenheit, und das grosse Vertrauen, so er auf sich selbst setzte, da brachte es die Treue und Liebe des Herrn Jesu mit sich, daß er ihn vor seinem Fall, der bey der Vermessenheit nicht ausbleiben konnte, warnete. Denn Petrus mußte nicht nothwendig fallen. Hätte er dem Herrn Jesu geglaubet, und seiner Warnung Gehör gegeben, gewachet und gebetet, so würde er nicht gefallen seyn. Weil aber Christus wuste, daß er alles in den Wind schlagen würde, so sagte er vorher, wie es gehen würde. Und das haben denn mit Johanne alle übrige Evangelisten erzehlet, damit auch offenbar würde, daß der Herr Jesus alles gewußt, was ihm begegnen solte, wie Johannes im vorhergehenden c. 18, 4. solches deutlich anzeiget.

Es gehöret aber auch der Fall Petri allerding's zum Leiden Christi, ja ich habe auch sonderlich mit zum Leiden Christi gehöret.

be kein Bedencken zu sagen, daß dieses
 rechte Haupt-Stücke des Leidens Christi
 sind, daß ihn seine Jünger verlassen, Zu-
 das ihn verrathen, und Petrus ihn ver-
 leugnet. Denn ja auch die Schrift A.
 T. wenn sie das Leiden Christi vorher ver-
 kündiget, diese Dinge, als gar besonde-
 re und wichtige Stücke seines Leidens mit
 angeführet. Wenn ein Kind Gottes in
 der Nachfolge des HErrn äußerliche
 Verfolgung zu leiden hat, so ist ihm diese
 nicht so schwer, als wenn sie dabey fin-
 det, daß andere Kinder Gottes schwach
 werden, sich ungebührlich verhalten, Ge-
 legenheit zur Verlästerung des Guten ge-
 ben, oder gar zurücke fallen, und die er-
 kante Wahrheit verleugnen. Am
 schmerzlichsten ist es einem treuen Lehrer
 und Knecht des HErrn, wenn er sieht sein
 Zeugniß mit Leiden versiegeln soll, und
 unter seinem Leiden erfahren muß, was
 hier Christus in seinem Leiden erfahren
 hat; wie das an dem Exempel Pauli zu
 sehen, der 2. Tim. 1, 15. sich beklagen müs-
 sen, daß sich alle, die in Asia waren,
 unter welchen er Phygellum und Hera-
 mogenem nennet, von ihm verkehret
 hätten, daher er auch des Onesiphori
 sich so viel mehr gefreuet, als der ihn oft
 erquicket, und sich seiner Ketten nicht
 geschämet habe. v. 16. Dahin ziele
 denn

denn die Erzählung von dem Fall Petri, darauf Johannes in dem 1sten Vers des 18. Cap. kommt, daß man selbigen auch als ein Stück des Leidens Christi ansehe; und fährt er nun in dem 16. v. fort zu beschreiben, wie Petrus in des Hohenpriesters Pallast kommen sey, da sein betrübter Fall geschehen.

v. 16. Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da gieng der ander Jünger / der dem Hohenpriester bekant war / hinaus / und redete mit der Thürhüterin / und führete Petrum hinein. Es ist nicht noth, daß wir uns hier bekümmern, wer der andere Jünger gewesen sey, ob es Johannes gewesen, der also verdeckt von seiner eigenen Person reden wollen, oder der Wirth, bey welchem der Herr JESUS das letzte Mahl gehalten, von dem es einige auslegen. Wir sagen nur so viel, daß es Johannes gewesen sey, ist gar nicht wahrscheinlich, und ist uns genug, daß im Text kein Grund davon zu finden ist, auch sonst nicht glaublich, daß Johannes, oder ein anderer der 12. Jünger, dem Hohenpriester so bekant, und in seinem Hause so familiar gewesen seyn sollte. Die 12. werden auch nicht allein Jünger Christi genennet, sondern andere, die an ihn geglaubet, haben bey den Evangelisten diesen

Namen, daß sie seine Jünger heißen, mit den Zwölfen gemein; wie denn Joh. 19, 38. von Joseph von Arimathia gesagt wird: der ein Jünger Jesu war / doch heimlich / aus Furcht vor den Jüden. Ein solcher nun kan dieser auch gewesen seyn, der in des Hohenpriesters Haus so bekant gewesen, daß er nicht allein selbst frey passiret, da Jesus gebunden hineingeführet worden, sondern auch mit einem Wort verschaffen können, daß die Thürhüterin Petrum auch eingelassen, und doch darüber in keine Gefahr kommen ist.

Gott ist mehr
als guten
Freunden zu
folgen.

Und dieser andere Jünger, wer er auch gewesen ist, erzeugte Petro dem äußerlichen Ansehen nach einen besondern Liebes = Dienst / daß er ihn ungehindert ins Hohen = Priesters Pallast einführete, in der That aber brachte er ihn in schwere Versuchung. O hätte Petrus vielmehr an die Worte seines HErrn und Meisters gedacht, wie würde er dieses vermeynten Liebes = Dienstes nicht begehret haben! Denn das Wort seines HErrn würde ihn außer des Hohenpriesters Pallast in der wahren Sicherheit behalten, und vor dem Fall behütet haben, dazu ihn dieser gute Freund, wiewol aus guter Meynung, gleichsam einleitete. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Ein ieglicher lerne daraus, daß er seinem guten Freunde nicht mehr

mehr folge, als den heylsamen Worten des Herrn Jesu. Wenn sich aber jemand als einen Führer anbietet, ihn hie und da hinführen, oder ihm hier oder das zu den Weg bahnen wil, so dencke er allezeit an diß Exempel, und spiegele sich an dem Apostel Petro, damit er nicht auch aus anderer guten Meynung in alles Verderben geführt werde.

v. 17. Da sprach die Magd/ die Thürhüterin / zu Petro : Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer ? Er sprach : Ich bins nicht. Gehet doch : so bald Petrus mehr auf den andern Jünger, als auf seinen Herrn und Meister gesehen, und so bald er dessen Anführung mehr gefolget, als der treuen Warnung und Ermahnung des Herrn Jesu, so bald war er mitten in der Versuchung. Der andere Jünger mochte zur Thürhüterin etwa gesagt haben : Dieser Mensch ist mir bekant, den magst du wol auch mit herein gehen lassen ; und Petrus mochte etwa gedacht haben : Hier bin ich unbekant, und demnach auffser Gefahr. Aber siehe / so bald ward ihn die Magd nicht ansichtig, so sprach sie zu ihm : Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer ? Da steckte er nun zwischen Thür und Angel, und weil geschwind eine Antwort da seyn mußte, so drung die na-

22 für

Den Führern ist nicht allezeit zu folgen.

und hier wird
dieser Mensch
und so ist es

türliche Liebe zu seiner Sicherheit voran, daß er sprach: Ich bins nicht. Ich sage euch denn noch einmal, wie zuvor: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Wer einem Führer folget, der sehe wol zu, wem er folget, und sehe immer auf die Worte des HERRN JESU, daß er nicht davon weiche/ weder zur Rechten noch zur Lincken, damit er nicht durch seinen Führer in mancherley Versuchung gestürzet werde.

v. 18. Es stunden aber die Knechte und Diener / und hatten ein Kohl. Feuer gemacht / denn es war kalt / und wärmten sich. Petrus aber stund bey ihnen / und wärmete sich. Weiter saget hier Johannes nichts von Petro, sondern setzt es aus, bis er erst mit wenigen erzehlet habe, was indessen mit dem HERRN JESU vorgegangen sey. Ein ieder verständiger aber kan leicht erachten, wie es indessen mit Petro in seinem Herzen gestanden. Unmöglich konte da ein Friede seyn, nachdem er einmal die Unwahrheit wider sein besser Wissen und Gewissen geredet, ja nicht eine bloss Unwahrheit, sondern eine solche, damit er zugleich seinen HERRN und Heyland verleugnet. Aber die Sünde hielt hier bey ihm ihren Brauch, daß sie zuerst das Herz sicher machte und verhärtete, damit sie ihm desto grössern Jammer und Unheil anrichtete.

Wie weit guten Freunden zu folgen.

te. Sehet, wohin die unrechte Führung, wenn sie gleich gut gemeynet ist, den Menschen leitet. Das mag ein ieder an dem armen Petro lernen, wenn er ihn da siehet bey dem Kohl-Feuer mitten unter den Schergen sitzen. Darum sage ich zum drittenmal: Wer Ohren hat zu hören, der höre; niemand folge seinem Freunde weiter, als so weit derselbe Christo folget, und bey dessen Worten bleibet. So spricht Paulus 1. Cor. 11, 1. Seyd meine Nachfolger/ gleichwie ich Christi.

v. 19. Aber der Hohepriester fragte **Warum Cai- phas** um seine Jünger/ und um seine **nach** Lehre. So fährt denn nun Johannes **Christi** Lehre fort zu erzehlen, wie es weiter mit dem **fraget.**

HERRN JESU ergangen, von dem er zuvor gesaget, daß er aufs erste zu Hannas geführt worden. Von diesem Hannas hatte er nicht gesaget, daß er der Hohepriester, sondern daß er Caiphas Schwäher gewesen sey; Dieser Caiphas aber sey der Hohepriester gewesen. Hieraus folget, daß wir auch die jetzt angeführten Worte des 19ten v. nicht von dem Hanna, sondern von dem Caipha zu verstehen haben. Darum wird auch unten v. 24. hinzu gesetzt: und Hannas sandte ihn (oder vielmehr hatte ihn gesandt) gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas. Daß nun Caiphas, der Hohe-
prie

und Caiphas
wird er
Caiphas
Caiphas

23 prie

priester Jesum um seine Jünger und um seine Lehre gefragt, solches hatte so viel auf sich, daß er ihn gerne schuldig machen wolte, er habe ihm einen Anhang gemaschet, und eine neue Lehre geführt, die mit ihrer und mit Moses Lehre nicht überein traffe, dadurch er demnach das Volk abwendig machte, und demselben zu turbirung der allgemeinen Ruhe Anlaß gäbe.

v. 20. 21. Jesus antwortete ihm: Ich habe frey öffentlich geredt vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel / da alle Jüden zusammen kommen / und habe nichts im verborgen geredt. Was fragst du mich darum? Frage die darum / die gehört haben / was ich zu ihnen geredt habe / siehe / dieselbigen wissen / was ich gesaget habe. Diß war die rechte Antwort auf die vorgelegte Frage. Denn unser Heyland gab dadurch zu erkennen, daß auch nicht einmal ein billiger Verdacht auf ihn falle, als hätte er ihm einen schädlichen Anhang machen wollen, und eine verführische Lehre ausgestreuet, indem er frey und öffentlich vor aller Welt geredet / allezeit in der Schule und in dem Tempel / da alle Jüden zusammen kommen / gelehret / und nichts im verborgen geredt habe. Daher, wenn er eine fremde Lehre geführt,

Christus hat
sich keinen
schädlichen An-
hang gemas-
chet.

ret,

ret, solches nicht verborgen seyn würde, daß man ihn nun erst darum befragen mußte. So man ihn aber dennoch für einen solchen gehalten, und ihn gebunden um deswillen vors Gericht geführet, so solle man ihm, wie es das Gesetz erfordere, Zeugen darstellen, und dieselbigen abhören, daran es ja nicht fehlen könnte, da er so lange ungescheuet vor aller Welt, und in der Schule und in dem Tempel selbst vor allen Jüden seine Lehre geführet habe.

v. 22. 23. Als er aber solches redete / gab der Diener einer / die dabey stunden / Jesu einen Backenstreich / und sprach: Soltest du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Hab ich übel geredt / so beweise es / daß es böse sey / hab ich aber recht geredt / was schlägest du mich? Es beging dieser Diener hier eine That, die wider das Gesetz war, daß er ohne Befehl des Richters eigenmächtiger Weise einen schlug, der vor dem Gericht stand, und diese That war so viel schrecklicher, weil der, der vor Gericht stand, keiner Unbelthat war überzeuget worden, noch schrecklicher, daß auch die Antwort, die der Herr Jesus dem Hohenpriester gegeben, nichts in sich hielte, das wider das Gesetz gewesen wäre, als welches zwar spricht: Dem Obersten deines Volcks solt du nicht

Er wird mit Unrecht geschlagen.

☪

nicht

nicht fluchen. 2. B. M. 22, 28. aber hier ward von dem HErrn JEsu weder Schelten noch Drohen, geschweige ein Fluchen gehört; sondern er forderte nur von ihnen, was ihres Rechts war. Doch der Hohepriester hatte es grössere Sünde, denn dieser Diener, der seinen Haß und Grimm gegen den HErrn JEsu gnugsam zu erkennen gab, und ein Wohlgefallen an solchem Frevel blicken ließ, sonst hätte diß der Diener nimmer wagen dürfen. Was auch der HERR JEsus für Gedanken von diesem seinen Beleidiger gehabt, mögen wir daraus schliessen, daß er Luc. 23, 34. als man ihn creuzigte, sprach: Vater / vergib ihnen / denn sie wissen nicht / was sie thun. Indessen war icht nöthig, daß das Lamm Gottes bey aller seiner Liebe und Unschuld in seiner Antwort vor Augen legte, wie ungebührlich man mit ihm umginge. Darum sprach er: Hab ich übel geredt / so beweise es / daß es böse sey / hab ich aber recht geredt / was schlägest du mich? Hiedurch hätten alle, die zugegen waren, überzeugt werden können, daß hier kein gerechtes Gericht gehalten, sondern alles nur darauf angefangen würde, daß man den Unschuldigen verurtheilte.

Unschuld Christi
ist in fleißig zu
betrachten.

Und eben dieses ist auch ein rechtes
Hauptstück in der Beschreibung des
Leis

Leidens Christi, worauf man in dessen Betrachtung sein Gemüth allezeit richten muß, nemlich daß die Unschuld des HErrn Jesu allenthalben hervor leuchtet, wie dieses Stück sonderlich Petrus berühret 1. Ep. 2, 22. 23. Welcher keine Sünde gethan hat / ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht widerschalt / da er gescholten ward / nicht dräuete / da er lidte / er stellte es aber dem heim / der da recht richtet. Hierbey aber ist allezeit das auch zu bemerken, was Petrus dabey bemerckt, daß Christus für unsere Sünde gelitten hat / der Gerechte für die Ungerechten / auf daß er uns GOTT opferte 1. Petr. 3, 18. und daß er unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz / auf daß wir der Sünde abgestorben / der Gerechtigkeit leben / durch welches Wunden wir sind heyl worden. c. 2, 24. So siehe nun, o Mensch, nicht allein auf die Unschuld des HErrn Jesu, sondern wenn du siehest, daß er unschuldig gelitten, so siehe dich selbst an. Ich und du, und wir alle hätten ewige Schmach und Schande leiden sollen. Da hat sich das unschuldige Lamm Gottes ins Mittel geschlagen, und für uns gelitten nach der Schrift, damit er uns an statt der ewigen Schmach zur ewi-

gen Glorie und Herrlichkeit brächte. Das soll uns auf den Boden dahin werfen, uns lehren, unsern Mund in den Staub legen, und ihm mit der allerinnigsten Demüthigung unsers Herzens dancken für seine unaussprechliche Liebe, aber auch uns kräftiglich bewegen, der heiligen Unschuld des HERRN JESU in unserm ganzen Leben aufs allersorgfältigste nachzufolgen. HERR hilf uns dazu!

Wie der 24. v. in unserm Text nun anzusehen sey, davon ist schon zuvor die nöthige Anzeige geschehen. Und nun setzet Johannes die angefangene Erzählung von Petro fort

v. 25. Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Er verleugnete aber / und sprach: Ich bins nicht. Der Evangelist hatte v. 18. mit diesen Worten aufgehört: Petrus aber stund bey ihnen / und wärmete sich; damit man nun sehe, daß er icht hievon weiter reden wolle, so wiederholet er v. 25. nur seine vorigen Worte: Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Was geschah denn da? Er ward von den Knechten und Dienern gefragt, ob er nicht seiner (des HERRN JESU) Jünger einer wäre? Und siehe, da verleugnete Petrus / und sprach

Petri andere

sprach: Ich bins nicht. Da suchten ihn die Knechte zu überzeugen. Denn v. 26. heißt es: Spricht des Hohenpriesters Knecht einer / ein Gefreundeter des / dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sabe ich dich nicht im Garten bey ihm? Aber

v. 27. Da verleugnete Petrus abermal / und alsobald krechete der Zahn. und dritte Verleugnung.

Da Johannes von der ersten Verleugnung Petri redete v. 17. sagte er nur davon: er sprach: Ich bins nicht. Als wolte Johannes sagen: er ward von der Magd übereilet, hatte nicht Zeit sich zu fassen, daß diese Worte zwar nicht vertheidiget, aber doch einiger massen entschuldiget werden mögen. Da er aber von der andern Verleugnung redet v. 25. da redet er so davon: Er verleugnete aber / und sprach: Ich bins nicht. Denn da hatte Petrus Zeit gehabt, sich zu bedencken, und seine begangene Sünde zu bereuen; darum war diese That nun greulich, als die vorige. Da aber v. 27. der dritten Verleugnung Erwähnung geschieht, heißt es: Da verleugnete Petrus abermal. Diß Wort abermal zeigt an, daß diese dritte That am allgreulichsten gewesen, wie er sich denn auch dabey nach dem Zeugniß Marc. c. 14, 71. verfluchet und verschworen. Daß

aber der Evangelist hinzu seket: und also bald krähete der Zahn; damit weiset er uns nur auf die vorhergehende Weissagung Christi, die hiermit erfüllet sey; seket auch von der Bekehrung Petri nichts hinzu, es hierin bey dem lassend, was die übrigen Evangelisten davon gemeldet.

Warnung vor
Mißbrauch
des Falls Pe-
tri.

Ihr alle, die ihr dieses höret, stellet euch das Exempel Petri vor Augen. Denn um deswillen hats der Heil. Geist von allen Evangelisten aufzeichnen lassen. Ferne sey es von euch, ja, ich sage abermal, ferne, ferne sey es von euch, daß ihr auf eine so schändliche Weise den Fall Petri mißbrauchen woltet, wie leyder viele Kinder dieser Welt denselben mißbrauchen, welche sich darauf beruffen, wenn sie entweder ihre begangene Sünden frecher Weise entschuldigen, oder noch aufs künftige mehrere Freyheit zu sündigen suchen. Petrus hat durch seinen Fall Christi Leiden nicht wenig vermehret; ihr aber würdet ihn aufs neue creuzigen! wenn ihr das Blut des neuen Bundes, welches Christus für euch vergossen, verachtende noch ferner in Sünden leben woltet, um welcher willen Christus gestorben ist. Nicht also! Das Exempel Petri müsse euch vielmehr zur Furcht und zum Schrecken dienen, daß ihr ja nicht sicher seyd, sondern vielmehr wachet und betet,
auf

auf daß ihr nicht in Versuchung fallet, oder wenn ihr ja von der Sünde angefochten werdet, dawider gerüstet seyd und kämpfet, damit ihr sie überwinden und das Feld behalten möget. Werdet ihr versuchet, hütet euch vor der ersten Einwilligung in die Sünde, damit es nicht zur ersten That komme; seuffzet unter der Versuchung in eurem Herzen zu GOTT, daß er euch Kraft gebe, derselben zu widerstehen. Solt ihr euch aber ja von der Sünde in Worten oder Wercken haben übereilen lassen, ach! so schlaget augenblicklich in euch, damit der Satan sich dieses Vortheils nicht bediene, und euren Fall immer grösser mache, wie es Petro gangen ist. Schiebet das Gebet nicht auf, sonst räumet ihr gleich dem Teufel einen Vortheil ein. Nein! Nein! fallet dem Herrn Jesu geschwinde zu Fuß, und wendet euch wieder zu ihm. Je eher ihr wiederkehret, ie lieber ist es ihm. Doch wenn ihr auch diß nicht in acht genommen, sondern eure Wiederkehr aufgeschoben hättet, so schiebets nur nicht länger auf, sondern eilet desto mehr, das Angesicht des Herrn mit Buß-Thränen zu suchen, als worauf der Herr Jesus mit herzlichem Verlangen wartet.

Nun derselbige gebe euch einen solchen Sinn, daß ihr euch vor der Sünde, als

dem allergrößtesten Ubel hütet; aber daß ihr auch, so ihr ja gesündigtet habet, allen Aufschub der Buße für eine stetige Vermehrung dieses allergrößtesten Übels, folglich auch für eine Häuffung der zeitlichen und ewigen Strafen erkennet. Die Summa ist diese: Sündigtet nicht, und ob iemand sündigtet, so eile er mit Petro, in heißen Buß-Thränen sich zu dem unschuldigen Lamm Gottes zu wenden, das für seine Sünde gelitten hat, und hinfort diesem Lamm Gottes desto treulicher nachzufolgen, wo es hingehet, wie es Petrus auch gemacht hat.

Schluss: Gebet.

Du treues Herz / Herr IESU / wie du Petrum vor seinem Fall gewarnet hast / so laß uns solche Warnung so ansehen / daß wir alle damit gemeynet seyn / und laß sie uns desto tieffer zu Herzen gehen / iemehr wir nun vor Augen haben / wohin Petrus gerathen / als er sie nicht zu Herzen genommen. Lehre du uns recht wachen und beten / damit uns unsere Sicherheit nicht stürze. Wen du aber iezo in seinem Gewissen von seiner vorigen Sünde / oder daß er noch iezo darin stecket / über

überzeugest / den laß durch dein Wort
 und Geist auch kräftig gerühret wer-
 den / seine begangene Sünde schmerz-
 lich zu bereuen / und darin nicht fort-
 zufahren; und neige ihm sein Herz
 durch dein bitteres Leiden / daß er sich
 als ein verlohrenes Schaaf von dir /
 dem einigen guten Hirten finden lasse /
 auf daß er von dir errettet und selig
 gemacht werde. Amen!

Die dritte Rede

über die

Passions-Historie.

Ioh. XVIII, 28--32.

Gebet.

HIESU / du Lamm Gottes /
 das der Welt Sünde träget /
 sey auch in dieser Stunde mit-
 ten unter uns / da wir / um in der
 Betrachtung dessen / was du für uns
 gelitten hast / uns mit einander fer-
 ner zu erbauen / zusammen kommen
 sind. Laß uns dasjenige durch die
 Gnaden-Regierung deines Geistes
 darin finden / was uns insonderheit

E s 28 nō

nöthig / und unsern Seelen heylsam
ist; und öffne uns unsere Herzen/ daß
wirs zu unserer gründlichen Befeh-
rung/ Glaubens/ Stärckung/ Lebens/
Besserung/ und zur wahren Geduld
in allem Leiden/ so uns um deiner
Nachfolge willen begegnen möchte /
treulich anwenden/ damit durch die
Frucht dessen/ was wir in dieser Stun-
de in unser Gemüch fassen/ du selbst
hier in der Zeit/ und dort in der Ewig-
keit geehret werdest. Amen!

TEXTUS.

Ioh. XVIII, 28-32.

Sie führeten sie JESUM von
Caipha vor das Richthaus.
Und es war frühe / und sie
gingen nicht in das Richt-Haus / auf
daß sie nicht unrein würden / sondern
Ostern essen mögten. Da ging Pi-
latus zu ihnen heraus / und sprach:
Was bringet ihr für Klage wider die-
sen Menschen? Sie antworteten/
und sprachen zu ihm: Wäre dieser
nicht ein Ubelthäter / wir hätten dir
ihn nicht überantwortet. Da sprach
Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr
ihn

ihm hin / und richtet ihn nach eurem
Gesetz. Da sprachen die Jüden zu
ihm: Wir dürfen niemand tödten.
Auf daß erfüllet würde das Wort
JESU / welches er sagte / da er deutete /
welches Todes er sterben würde.

B. 28.



U föhreten sie Jesum von Christus wird
Caipha vor das Richt den Händen an
haus. Was bey Caipha, berantwortet,
dem Hohenpriester, mit
dem HERN JESU auffer

dem, was Johannes im vorhergehenden
erzählet, weiter vorgegangen; wie auch
die Geschichte, wie Judas, der Verrä-
ther die 30. Silberlinge wiedergebracht,
die Unschuld des HERN JESU bekant,
hingegangen und sich erhencfet; wird
nicht von Johanne, sondern von den an-
dern Evangelisten beschrieben, weswe-
gen wir solches iezo lassen, und in Be-
trachtung dessen, was wir in Johanne
finden, fortfahren. Dieser erzählet nun
hieselbst, daß sie / nemlich die Schaar
und der Ober- Hauptmann und die
Diener der Jüden / die Jesum gebun-
den hatten, (wie sie im vorhergehenden
v. 12. beschrieben werden) und mit ihnen
so gar auch die Hohenpriester / (wie c.

29 19, 6.

19, 6. ausdrücklich stehet, und wie Lucas c. 23, 1. bezeuget, der ganze Hauffe / dererjenigen, die bey Caipha über den HErrn IESUM versamlet gewesen, und ihn des Todes schuldig erkläret,) daß diese, sage ich, IESUM von Caipha, oder aus des Caipha Hause, vor das Richterhaus / d. i. vor Pilati des Römischen Landpflegers Haus, geführt haben.

gleichwte er es
vorher gesa-
get.

Hier müssen wir insonderheit anmercken, daß diß also ergangen, wie der HErr IESUS es vorher gesagt hatte. Denn Matth. 20, 18. 19. hatte er gesaget, er werde erstlich den Hohenpriestern und Schrift-Gelehrten überantwortet werden / und sie würden ihn verdammen zum Tode. Diß war nun bisher geschehen. Dann aber würden sie ihn überantworten den Heyden. Und das war nun die Sache, die hier geschah, da sie ihn von Caipha vor das Richterhaus des Heydnischen Landpflegers Pilati führten. So sehen wir denn hieraus abermal, daß der HErr IESUS alles gewußt / was ihm begegnen sollte / wie Johannes davon im vorhergehenden v. 4. geredet. Und weil ers alles wußte, so verkündigte ers auch alles seinen Jüngern vorher, auf daß, wenn es nun geschähe, sie daraus erkennenet, daß
er

Was daraus
zu erkennen.

er es sey, nemlich der verheiffene Mesias oder Christus/ für welchen er sich bekannt, und sie ihn auch erkannt und aufgenommen hätten. Ein ieglicher verständiger, der die Ubereintreffung alles dessen, was der HErr Iesus von seinem Leiden vorhergesagt, mit dem, was ihm begegnet, reiflich erweget, kan daraus keinen andern Schluß machen. Weswegen denn auch wir dieses durch und durch in der Historie des Leidens Christi mit Fleiß erwegen sollen, damit es so ferne von uns sey, uns an dem Leiden des HErrn Iesu zu ärgern, daß wir vielmehr eben daraus starcke und unwiderlegliche Beweis-Gründe nehmen, daß wir an seiner Person, da wir ihn für den Mesiam erkennen, im geringsten nicht irren.

Diß ist es aber nicht allein, so wir hiebey zu bemercken haben; sondern hier ist auch dieses als eine Haupt-Sache anzusehen, daß der HErr Iesus, wie von den Jüden, also auch von den Heyden zum Tode verurtheilet werden sollen nach der Schrift. Darum ist Thorheit, so wir, die wir von den Heyden herkommen, den Jüden vorwerfen wolten, daß sie den HErrn Iesum getödtet, wenn wir, sage ich, in der Meynung sie dessen beschuldigten, als wenn die Heyden dißfalls einen Ruhm vor den Jüden hätten. Denn ja

Jüden und
Heyden haben
Christum zum
Tode ge-
bracht.

ja auch ein ie-
der Mensch
mit seiner
Sünde.

Heyden und Jüden ihn zum Tode verdammet, und da diese ihn ungerechter Weise überantwortet, haben ihn jene mit gleicher Ungerechtigkeit zum Tode gebracht. Es ist gewiß lauter Ausschweifung, wenn man mit seinem Gemüth nur auf diejenigen fället, durch deren Hand Christus gestorben ist. Falle auf dich selbst, o Mensch, du seyst von den Jüden oder von den Heyden, und bedencke, daß deine Sünden Christum ans Creuz gebracht haben, und sprich bußfertiglich: Nicht Caiphas und Pilatus allein, sondern ich bin selbst der Mörder; Denn meine Sünden haben Gott seinen Sohn erwürget. Die Schaar würde dich, du Lamm Gottes, nicht zu Hannas und Caiphas, noch der ganze Haufe zu Pilatus geführet haben. Meine, wie aller andern Menschen Sünde lagen dir auf deinem Rücken. Die hatten dich in diese Bande gebracht, und die Liebe, die in deinem Herzen war, führete dich vor das Gericht der Jüden und der Heyden, daß du in deiner unbefleckten Unschuld das, was du nicht geraubet / (Ps. 69, 5.) nemlich meine Schulden, zahlen möchtest.

Großer Haß
und Grimm
der Feinde
Christi,

Und es war frühe. Alles zeuget von dem Grimm und von der boshaften List der Hohenpriester und aller derer, die be-

beschlossen hatten, Christum unzubringen. Denn weil sie sich fürchten, daß sie des Volcks wegen ihren Zweck am Tage nicht erreichen möchten, nahmen sie die Nacht zu Hülfe. Ihre Ruhe war ihnen so lieb nicht, daß sie sich nicht in Caiphass Hause über den Herrn Jesum versammelten hätten: und da eilten sie nun mit ihrem Blut-Urtheil, daß sie gar früh damit fertig wurden, säumeten auch nicht, ihn Pilato in aller Frühe zu überantworten, damit ja kein Auflauf entstehen, und er ihnen nicht etwa aus den Händen gerissen werden möchte. Darum ließen sie auch selber mit, und wolten nicht, daß ihn die Schaar allein Pilato lieffern sollte. Es war ihnen allzuviel daran gelegen, daß sie ihn durch Pilati Hand erwürgeten, und also diesen zu ihrem Willen vermöchten. Da mußte keine autorität ihres Amts oder ihrer Person angesehen, und kein Augenblick versäümet werden. Er sollte nach ihrem Wunsch sein bald am Creuze hängen. Denn solts heißen: Pilatus hats gethan, der hat ihn, als einen Aufrührer und Erz-Ubelthäter durch Urtheil und Recht verdammet, und aufhängen lassen. Wir sind unschuldig. Er hats darnach gemacht.

Sehet, so war die Hölle in ihnen entzündet, wie Jacobus redet c. 3, 6. Aber das ist

welchen auch
oft seine Glie-
der erfahren
müssen.

Der Haß gegen Christum. Wenn der in dem verderbten Menschen recht erwachet, so ist ihm kein anderer Grimm gleich. Und so gehets nicht allein hier, da es Christum in seiner eigenen Person betrifft; sondern auch, wenn sich Verfolgung wider seine Glieder erhebet. Da siehet man einen unmenschlichen Haß, so gar auch der Eltern wider ihre Kinder, und der Geschwister gegē einander; da hört alles Mitleiden auf, das man sonst noch wol mit den größten Ubelthätern hat, wenn sie zum Tode gebracht werden. Das sollen wir merken, damit, wenn wir solchen Haß auch erfahren müssen, wir uns nicht ärgern.

Warum Je-
sus frühe vor
Nichtaus ge-
bracht wor-
den.

Lasset uns aber auch zurück gedencken an unsere Sünden. Es daurete mit dem ersten Menschen nicht lang in einem guten Zustande. Er eilte zur Sünde. Und von uns den Söhnen und Töchtern Adams hats auch oft geheissen, wie hier stehet, und es war frühe / wenn wir nemlich schon in unserm Sünden-Lauf begriffen gewesen. Ach haben wir nicht früh in unserer Kindheit und Jugend zu sündigen angefangen, und hat uns nicht der anbrechende Morgen schon mannichmal miten in unsern Sünden gefunden? Wie heilig sind wir öfters gewesen, die Sünde zu begehen? Wie haben wir nicht geruhet, bis sie vollbracht wäre? Sehet, das
trä

träget nun das unschuldige Lamm Gottes, da es in der Nacht so herum geschlep-
 pet, und nun früh Morgens vors Nicht-
 Haus als zur Schlacht-Banck hingefüh-
 ret wird. O! daß uns diese Betrachtung
 aufwecken, und das frühe Leiden Chris-
 sti uns vor der späten Busse bewahren
 möchte! Herr JESU! bringe uns doch
 dieses Wort: Und es war frühe; sein
 oft in unsere Herzen, wenn wir noch frü-
 he auf unserm Lager liegen, daß wir frü-
 he auf seyn mögen, unsere Sünde zu be-
 weinen, frühe auf/ dir für deine Liebe
 und für dein Leiden zu dancken, frühe
 auf/ vor dem Gnaden-Stuhl zu erschei-
 nen, der uns dargestellet ist in deinem
 Blut, damit wir auch mit Freuden vor
 deinem Nicht-Stuhl dermaleinst stehen
 mögen, frühe auf/ in dem Werck des
 Glaubens, in der Arbeit der Liebe, und in
 der Geduld der Hoffnung uns zu üben,
 frühe auf/ zu thun, was unsers Be-
 rufs ist, damit es nicht von uns heiße:
 Verflucht sey/ der des Herrn Werck
 lässig thut. Jer 48, 10. Sehet, so
 gebe ich euch aufs zukünftige diß Wort:
 und es war frühe/ mit zu Bette, daß
 ihrs sein oft im Sinne habt, wenn ihr
 erwachet.

Und sie gingen nicht in das
 Nicht-Haus / auf daß sie nicht unrein
 würden / sondern Ostern essen möch-

D

32 ten/

Was wir frü-
 he und bey zei-
 ten thun sol-
 len.

ten / d. i. von dem Opfer, welches sie an dem ersten Tage nach dem Pascha oder Ostern opferten, und mit zur Oster = Feyer rechneten, nach 5. B. Mos. 16, 2. und Chagiga zu nennen pflegten. Siehe 2. Chron. 30, 22. 23. 24. c. 35, 7. 8.

Grosse Heu-
Gelen der Jü-
den und Ho-
hen, Priester.

Wie derglei-
chen noch heu-
tiges Tages
ausgeübet
wird.

O der Heucheley! Sie wolten sich nicht dadurch verunreinigen, daß sie zu einem unbeschnittenen Heyden ins Haus gingen, und machten sich kein Gewissen darüber, daß sie den reinen, unschuldigen und unbesleckten JESUM in dieses Heyden Hände überlieferten, ja sie meynten noch dazu, sie thäten Gott hieran einen Dienst. Gewiß, das ist ein rechtes Bild wie es mit denen gehet, die nur äußerlich der Religion zugethan sind, aber in ihrer alten Geburt leben. Von solchen wird die Heucheley der Jüden in unzähligen Fällen ausgeübet. Sie dencken, welchen Vortheil sie haben, wenn sie das Heil Abendmahl nicht unter einer, sondern unter beyder Gestalt geniessen; (wie es denn auch nach der Einsetzung Christi also seyn soll und muß) aber sie sehen nicht darauf, daß sie nicht unwürdig essen und trincken mögen; darum sie doch nach Pauli Lehre 1. Cor. II. am allermeisten bekümmert seyn sollten. Sie trösten sich, wenn sie die Worte Christi nehmen, wie sie lauten: **Diß ist mein Leib / diß ist mein Blut** / (wie denn die
Wor-

Worte auch noch feste stehen.) Aber daß sie keine Christen seyn / sondern nur den Schein haben, darum sind sie unbekümmert; da ihnen doch die rechte Meynung nichts helfen wird, wenn ihr Herz nicht rechtschaffen ist. Sie denken, sie möchten sich verunreinigen oder sündigen, wenn sie vor dem Gebrauch des H. Abendmahls einen Bissen äßen, da doch die Enthaltung von Speise nur eine äußerliche Zucht ist; aber darüber machen sie sich kein Gewissen, daß sie sich von der Zeit, da sie zum Abendmahl gewesen sind, und nun wieder kommen, von ihren vorigen Sünden nicht enthalten haben, noch frömmere worden sind. An demselben Tage wollen sie in keine Gesellschaft gehen; aber in den folgenden Tagen besuchen sie wieder ihre alte weltliche Gesellschaft, und so auf andere Weise mehr. O der Pharisäischen und verdammlichen Heucheley!

v. 29. Da ging Pilatus zu ihnen heraus / und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Christi Unschuld muß in seinem Leiden allenthalben zu Tage gelegt und erkannt werden. Diß ist unter andern die Ursache, warum er an unterschiedene Orte geführet, und vor Gericht gestellet wird. Hierzu mußte denn nun auch der Römer Weise dienen, daß ein Mensch nicht ergeben würde unzubringen /

Unschuld Christi wird oft erkannt,

ehe denn der Verklagte habe seine Kläger gegenwärtig / und Raum empfanhe / sich der Anklage zu verantworten. Ap. Gesch. 25, 16. Denn dahin zielete das Wort Pilati, was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen zum Trost sehen? So mercke denn allezeit, o gläubige Seele, auf die Unschuld Christi, als auf ein Haupt-Stück in seinem Leiden. Aber bedencke auch allezeit diß darbey, daß GOTT den / der von keiner Sünde wußte / für uns zur Sünde gemacht hat / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die vor GOTT

und zur Nachfolge gilt / (2. Cor. 5, 21.) und daß er in seiner Unschuld unsein Fürbild gelassen / daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen / (1. Petr. 2, 21.) und ihm in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit dienen sollen.

Christus wird als ein Ubelthäter angeklaget.

v. 30. Sie antworteten / und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter / wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Sie wolten so viel sagen: Du siehest ja wol, daß wir Hohe-Priester, und die wir des grossen Raths zu Jerusalem sind, diesen Menschen selber bringen; so kanstu ja leicht gedendenken, daß er nicht etwa von einem privato aus Meid und ohne Grund und Ursach dir überantwortet werde; sondern daß wir als die ordentliche Obrigkeit des Volcks

das

das schon werden zur Gnüge untersucht, und einhellig ausgemachet haben, daß er ein Ubelthäter sey, und daß seine Thaten so beschaffen, daß wir ihn unumgänglich dir dem Römischen Landpfleger überantworten müssen. Soltestu uns denn noch erst zur Red und Antwort fordern, was wir für Klage wider ihn hätten? Aber Pilatus antwortete ihnen:

v. 31. So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Wenns denn eine solche Sache betrifft, wolte Pilatus sagen, darüber ihr nach eurem Gesetz zu richten und zu erkennen habt, und es kein Ding ist, so das mir anbefohlene Römische Gericht angehet, so überlasse ich euch billig, daß, da ihr dieses Menschen Sache untersuchet, ihr auch das Urtheil exequiret, so ihr über ihn gefället habt.

Wie weit der Jüden Macht ging einen zu verurtheilen.

Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Nach ihrem Gesetz durften sie wol ein Blut-Urtheil fällen, und es auch exequiren, wie unter andern aus Apost. Gesch. 6, 7, it. c. 24, 6. und c. 5, 26. 33. klärllich genug erhellet; aber wenns eine Sache war, die in des Römischen Landpflegers Amt lief, so durften sie niemand tödten. Darum war die Meinung ihrer Worte diese: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet / und verbeut den

Schoß dem Käyser zu geben / und spricht / Er sey Christus / ein König: (Luc. 23, 2.) Darum bescheiden wir uns gern, daß du ihn hinnehmen und tödten mußt; wir wollen dir nicht in dein Amt greifen. Warum aber diß alles so geschehen sey, lehret uns hiebey der Evangelist Johannes aus Erleuchtung des Heil. Geistes, nemlich

Was Jesus von seinem Leiden verkündigt, ist erfüllt worden.

v. 32. Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu / welches er sagte / da er deutete / welches Todes er sterben würde. Wodurch er uns denn zu erkennen giebet, worauf wir bey dieser Erzählung sonderlich unsere Augen richten sollen. Denn er will uns hier abermal zu Gemüthe führen, wie Jesus alles zuvor gewußt, auch gesagt, was ihm begegnen sollte, und wie alles, was er ihnen, seinen Jüngern, davon vorher verkündigt, ganz genau erfüllet sey. Da er nun mehrmal und sonderlich Matth. 20, 19. vorher gesagt, daß er werde gecreuziget werden / welchen Tod nicht die Jüden, sondern die Römer denen Verurtheilten anzuthun pflegten; so geschah es auch also, auf daß auch durch diese Erfüllung seiner Worte er für einen wahren Propheten, und für den, von welchem Moses, die Propheten und Psalmen geschrieben (die mit ihren Weissagungen und Vorbildern auch

auch auf den Creuzes-Tod gezielet, als 4. B. Mos. 21, 8. 9. Psalm. 22, 17. 18. 19. Zachar. 12, 10.) möchte erkannt werden. Sehet, wie viel dem Heil. Geist daran gelegen ist, daß wir erkennen und gewiß seyn, daß an dem HErrn JESU die Schrift und seine eigene Worte, die er von seinem Leiden vorher geführt, ganz vollkommentlich erfüllet sind, und daß alle Umstände seines Leidens, sonderlich um deswillen erzählet u. angeführet werden, damit doch ja der Glaube an den HErrn JESUM durchs Wort Gottes und dessen fleißige Betrachtung und Gegeneinanderhaltung tief in unsere Herzen gepflanzet werden möchte. Ich gedенcke hiebey an diejenigen, von welchen Lutherus saget, daß ihnen der Glaube eine solche leichte und geringe Sache sey, daß sie meinen, sie haben schon / wie er diß Wort davon gebrauchet, ausgeglaubet / welche denn gewiß gar sehr irren. Ach, ihr Lieben, der Glaube ist eine überschwenglich grosse, köstliche und himmlische Gabe. Eine Seele, die von Gott so viel Licht empfangen, daß sie siehet, wie so gar tief die Wurzeln des Unglaubens von Natur in ihr stecken, ist sehr darum bekümmert, daß sie in dem Worte Gottes mit Fleiß forsche, alles wohl erwege, und mit einander vergleiche, damit sie ja

Wodurch in
ser Glaube ge-
pflanzet und
gestärcket
wird.

Der Glaube im Glauben recht gewiß und fest gegründet
 aber und des- det werde. Und wenn sie auch im Glauben
 sen Vermeh- ben wohl gegründet ist, o wie freuet sie sich
 rung ist ein über eine iede Stärkung, so sie darin
 grosser Schatz. aus der Heil Schrift empfähet! Warum
 das? Weil sie in lebendiger Erfahrung hat, was eine
 iede Vermehrung des Glaubens für eine grosse Kraft
 mit sich führe, daß sie hinfort nicht selbst lebe,
 sondern Christus in ihr lebe, und was sie hier lebet,
 sie das lebe im Glauben des Sohnes Gottes,
 der sie geliebet und sich selbst für sie dargegeben
 hat / Gal. 2, 20. Ey wohlan! so müsse denn die
 Erfüllung des Wortes JESU, welches er gesagt hat,
 da er gedeutet, welches Todes er sterben werde,
 uns auch zur Vermehrung des Glaubens und desto
 besserer Gründung, Kräftigung und Stärkung
 desselben dienen. O wie viel euer hier sind,
 achtet das für den allergrößsten Schatz,
 der euch durch die Vorstellung des Leidens und
 Creuz = Todes eures Heylandes dargereicht wird,
 und bittet ihn selbst, daß er euch diesen Schatz,
 nemlich die köstliche und himmlische Gabe
 des Glaubens, schencken, oder so er euch
 denselben albereit geschencket hat, ihn mit
 einem neuen Zusatz täglich vergrößern und
 vermehren wolle. Und weil ihr wißet, daß man
 dessen nicht theilhaftig wird.

wer

werden, geschweige eine Vermehrung desselben erlangen könne, es sey denn, daß man der Sünde absterbe, und allen Vor-
 satz Gott zu beleidigen, darum daß die Sünden dem Herrn Jesu sein Blut gekostet haben, aus seinem Herzen verbanne: so wegert euch nicht dem Geist Gottes Raum zu geben, daß er einen wahren Haß gegen alles sündliche Wesen in euren Herzen erwecke, damit ihr nicht durch den Dienst der Sünden untüchtig zum Glauben seyn möget. Er selbst aber unser Herr Jesus Christus schenke uns allen wahre Busse, und einen in seiner Nachfolge thätigen Glauben, und wircke in uns alles, was vor ihm gefällig ist Amen!

Schluß-Bebet.

Amen / O Herr Jesu / segne
 alles / was gesprochen ist / an
 allen / die es gehöret haben.
 Drucke es einem ieden tief ins Herz /
 und erinnere einen ieden durch den
 Heil. Geist zu seiner Zeit eines iegli-
 chen Worts / so ihm zur Errettung
 seiner Seelen / zu seiner Besserung /
 nicht weniger auch zu seinem Trost
 in deiner Nachfolge unter allerley in-
 nerlichen und äußerlichen Anfechtun-
 gen dienen mag. Amen! Amen!

Die vierte Rede

über die

Passions-Historie.

Ioh. XVIII, 33--40.

Bebet.

SErr IESU / du getreuer Hey-
land / wir haben iezo gar ein
wichtiges Stück deines Lei-
dens zu betrachten vor uns / nemlich
wie du bist vor Pontio Pilato gestan-
den / von ihm / als von einem Richter /
auf die harte Anklage der Hohenprie-
ster und Schriftgelehrten / zur Rede
gesetzt / dich gegen ihn verantwortet /
und ein gutes Bekenntniß gethan /
darauf auch das Zeugniß deiner Un-
schuld von diesem heydnischen Richter
erlangt hast / und nichts desto weni-
ger von deinem Volcke verworfen wor-
den bist. Wir bitten dich demüthig-
lich / du wollest mit deiner Gnade uns
beywohnen / daß wir dieses alles so /
wie es unsern Seelen heylsam ist / ein-
schauen und anwenden mögen; ma-
che uns denn auch getreu / in der er-
lantten Wahrheit zu bleiben / auf
daß

daß

daß wir der ewigen Herrlichkeit / die du uns durch Leiden des Todes erworben / theilhaftig werden. Amen!

TEXTUS.

Ioh. XVIII, 33--40.

DA ging Pilatus wieder hinein in das Richt-Haus / und rief JESU / und sprach zu ihm: Bist du der Juden König? JESUS antwortete: Redest du das von dir selbst? oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohen-Priester haben dich mir überantwortet / was hast du gethan? JESUS antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt / wäre mein Reich von dieser Welt / meine Diener würden drob kämpfen / daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JESUS antwortete: Du sagests / ich bin ein König. Ich bin

dazu geböhren / und in die Welt
kommen / daß ich die Wahrheit zeu-
gen soll. Wer aus der Wahrheit ist /
der höret meine Stimme. Spricht
Pilatus zu ihm: Was ist Wahr-
heit? Und da er das gesaget / ging
er wieder hinaus zu den Jüden / und
spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld
an ihm. Ihr habt aber eine Ge-
wohnheit / daß ich euch einen auf O-
stern los gebe / wollt ihr nun / daß
ich euch der Jüden König los gebe?
Da schryen sie wieder allesamt / und
sprachen: Nicht diesen / sondern Bar-
rabam. Barrabas aber war ein
Mörder.

Anklage, daß
sich Iesus
zum Könige
gemacht.



v. 33.

Und ging Pilatus wieder
hinein in das Richt-
haus / und rief IESU /
und sprach zu ihm: Bist
du der Jüden-König?
Worauf diese Frage Pilati gezielet, ist
schon aus dem, was zur Erläuterung des
vorhergehenden gesagt ist, leicht zu versteh-
hen. Inmassen wir angezeigt, daß mit dies-
sem Text zu vergleichen sey Luc. 23, 2. Da
es heißt: Und sie fingen an ihn zu ver-
klagen / und sprachen: Diesen finden
wir

wir / daß er das Volk abwendet / und verbeut den Schoß dem Käyser zu geben / und spricht / er sey Christus / ein König. Und hierauf (stehet da selbst v. 3.) fragte ihn Pilatus / und sprach: Bist du der Juden König? So war nun diß die Anklage der Juden wider den HErrn Jesum, daß er sich selbst zu einem König aufgeworfen habe, um deswegen er auch das Volk an sich gezogen, dasselbe von Leistung seiner schuldigen Pflicht gegen den Käyser abwendig gemachet, damit er sein Vorhaben desto besser ausführen, sich gegen den Käyser aufwerfen, und, so bald er alles dazu bereit fünde, für einen König der Juden öffentlich declariren und ausruffen lassen könne; wozu er auch schon habe den Anfang gemacht, indem seine Anhänger ihn für einen König von Israel ausgeschryen (Luc. 19, 38.) und er denselben nicht widersprochen, sondern es vielmehr angenommen habe (v. 39. 40.) Da nun Pilatus diese ihre Meynung eingenommen, ging seine Frage, die er hier an den HErrn Jesum that, dahin, daß er aus seinem Munde vernehmen möchte, ob er sich selbst auch hierzu bekennete.

Wir haben hiebey wohl zu erwegen, daß diß ein rechtes Haupt-Stück des Leidens Christi ist; wie uns denn auch Paulus

Bekanntlich
Jesu vor Pi-
lato, ein
Haupt-Stück
seines Leidens.

Ius 1. Tim. 6. mit seinem Exempel vorge-
 gangen, welchergestalt wir dieses aus der
 Passions-Historie sonderlich hervor zie-
 hen, und zu unserm eigenen und anderer
 Nutzen gebrauchen und anwenden sollen.
 Denn wenn er daselbst mit dem allergrö-
 ßten Nachdruck v. 11. 12. Timotheum als
 so ermahnet: Du **GOTTES** Mensch
 fleuch solches (nemlich den Geiz) jage
 aber nach der Gerechtigkeit/der Gott-
 seligkeit/ dem Glauben/ der Liebe/
 der Geduld/ der Sanftmuth. **Bämp-**
pfe den guten Kampf des Glaubens/
 ergreiffe das ewige Leben/ dazu du
 auch berufen bist/ und bekannt hast
 ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen/
 so setzet er gar nachdrücklich hinzu v. 13. 16.
Ich gebiete dir vor GOTT/ der alle
Dinge lebendig machet/ und vor
Christo IESU/ der unter Pontio Pi-
lato bezeuget hat ein gut Bekenntniß/
 daß du haltest das Gebot ohne Fle-
 cken/ untadelich/ bis auf die Erschei-
 nung unsers **HERN IESU Christi/**
 welche wird zeigen zu seiner Zeit der
 selige und allein Gewaltiger/ der **Kö-**
nig aller **Könige/ und HERR** aller
 Herren/ der allein Unsterblichkeit
 hat/ der da wohnet in einem Licht/
 da niemand zu kommen kan/ welchen
 kein Mensch gesehen hat/ noch sehen
 kan/

Pan / dem sey Ehre und ewiges Reich /
 Amen. Da sehen wir vor Augen, was
 Paulus selbst für Kraft aus diesem Stück
 des Leidens Christi empfangen, und wie
 er um eben deswillen dadurch auch den
 Timotheum im Glauben stärken, und
 zu einer freymüthigen, und beständigen
 Bekentniß erwecken und aufmuntern
 wollen. Nicht allein aber das; sondern
 er lehret uns auch, daß wir von diesem
 Stande der tieffen Erniedrigung Christi
 in den Stand seiner Herrlichkeit hinein
 schauen, und ihn als den König aller
 Könige / und HERRN aller Herren in
 seiner Erscheinung oder Zukunft erwar-
 ten, und uns hiedurch desto kräftiger unter
 allem Leiden und Verfolgung im Glauben
 stärken und aufrichten sollen. Daß
 aber der HERR JESUS selbst, der sich hier
 für einen König vor Pilato bekennet hat,
 der König aller Könige / und HERR
 aller Herren sey / auch von der Schrift
 so genennet werde, ist Sonnenklar aus
 Offenb. Joh. 14, 17. c. 19, 16. Ach
 HERR JESU, gib du uns Weisheit, daß
 wir diß Stück deines Leidens uns auch als
 so, wie Paulus gethan, und uns ange-
 wiesen hat, zu Nutz machen mögen.

v. 34. JESUS antwortete: Redest
 du das von dir selbst? oder habens
 dir andere von mir gesagt? Diese

39 Ants

Das JEsus.
alles gewußt.

Antwort gab der HErr JEsus nicht um sein selbst, sondern um des Pilati willen. Denn da er, wie mehrmal aus dem 4. v. dieses Cap. erinnert worden, alles wußte / was ihm begegnen solte / so wußte er auch das schon vorher, wessen ihn die Jüden bey Pilato beschuldigen würden. Und wie solte ers denn nun nicht gewußt haben, da sie diese ihre ungegründete Klage angebracht hatten, ob sie gleich draussen, auffer dem Richt-Hause, waren, und er drinnen? Er wolte aber hie mit Pilato zu Gemüthe führen, daß weder er (Pilatus) noch die seinigen bis her die geringste Spur würden gehabt haben, als ob er dem Römischen Käyser, oder dessen Landpfleger, in der weltlichen Regierung einigen Eintrag thun wolte; da ihn aber ietzt die Jüden dessen beschuldiget hätten, so mußte er sich, wolte er anders ein gerechter Richter seyn, durch ihr blosses Vorgeben nicht von ihnen einnehmen lassen.

Pilatt neue
Frage.

v. 35. Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet / was hast du gethan? Mit dieser Antwort gab Pilatus zu erkennen, daß er an seinem Theil den HErrn JEsum dessen nicht zu beschuldigen wußte, sondern das Jüdische Volk, von welchem er doch

Doch selbst wäre, und die Hohen-Priester wären dißfalls seine Ankläger, ja hätten ihn als einen schon gnugsam erkantten Aufrührer gegen den Kayser in seine Hände übergeben, daß er ihn zum Tode verdammen sollte; so sollte er nun selber sagen, was er gethan hätte, daß sie zu solcher harten Klage wider ihn kommen wären?

v. 36. **Jesus** antwortete: Mein Christi sonder Reich ist nicht von dieser Welt / wäre bare Antwort. mein Reich von dieser Welt / meine Diener würden drob kämpfen / daß ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dammen. Diß war ja freylich eine gar besondere Antwort, die der Herr **JESUS** dem Pilato gab, die dieser gewiß nicht erwartet hatte. Drey mal spricht Christus in dieser Antwort mein Reich / dazu redet er auch von seinen Dienern / und zwar solchen, die drob kämpfen würden / daß er den Jüden nicht überantwortet würde. Zwar hätte dieses letztere Pilatum nicht bewegen mögen, weil das nur Bedingungs-Weise geredt zu seyn schiene; wenn nemlich sein Reich von dieser Welt wäre, so würden seine Diener (als woran es ihm in solchem Fall nicht mangeln würde) für ihn kämpfen. Doch haben wir auch hiebey zu merken, daß der Herr **JESUS** diß nicht bloß Bes
E
din

dingungs-Weise geredet habe. Denn er wolte hiemit eben so viel sagen, als er Matth. 26, 53. zu Petro gesaget: *Meynest du / daß ich nicht könnte meinen Vater bitten / daß er mir zuschicke mehr denn zwölf Legion Engel?* Diese, die Engel, waren seine Diener, wie Matth. 4, 11. davon stehet: *Da traten die Engel zu ihm / und dienten ihm.* Aber daß der **HERR JESUS** drey- mal gar deutlich von seinem Reiche sagte, das sezte eigentlich Pilatum in Verwunderung, daß er Gelehrtheit nahm, und fort fuhr ihn zu fragen:

Was Pilato bedenklich vorkommen.

v. 37. So bist du dennoch ein König? als wolte er sagen: Ich habe gemeynet, es wäre eine ungegründete Anklage wider dich, daß du dich soltest für einen König ausgegeben haben; aber nun höre ich ja aus deinen eigenen Worten, daß du von deinem Reich redest, folglich dich ja für einen König, der ein Reich habe, halten must? Hier war nun *locus confessionis*, der Ort, da der **HERR JESUS** ein gut Bekantnis thun muste. Denn als ihn das Volk für einen König ausgeruffen, Luc. 19, 38. und deswegen die Pharisäer zu ihm gesaget: *Meister / straffe doch deine Jünger / nemlich die dich für einen König ausruffen;* da hatte er geantwortet: *Ich sage euch / wo diese*

Das gute Bekantnis Christi

werd

werden schweigen / so werden die Steine schreyen. v. 39. 40. und also hatte er sich da für den verheiffenen König von Israel, der lang erwartet worden, und nun in dem Namen des HErrn komme, freymüthig genug bekant. Aber nun stand er hier vor dem Gerichte, und wußte wol, daß man ihm mit dieser Anklage, daß er gesagt, er sey Christus ein König, ans Leben kommen wolte. Da hätte ers vielleicht von sich ablehnen mögen; aber das that er nicht, sondern weil es gleichwol die Wahrheit war, daß er ein König war, obs gleich die Jüden nicht recht verstanden, oder es aus Bosheit nicht recht verstehen wolten, so ziemete dem HErrn JESU hier vor allen Dingen sein freyes Bekenntniß davon abzulegen, und dann, wie solches recht zu verstehen wäre, dem Pilato weiter zu erklären.

So antwortete er demnach: Du sagests / ich bin ein König. Ich bin das zu geböhren. Diese Worte gehören zusammen, und sind eigentlich das gute Bekänntniß, welches der HErr JESUS unter Pontio Pilato bezeuget hat, davon Paulus im angezogenen 6. Cap. der 1. an den Tim. v. 13. redet. Wenn er nun spricht: Du sagests / dürfen wir ja nicht meynen, als ob diß der Verstand sey, daß er hiemit die Sache in Ungewißheit lassen,

daß er aller-
dings ein Kö-
nig sey,

wie von ihm
geweissaget
worden.

und nur die Anklage der Juden, die ihm
Pilatus vorgesaget, wiederholen wollen:
sondern diß ist die Meynung, daß er ja
dazu saget, u. zwar mit diesem besondern
Nachdruck: Du fragest mich ietzt ob ich
ein König bin, und das bin ich allerdings,
und ich bekenne mich dafür. So finden
wir, daß der Hohe-Priester Matth. 26,
63. IESum fraget, ob er Christus der
Sohn Gottes sey, und daß IESus ihm
antwortet: Du sagests. Welches denn
Marcus c. 14, 62. also ausleget, daß IESus
gesagt habe: Ich bins. Wenn aber
der HERR IESus in unserm Text nicht
nur antwortet: Du sagests; sondern auch
hinzusetzet: Ich bin ein König; ist es
eben so viel, als ob er gesagt hätte: Ja ich
bins / ich bin ein König. Und da er noch
weiter dabey füget: Ich bin dazu ge-
bohren; so ist diß nicht allein ein dreyfa-
ches Bekänntniß, sondern es ist auch zu-
gleich eine Beantwortung der wider ihn
vorgebrachten Klage. Ich werfe mich
nicht, wil er sagen, für einen König auf,
wie sie mich beschuldigen, sondern ich bin
dazu gebohren / bin ein gebohrner Kö-
nig (wie die Weisen aus Morgen-Land
Matth. 2, 2. nach einem solchen gebohr-
nen König gefraget.) Ehe ich in Mut-
ter-Leibe empfangen worden, ist es
schon verkündigt, daß der HERR mir
würde

würde den Stuhl meines Vaters Davids geben / und daß ich würde ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich / und meines Königreichs würde kein Ende seyn. Luc. 1, 32. 33. Auch hat der Herr Jesus hiemit auf die Weissagungen der Propheten gezielet, als 2. Sam. 7, 12. 13. Jes. 9, 7. Jer. 23, 5. und viele andere mehr, und frey bekennet, daß er derjenige sey, der in allen diesen Weissagungen dem Volck Israel als ihr König, der da kommen sollte, verheissen worden. Diß war denn, wie gedacht, das gute Bekantniß des Herrn Jesu.

Weil er aber hierüber von den Jüden in einem gar verkehrten Sinn angeklaget war, über diß auch Pilatus, da er nichts von der Heil. Schrift wußte, diß nicht anders, als von einem weltlichen und irdischen Königreich verstehen konte; so war es beydes der Liebe und der Weisheit des Herrn Jesu gemäß, Pilato, damit er nicht aus Unwissenheit ihn als einen, der sich wider den Käyser aufwerfen wolte, verurtheilen möchte, diesen Mißverstand zu benehmen. Ob er denn gleich demselben schon gesagt hatte, sein Reich sey nicht von dieser Welt / so erkläret ers ihm doch noch besser, wenn er hier dazu sehet: Ich bin deswegen gebohren und in die Welt kommen / daß ich die

Wahrheit zeugen soll : Dadurch daß er zu ihm gesaget : Mein Reich ist nicht von dieser Welt / hatte er ihm nur Verneinungs-Weise die Beschaffenheit seines Reichs angezeigt , daß es nemlich kein weltlich oder kein solches Reich sey , wie der Römische Kayser , oder sonst die Könige in dieser Welt hätten ; daher es denn auch eine ganz nichtige Beschuldigung sey , welche die Jüden wider ihn vorgebracht. Nun aber zeiget er ihm auch an Bekräftigungs-Weise / worinn sein Reich eigentlich bestehe ; dieweil sich Pilatus aus jener Rede noch keinen Begriff machen , noch wissen können , wenn Christus ein Reich hätte , und solches wäre doch kein Reich , wie andere Reiche in der Welt , was es denn eigentlich wäre. Das erkläret ihm denn nun der Herr Jesus , sprechend : Ich bin deswegen in die Welt kommen / daß ich die Wahrheit zeugen soll. Es konte ja Pilato nicht unbekant seyn , daß der Herr Jesus in dem ganzen Jüdischen Lande das Volk bishero gelehret hatte. Hierauf wies ihn nun der Heyland , und bezeugete ihm , daß er nichts anders bishero gesucht , als daß die Menschen durch seine Lehre zur Erkenntniß der Wahrheit kommen möchten , woraus Pilatus leicht schließen könne , daß er an dem Laster der

ver-

verletzten Majestät ganz unschuldig sey, und der Römische Kayser sich feinetwegen nichts zu befahren habe. Daß aber unser Heyland auch hinzusetzet: Wer aus der Wahrheit ist / der höret meine Stimme / solches zeiget genugsam an, daß er hiemit selbst dem Pilato ans Herz kommen, und ihm Gelegenheit geben wollen, weiter zu fragen, und nach der Wahrheit zu forschen. Denn in den Worten: Wer aus der Wahrheit ist / stecket ein Bewegungs-Grund, daß Pilatus seine Stimme hören, oder die Wahrheit aus seinem Munde vernehmen, und derselbigen gehorchen möchte; indem ja sonst ein ieder dafür angesehen seyn wil, daß er aus der Wahrheit sey, oder dieselbige suche, und sie gern erkennen wolle. Hier Pilato wird es wars dem Pilato nahe genug geleyet, und nahe geleyet, wird er dieses Worts wegen desto weniger Entschuldigung an jenem Tage haben. O des liebreichen und holdseligen weil Jesu Herken des Herrn Jesu, das auch un- auch seine See- ter seinem Leiden nicht ruhet, die Sünder le suchet. zu suchen, und mit solcher Freundlichkeit hier den Weg zum ewigen Heyl demjenigen eröffnet, von dem er doch wohl wußte, daß er ietzt das Blut, Urtheil über ihn sprechen würde!

Aber Pilatus antwortete ihm v. 38. Was ist Wahrheit? Hiermit wolte er

Zeugniß von
der Unschuld
Christi.

nur so viel sagen: Was gehet das mich an; das sind Dinge, die für die Schule, und nicht fürs Gericht gehören. Doch sehe ich wol so viel daraus, daß du an dem unschuldig bist, wessen dich dein Volk und die Hohen-Priester beschuldiget haben. Darum als er das gesaget / ging er wieder hinaus zu den Jüden / und spricht zu ihnen: ich finde keine Schuld an ihm. Diß Zeugniß der Unschuld des HErrn Jesu, so ihm Pilatus gegeben, ist mit allem Fleiß zu merken; wie denn diß auch sonst öfters erinnert ist, daß es ein Haupt-Stück sey in der Beschreibung des Leidens Christi, daß seine Unschuld allenthalben hervorleuchten, und vielfältig bekennet und bezeuget werden müssen.

Weltliche
Klugheit Pi-
latti richtet
nichts aus.

Nun hätte Pilatus den geraden Weg gehen, und den Unschuldigen losprechen sollen. So hätte er sich als einen gerechten Richter erwiesen. Das that er aber nicht, sondern wolte mit seiner weltlichen Klugheit der Sache helfen. Ihr habt aber / sprach er, eine Beshwornheit / daß ich euch Linnen auf Ostern los gebe / wollet ihr nun / daß ich euch der Jüden König los gebe? Er meynete, der HErr Jesus habe gleichwol bisher grosse Liebe bey dem Volck gehabt, wenn er nun einen solchen näh-
me,

me, von welchem es ausgemacht sey, daß er ein Mörder und Aufrührer wäre, und ihn neben dem HERRN JESU dem Volck vorstellte, so würden sie ja ohne Zweifel JESUM/ den die Hohen-Priester nur aus Neid überantwortet, aber noch gar nicht von ihm, daß er etwan böses gethan, erwiesen hätten, lieber los bitten, als einen offenbahren Mörder. Aber der Erfolg war gar anders. Denn der Evangelist saget:

v. 40. Da schryen sie wieder als lesam/ und sprachen: Nicht diesen/ sondern Barrabam. Barrabas aber war ein Mörder. Denn die Hohen-Priester hatten das Volck beredet, und gereizet/ daß er ihnen viel lieber den Barrabam los gebe. Marc. 15, 11. Diß gehört zu der tieffen Erniedrigung des HERRN JESU, daß er in eine Vergleichung mit Barraba, dem Mörder, gesetzt, und Barrabas los gegeben, und er hingegen, als ob er ärger wäre als dieser Mörder, zum Creuzes-Tode gefordert wird. Diß war ein Bild, daß wir los seyn sollten, und Christus für uns nach dem Rath Gottes dahin gegeben werden mußte. Denn in dem Barraba hat ein ieglicher sich selbst zu suchen. Und das ist abermal die allervornehmste Sache, die wir aus der Beschreibung des Leidens

Vergleichung
Christi mit ei-
nem Mörder.

Was dabey zu
betrachten,

Christi zu nehmen haben, nemlich das
 Christus an unserer Statt, der Gerechte
 u. zu behalten. te für uns Ungerechte gelitten hat. Dis
 sollen wir immer vor allen andern Lehren
 daraus behalten, damit wir so wol die
 Ursachen als die Frucht des Leidens Chri-
 sti recht erkennen, und uns in solchem
 Glauben immer tieffer zu gründen suchen.
 Denn diese Betrachtung ist am kräftig-
 sten, eine wahre Bekehrung von Sün-
 den, eine demüthige Danckbarkeit gegen
 den für uns leidenden JESUM, und ei-
 ne lebendige Hoffnung unsers ewigen
 Heyls in unsern Seelen zu wircken. Wohl
 uns, so wir die ganze Historie des Lei-
 dens Christi hierzu anwenden, welches
 wir denn zum Beschluß also miteinander
 von ihm erbitten wollen:

Schluß-Bebet.

Als uns / du getreuer Heyland /
 durch deine Gnade dis recht im
 Geiste anschauen / wie du hier
 als das unschuldige und unbefleckte Lamm
 GOTTES vor deinem Würger gestan-
 den / und von ihm für unschuldig erkant
 und erkläret / nichts desto weniger aber
 von den Jüden verworfen bist / da sie Pi-
 latum gebeten / daß er nicht dich / sondern
 Barrabam los geben möchte. Wir sind

es /

es/ du treuer Heyland/ wir haben dir mit
 unsern Sünden solches Leiden verursa-
 chet. Dir aber sey Lob und Danck gesa-
 get für deine unendliche Liebe/ daß du
 dich für uns selbst dargegeben hast. O so
 erzeige doch auch nun die Barmherzigkeit
 an uns/ daß du uns unsere Sünden/ als
 die Ursach deines Leidens/ tief zu erkens-
 nen gebest/ und uns schenckest aus dem
 unausforschlichen Reichthum deiner Gnas-
 de die süsse Frucht alles dessen/ was du
 für uns gelitten hast/ welche Frucht ist
 Gerechtigkeit und Leben und ewige
 Seligkeit. Amen!

Die fünfte Rede

über die

Passions-Historie.

Ioh. XIX, 1-5.

Webet.

HERR JESU/ du getreuer Hey-
 land / wir kommen jetzt zur
 Betrachtung eines solchen
 Stückes

Stücks deines Leidens/ dafür sich alle Creatur entsetzen solte/ nemlich deiner Beisselung und der damit verknüpfften höchsten schmähligen Verspottung. Billig klagen wir hier zuvorderst an die Särtigkeit unserer Herzen/ daß wir uns in unserem Leben albereit so oft dieses dein schmerzliches und schmähliges Leiden haben vorstellen lassen/ und doch so wenig Empfindung davon gehabt/ und so wenig Frucht davon gebracht haben. Weil wir aber solches nicht ohne Beschämung unser selbst ietzt vor dir bekennen müssen/ so bitten wir eben um deswillen dich desto herzlicher und inniger/ daß du doch in dieser Stunde den Geist der Gnaden und der Kraft in desto grösserem Maass uns darreichen wollest/ dich unter diesem deinen besondern Leiden recht anzuschauen/ und das darin zu finden und zu erkennen/ was uns nach unserm Zustand/ darin wir uns befinden/ zu unserer wahren und gründlichen Besserung das allernöthigste und heylsamste ist/ welches du denn auch in unsern Herzen bewahren/ und zu einer gesegneten Frucht bringen wollest.

Amen!

TEX-

TEXTUS.

Ioh. XIX, 1--5.

Danahm Pilatus Iesum/ und geisselte ihn. Und die Kriegs- Knechte flochten eine Krone von Dornen/ und setzten sie auf sein Haupt/ und legten ihm ein Purpur- Kleid an / und sprachen : Sey gegrüßet lieber Jüden- König. Und gaben ihm Backenstreiche. Da ging Pilatus wieder heraus / und sprach zu ihnen : Sehet / ich führe ihn heraus zu euch / daß ihr erkennet / daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Iesus heraus / und trug eine Dornen- Krone und Purpur- Kleid. Und er spricht zu ihnen : Sehet / welch ein Mensch.

Der vorgelesene Text ist kurz, aber der Inhalt ist desto wichtiger. v.l. Da nahm Pilatus Iesum und geisselte ihn. Dieses und was weiter in unserm Text enthalten ist, hatte unser Heyland Matth. 20, 19. da er vorher ver-
 Christi Ver-
 spottung und
 Geißelung
 wird ver-
 kün-
 diget.

kündiget, die Hohen = Priester und
 Schrifftgelehrten würden ihn den Hey-
 den überantworten, in diesen Worten zu-
 vor gesagt: zu verspotten und zu geiß-
 feln. und Luc. 18, 32. 33. Und er wird
 verspottet / und geschmähet / und ver-
 speyet werden. Und sie werden ihn
 geißeln. Auch hatte Jesaias hievon ge-
 weiffaget c. 50. v. 6. 7. Ich hielt meine
 Rücken dar denen / die mich schlugen /
 und meine Wangen denen / die mich raus-
 ten / mein Angesicht verbarg ich nicht für
 Schmach und Speichel. Denn der Herr
 Herr hilft mir / darum werde ich nicht
 zu Schanden. Darum habe ich mein
 Angesicht dargeboten / als einen Kiesel-
 stein / denn ich weiß / daß ich nicht zu schan-
 den werde ; wie auch c. 53, 4. 5. Sür-
 wahr / er trug unsere Kranckheit / und
 lud auf sich unsere Schmerzen : wir ab-
 ber hielten ihn für den / der geplagt /
 und von GOTT geschlagen und gemar-
 tert wäre. Aber er ist um unser Missethat
 willen verwundet / und um unser
 Sünde willen zuschlagen. Die Stras-
 fe liegt auf ihm / auf daß wir Frie-
 de hätten / und durch seine Wunden
 sind wir geheilet. Diesen letztern Ort
 ziehet Petrus an 1. Epist. 2/24. sprechend :
 Durch welches Wunden ihr seyd heyl-
 wort

Merckwürdi-
 ge Anführung
 Jes. 53, 45.

worden. Und es ist mercklich, daß Petrus da redet von den Knechten, wie im vorhergehenden v. 18 - 20. zu sehen. Wie er nun v. 20. von ihnen gesagt: Was ist das für ein Ruhm / so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet / das ist Gnade bey Gott; so weist er sie in dem 24. v. auf die Wunden, oder nach dem Nachdruck des Griechischen Worts, auf die Striemen, oder mit Blut unterlauffene Beulen des HErrn Jesu, und also auf seine Geißelung; als wolte er zu den Knechten, die nun an Christum gläubig worden waren, aber noch heydnische Herren hatten, sagen: Wenn ihr dem Guten nachkommet, und nichts destoweniger von euren wunderlichen Herren mit Riemen gepeitschet oder gezeißelt werdet, und also unschuldig Streiche leiden müßet, so gedencket an die Geißelung des HErrn Jesu; Wenn ihr denn sehet / wie euer Körper von den Streichen, die ihr empfangen, so übel zugerichtet sey, so gedencket dran, wie greulich man mit dem Heil. Leibe Christi, des unschuldigen Lammes Gottes, umgegangen. Diese Vergleichung eures Leidens mit dem seinigen, wird euch gewiß einen unaussprechlichen Trost geben, daß ihr sagen werdet; Ich wil nun
alles

Trost aus dem
Leiden Christi
für unschuldige
Knechte.

17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

alles gern leiden; denn nachdem der Herr Jesus für mich eben dergleichen erlitten hat, so fühle ich zwar die schmerzlichen Streiche wohl in meinem Fleisch, aber sie können mir an meiner Seele nicht schaden. Sie sind nun alle schon geheilet; und ich will nun alles mit Freuden erdulden. Da Christus für mich, der Gerechte für mich Ungerechten, eben das an seinem Fleisch erlitten, so weiß ich nun, daß ich vor dem gestrengen Gerichte Gottes frey ausgehen werde. Nun ich denn das weiß, daß mich der Herr Jesus mit Gott versöhnet, und zu einem lieben Kinde Gottes gemacht hat, so nehme ich alle Streiche an, nicht als ein Knecht von meinem leiblichen Herrn, sondern als ein Sohn von der Hand meines lieben himmlischen Vaters, der mich nicht strafet als einen Knecht, sondern züchtiget als ein Kind, welches er lieb hat.

Wie wir uns
alle Stücke
des Leidens
Christi sollen
zu Nutz ma-
chen.

Ihr Lieben! diese application des Leidens Christi, welche Petrus den Knechten an die Hand giebet, kan uns zu einem Exempel dienen, wie wir uns alle besondere Stücke des Leidens Christi nach unsern eignen Umständen zu Nutz machen sollen/ und weil das Creuz und Leiden eines gläubigen Kindes Gottes gar viel und mancherley ist, so könnte und solte das unsere tägliche Übung seyn, in allen wi-
Dri

drigen Begebenheiten an das Leiden Christi zu gedencken, sonderlich aber an ein solches Stück seines Leidens, damit das unserige in diesen oder jenen Umständen überein käme. Und wenn wir auf diese Weise geübte Sinne in der besondern Zueignung des Leidens Christi erlangeten, so würde es uns auch leicht seyn, aus dieser Quelle für andere in ihren Leiden den rechten Trost zu schöpfen, wie hier Petrus gethan hat. O! es ist nicht zu sagen, was **Grosser Trost** für eine überschwengliche Kraft des Tro- **aus dem Leiden** stes von einem gläubigen und wahren **den Jesu.** Liebhaber des Herrn Jesu unter dem Creuz aus dessen Leiden empfunden wird. Da spricht man: Ach ich wil's alles gern über mich ergehen lassen, nachdem er so viel für mich gelitten hat; und ich achte mich nicht einmal werth, daß ich ihm in dem allergeringsten Stück des Leidens auf einige Weise ähnlich werden solle; wie man das siehet an den Aposteln des Herrn Ap. Gesch. 5, 41. Wenn man daran gedencket, so wird man in seinem Muth nicht müde noch matt, und so lang es noch nicht bis aufs äusserste kommen, spricht man immer: Hab ich doch noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde, wie solte ich denn des Trostes vergessen, daß mich der Herr unter der Züchtigung sein liebes Kind nen-

F 8 net,

net, sprechend: Mein Sohn, achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn. Ebr. 12, 4. 5. u. f.

v. 2. 3. Und die Kriegs-Knechte flochten eine Crone von Dornen / und setzten sie auf sein Haupt / und legten ihm ein Purpur-Kleid an / und sprachen: Sey gegrüßet / lieber Jüden-König. Und gaben ihm Backens-Streiche. Hier wird uns die Verspottung des HErrn JESU, als ein von ihm selbst benanntes Haupt-Stück seines Leidens beschrieben. Wenn wir die andern Evangelisten mit dazu nehmen, finden wir mehre Umstände davon als uns hier von Johanne beschrieben sind, als welcher die übrigen Dinge, so die andern Evangelisten nicht berühren, vornemlich beschreiben wollen. Wir werden da finden 1.) wie die Kriegs-Knechte die ganze Schaar über den HErrn JESUM zusammen gerufen und versamlet / welches denn seine Schmach und sein Leiden desto grösser gemacht. 2.) Wie sie ihn zuvor ausgezogen / oder wie er sein Ober-Kleid, den Jüdischen Mantel, ablegen müssen, und wie sie ihm hernach ein Purpur-Kleid angeleget / womit sie den Anfang gemachet, seiner zu spotten, als eines Menschen, der sich für einen König der Jüden aufgeworfen hätte. 3.) Wie sie ihm

Die grosse Verspottung des HErrn JESU beschrieben nach ihren Umständen.

ihm eine Crone von Dornen geflochten/ und sie ihm auf sein Haupt gesetzt/ hiedurch nicht allein seiner, wie mit dem Purpur-Mantel zu spotten, sondern auch ihm recht wehe zu thun, indem sie ihm die spizigen Dornen und ihre harte Stacheln in sein Haupt hinein druckten. 4.) Wie sie ihm ein Rohr in seine Hand gegeben/ dadurch sie spöttischer Weise einen königlichen Zepter abbilden, und sein nichtiges und zerbrechliches Reich vorstellen, auch dergestalt seine Schmach und Verachtung häufen wolten. 5.) Wie sie die Knie vor ihm gebeuget/ und mit einer höchst-spöttischen Begrüßung ihn nur verlachtet, sprechend: Gegrüßet seyst du/ lieber Jüden-König; und damit sie ja den Spott desto grösser machten, ihn auch, wie Unterthanen ihren König, angebetet. 6.) Wie sie ihm Backenstreiche gegeben/wovon der HERR selbst durch Jesaiam c. 50, 7. vorher gesaget: Ich habemein Angesicht dargeboten/ als einen Kieselstein. 7.) Wie sie ihm ins Angesicht gespeyet/wovon es am angezeigten Ort heist v. 6. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel; wie denn auch der HERR JESUS dieser greulichen Schmach insonderheit vorher gedenccket Luc. 18, 32. sprechend: Des Menschen Sohn wird überant-

wortet werden den Heyden / und er wird verspottet / und geschmähet / und NB. verspeyet werden. 8.) Wie sie das Rohr genommen / welches sie ihm zuvor in seine rechte Hand gegeben, und ihm damit sein Haupt geschlagen / auf welchem er nunmehr die Dornen-Crone hatte, also, daß sie ihm nun die Spitzen und Stacheln alle in sein heiliges Haupt, so viel an ihnen war, hinein schlugen, und dadurch verursachten, daß unter den allergrößten und empfindlichsten Schmerzen ihm sein Blut häufig über die Wangen lauffen mußte. Und bey dem allen haben wir noch dieses wohl zu bedencken, daß eben dergleichen erschreckliche Schmähung und Verspottung in manchen Umständen, die jetzt erwehnet sind, dem HErrn Jesu schon zuvor in dem Hause des Caiphas begegnet, wovon Lucas zu sehen c. 22, 63. 64. 65. Denn wie die Jüden ihn damit aufs greulichste verspottet, daß er der Messias oder Christus seyn wolte, also verspotteten ihn hier die Heyden damit, daß er sich selbst für einen König aufgeworfen hatte.

Damit hat
JEsus büßen
wollen den
Fall Adams

Es warum ist denn der HErr JEsus von der Gerechtigkeit Gottes allen diesen schweren Leiden unterworffen worden? Also mußte der Fall Adams versöhnet werden, der nicht hatte im Gehorsam ge-

gen

gen Gott bleiben, sondern als ein Herr seines eigenen Willens leben wollen. Ja so mußte unser aller von Adam uns aufgeerbte Unart gebüßet werden. Denn da ist niemand, der nicht von Adam her und von seiner Mutterleibe an einen solchen Sinn von Natur habe, der gern groß und hoch seyn, und lieber herrschen wil, als sich beherrschen lassen; obwol leider die allerwenigsten Menschen zur Gnüge erkennen, was sie für einen stolzen u herrschsüchtigen Geist haben. Hier ist uns nun der Herr Jesus hingestellet, damit wir an ihm sehen und erkennen mögen, was die Hoffart unsers Herzens für eine schreckliche Sünde, und für ein großer Greuel vor Gott sey. Denn hätte dieselbe anders gebüßet werden können, wie hätte Gott das unschuldige Lamm, den Herrn Jesum, seinen allerliebsten und eingebornen Sohn, in diese Schmach u. Schande, und in diese erschreckliche und recht unmenschliche, u. mit grosser Grausamkeit verknüpfte Verspottung dahin geben sollen? O daß wir diß Bild vor unsern Augen behalten möchten, wie würde diese Schmach und Verspottung des Herrn Jesu eine so herrliche Arzenei seyn wider alle unsere Herzens-Hoffart, ja auch, wider allen äußerlichen eitelen und thörichten Pracht. Ja gewiß, hätte

und unsere
Hoffart des
Herzens,

welche vor
Gott ein großer
Greuel.

Davon soll
uns das Lei-
den Christi
abhalten.

ten wir diß Bild allerwege im Herzen, das Zieren und Auspußen unserer Köpfe, und das Schmücken unserer elenden u. sterblichen Leiber würde uns vergehen, u. man würde keine Zeichen der schnöden Hoffart in unserm Angesichte finden. Doch was sage ich allein von dieser Sünde? Eine jegliche sündliche Lust und Begierde, so wir jemals im Herzen gehabt, geschweige ausgeübet, ist ein spikiger Dorn-Stachel so dem Herrn Jesu ins Haupt gedrußet worden. Denn unsere Sünden haben ihn ja in solch Elend bracht! O des Jammers! Möchten wir doch Blut weinen, wenn wir dran gedächten.

Christi Unschuld wird bezeuget.

v. 4. Da ging Pilatus wieder heraus / und sprach zu ihnen: Sehet / ich führe ihn heraus zu euch / daß ihr erkennet / daß ich keine Schuld an ihm finde. Hiemit wolte Pilatus so viel sagen: Ich habe zwar, weil ihr Barrabam los gebeten, nun allbereit Jesum geißeln lassen, als einen solchen, der auf eure Anklage solle gecreuziget werden; sehet aber doch nur selber, wie übel er zugerichtet ist. Denn ich führe ihn zu dem Ende anieho zu euch heraus, nicht daß er soll fortgeführt und gecreuziget werden, sondern damit ich euch noch einmal bezeuge, was ich euch schon gesaget habe, daß ich nemlich keine Schuld an ihm finde / ob ihr noch
in

in euch gehen, und seine Unschuld mit mir erkennen möchtet; denn so wil ich lieber mein Urtheil wiederruffen, und ihn nicht creuzigen, sondern los lassen.

v. 5. Also ging **Jesus** heraus / Er wird in sel-
und trug eine Dornen-Krone und Pur-
pur-Kleid. Und er spricht zu ihnen: ner Berspot-
Sehet / welch ein Mensch! Als wol- tung vorgestel-
te er sagen: Nunmehr habt ihr euch let den Jüden,
ja gar nicht zu besorgen, daß dieser sich
für einen König der Jüden werde auf-
werfen. Beschauet ihn doch selber, und
betrachtet ihn, wie man seiner gespottet,
ihn so greulich verhöhnet, und so schreck-
lich zugerichtet hat, daß er sich ja nimmer
unterstehen wird, daß er euer König seyn
wolte; und ob ers thun wolte, so würde
ihn ja niemand dafür annehmen, sondern
seine Geißelung, die er als ein leibeige-
ner Knecht, und als einer, der gecreuz-
iget werden sollen, erlitten, und seine
Dornen-Krone und Purpur-Kleid, so er
spottweise getrazen, ihme vorwerfen.
Gewiß es ist ein besonderes Stück des Lei-
dens Christi, daß er in solcher seiner von
den Heyden ihm angethanen Schmach
und Berspottung seinem Volck, den Jü-
den, vor Augen gestellet wird. Es schei-
net, als habe **Gott** durch **Esaiam** sonder-
lich darauf gewiesen **E. 53, 2. 3.** Er hats
te keine Gestalt noch Schöne; wir sa-

hen ihn / aber da war keine Gestalt / die uns gefallen hätte. Er war der allerverächteste und unwertheste / voller Schmerzen und Krankheit: Er war so veracht / daß man das Angesicht vor ihm verbarg / darum haben wir ihn nichts geachtet.

und uns,

und zwar erstlich den Unbußfertigen, daß sie sich bekehren sollen,

Wir sollen aber wissen, daß der Herr Jesus in solcher Gestalt nicht den Juden allein, sondern auch uns vorge-stellet sey. Kommt, und laßt uns alle sehen, welch ein Mensch! Kommt ihr zuvörderst, die ihr noch in Unbußfertigkeit lebet, und in dem Wesen dieser Welt verstricket seyd. Bedencket ihr wol, was euch bevorstehet, wenn ihr euch nicht von Herzen von euren Sünden bekehret? Am jüngsten Gericht sollt ihr mit unaussprechlicher Schmach und Schande vor Gott, vor allen Heil. Engeln und vor allen Auserwählten in der Schande eurer Sünden dargestellet werden, mit dem Fluch bedecket, welche: ihr deswegen ewig tragen sollet. Davon hat euch Christus gern befrehen wollen, auch, so viel den valor oder die Gültigkeit seines Verdienstes betrifft, würcklich befrehet, und euch hingegen erworben, daß ihr in grosser Freudigkeit, Seligkeit und Herrlichkeit alsdann vor Gott erscheinen sollet. Aber ihr könnet in keiner andern Ordnung

den

den Endzweck erreichen, den Christus in Übernehmung dieser Schmach für euch gehabt hat, ohne allein in der Ordnung der wahren Bekehrung, in welcher man sich von ganzem Herzen vor Gott schuldig giebet, daß man die ewige Schmach und Schande mit seinen Sünden wohl verdient habe. O welche Liebe ist es, daß der Herr Jesus sich den Augen eures Gemüths in solcher Gestalt hat vor-mahlen lassen! Ach er drucke diß Bilde und diese Gestalt, weldh ein Mensch er um euret willen worden, durch seinen H. Geist tieff in eure Herzen, so wird er andere Menschen aus euch machen!

Kommt aber auch ihr, o ihr bußfertigen Sünder, und sehet / weldh ein Mensch! Wo wahrhaftige Buße ist, da wird der Mensch recht schnöde und greulich in seinen Augen, daß er einen rechten Abscheu an ihm selber gewinnet. Aber was kan einem solchen nun tröstlicher seyn, als wenn sich ihm der Herr Jesus durchs Wort in dieser jämmerlichen Gestalt zeigt? als spräche er zu ihm: Siehe, wie mich deine Sünden zugerichtet haben. Dahin hat mich die Liebe zu dir und allen armen Sündern gebracht. Weil du nun aber den Greuel deiner Sünden selbst an dir erkennest, so nimmt dir diese meine Schmach zu gute. Sey nur getrost. Ich

darnach den
Bußfertigen

zu ihrem Trost.

habe durch diese meine jämmerliche Gestalt deine greuliche Gestalt, darin du vor Gott in deinen Sünden warest, hinweggenommen. Siehe nun mich an im Glauben, und erscheine im Rocke meiner Unschuld vor meinem himmlischen Vater. Siehe nicht mehr auf dich, sondern auf mich. Denn ich habe dich gerecht gemacht. Welche ich aber gerecht gemacht/ die habe ich auch herrlich gemacht. Hinfort besudele deine Kleider nicht/ so wirstu mit mir wandeln in weissen Kleidern / und ich werde deinen Namen nicht aus tilgen aus dem Buch des Lebens / und ich wil deinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Apoc. III. 5.

Schluss = Gebet.

Betreuer Heyland/ wer ist würdig und wer ist geschickt / dieses grofse und wichtige Stück deines Leidens in heilige Betrachtung zu ziehen? Was du uns dahin abzielendes in dieser Stunde verliehen hast/ das wollest du an unsern Herzen dergestalt segnen/ daß auch das übrige/ so uns noch hierin zu bedencken nöthig ist / daraus als aus einem lebendigen

lebendigen Sam-Körnlein zu seiner Zeit
erwachsen und hervor kommen möge /
damit wir dich für dein Leiden recht eh-
ren / wie sich gebühret / und die Frucht
desselben hier zeitlich und dort ewig vor
deinem Angesicht genießen mögen.
Amen.

Die sechste Rede
über die
Passions-Historie.
Ioh. XIX, 6--16.

Bebet.

Herr Jesu / du getreuer Heyland /
wir sind hier vor deinem Ange-
sicht versamlet / fortzufahren
in der Betrachtung deines Leidens / und
werden jetzt zu erwegen haben / welcher
gestalt Pilatus theils durch das Beschrey
der Jüden überläubet / theils aus eigener
heydnischen Ungerechtigkeit dich end-
lich überantwortet habe / daß du ge-
creuziget würdest. Gib du uns in
dem allen das zu erkennen / was du
am

am meisten von uns wilt erkant wissen,
nemlich was uns am heylsamsten und zu
Erreichung des Haupt = Zwecks deines
ganzen Leidens an unsern Seelen am al-
lerdienlichsten ist. Und was du in dieser
Stunde durchs Wort in unsere Herzen
legest/ das laß in uns kräftig werden durch
deinen Geist/ durch welchen du es auch in
uns bewahren wollest/ damit es seine ge-
segnete Frucht trage/die vor dir ewig
bleibe. Amen.

TEXTUS.

Ioh. XIX, 6--16.

DA ihm die Hohenpriester und
die Diener sahen/ schryen sie/
und sprachen: Creutzige/creu-
zige. Pilatus spricht zu ihnen:
Nehmet ihr ihn hin/ und creutziget
ihn/ denn ich finde keine Schuld an
ihm. Die Juden antworteten ihm:
Wir haben ein Gesetz/ und nach dem
Gesetz soll er sterben/ denn er hat sich
selbst zu Gottes Sohn gemacht.
Da Pilatus das Wort hörte/ furch-
te er sich noch mehr. Und gieng wie-
der hinein in das Richt. Haus/ und
spricht zu Jesu: Von wannen bist
Du?

Du? Aber JESUS gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weiffest du nicht / daß ich Macht habe / dich zu creuzigen / und Macht habe / dich los zu geben? JESUS antwortete: Du hättest keine Macht über mich / wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben / darum / der mich dir überantwortet hat / der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus / wie er ihn los liesse. Die Jüden aber schryen und sprachen: Lässst du diesen los / so bist du des Käysers Freund nicht. Denn wer sich zum Könige machet / der ist wider den Käyser. Da Pilatus das Wort hörte / fährete er Jesum heraus / und satzte sich auf den Richt-Stuhl / an der Stäte / die da heisset Hoehpflaster / auf Ebräisch aber Sabbatha. Es war aber der Ruff-Tag in Ostern / um die sechste Stunde / und er spricht zu den Jüden: Sehet / das ist ener König. Sie schryen aber: Weg / weg mit dem / creuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creuzigen? Die
Hohen

Hohen-Priester antworteten: Wir haben keinen König/ denn den Käyser. Da überantwortete er ihn / daß er gecreuziget würde.

Ir haben im vorhergehenden vernommen, wie Pilatus den Herrn IESUM, nachdem er ihn geißelt lassen, auch die Kriegsknechte ihn mit Dornen gekrönet und verspottet hatten, aus dem Nicht-Hause heraus zu den Jüden geführt in einer Dornen-Krone und Purpur-Kleide, und zu ihnen gesagt: Sehet/ welch ein Mensch! Hierauf folget nun

Pilati' weltliche Klugheit gelinget übel.

v. 6. Da ihn die Hohen-Priester und die Wiener sahen/ schryen sie/ und sprachen: Kreuzige/ kreuzige. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin/ und kreuziget ihn/ denn ich finde keine Schuld an ihm. Wir sehen hieraus, wie übel es gelungen, als Pilatus nicht den geraden Weg gegangen, den unschuldigen IESUM los zu lassen, sondern vielmehr eine weltliche Klugheit dazu gebrauchen wollen. Denn anstatt daß die Jüden um IESUM hätten bitten sollen, baten sie um Barrabam; und anstatt daß er nun meynete, sie würden

den zum Mitleiden bewogen werden, wenn sie mit Augen sehen würden, daß er Jesum hätte geißeln und sonst so übel zurechten lassen; so fand er nun vielmehr eine grössere Erbitterung und Grausamkeit. **Dies soll uns zur Warnung dienen, daß wir uns ja unser lebelang solche krumme** **Daher dieselbe zu meiden,**
 Schlangen-Wege nicht lieben lassen, sondern in allen Vorfällen einfältiglich dasjenige thun, was recht ist, und Gott nach seinem Wort von uns erfordert. Denn so können wir uns versichern, daß uns Gott dabey schützen und uns beystehen wird; und dürfen nicht sorgen, daß wir wie Pilatus in anderer Bosheit werden mit verwickelt werden. In allen Dingen gerade zugehen und recht handeln, ist die beste Klugheit. Wie wir hier sehen, daß Pilati vermeynte Klugheit mit zum Leyden Christi geholfen, und solches vermehret hat; also soll uns diß lehren, wie sündlich und greulich vor Gott die so genannte Welt-Klugheit sey, welche doch der natürliche Mensch so gar nicht für Sünde erkennet, daß er sich vielmehr derselben rühmet, und ihm sonderlich wohl darin gefället. Ein erleuchteter erkennet, daß er dieselbe als eine Sache, dadurch Christus gecreuziget wird, verleugnen müsse. So wolte Paulus nicht wie Paulus mit flugen Worten reden / auf daß gethan.
 55 nicht

nicht das Creuz Christi zu nichte würde/ 1. Cor. 1, 17. d. i. Damit er nicht diejenigen, so ihn höreten, der Frucht des Creuzes Christi berauben möchte, deren sie würden theilhaftig werden, wenn er ihnen das Wort vom Creuz fein schlecht und einfältig verkündigte. Gott gebe uns allen/ denen das Lehr-Amte anbefohlen ist, diesen Sinn Pauli, Damit wir den Segen der Predigt von Jesu dem Gekreuzigten an uns und unsern Zuhörern erfahren mögen! Ja schlecht und recht das behüte einen ieglichen unter uns, nach Ps 25, 21.

Wir haben aber noch v. 6. zu bemerken, wie Pilatus, da sein Vornehmen einen so widrigen Ausgang gewinnet, gleichwol noch die Sache gerne von sich ablehnen will, ihm nun zum drittenmal das Zeugniß der Unschuld giebet, und um deswillen den Juden überläßt, daß sie Jesum hinnehmen und ihn creuzigen möchten auf ihre Verantwortung. Das müssen wir mit allem Fleiß anmercken, wie im vorhergehenden 18. Cap. v. 38. die klaren Worte Pilati sind: Ich finde keine Schuld an ihm; und wie er eben diese Worte Cap. 19, 4. wiederholet hat/ und nun v. 6. sie noch einmal wiederholet. Diß war gleichsam ein dreymaliges O Lamm Gottes unschuldig. Wir sehen

hen aber daraus, daß es nicht genug ist, die Unschuld Christi dergestalt zu bekennen. Was halfs Pilato? was halfs dem Juda Ischarioth, der sie ja auch bekannte? Ihr Bekenntniß ging ihnen zwar von Herzen, und sie waren beyde von der Unschuld Jesu in ihrem Gewissen überzeuget; aber dennoch half ihnen diß Bekenntniß nichts, weil sie in ihren Sünden blieben. Nehmet alle ein Exempel daran, damit ihr ja nicht meynet, ihr thätet ein groß Werck, wenn ihr singet mit dem Munde: O Lamm GOTTES unschuldig; und schreyets drey mal mit vollem Halse; seydt aber indessen nicht drum bekümmert, daß ihr von Sünden ablasset.

Bekenntniß von
der Unschuld
Christi ist nicht
genug.

v. 7. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz / und nach dem Gesetz soll er sterben / denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Durch die Jüden werden wol hier vornemlich die Sohen, Priester und die Diener verstanden, als welche geschryen hatten: Creuzige! creuzige! Diese hatten in dem Hause des Caiphas das Bekenntniß von Jesu erlanget, daß er der Sohn Gottes sey, und hatten ihm dieses, als eine Gottes-Lästerung ausgeleget, wie wir sehen können Matth. 26, 63. 64. 65. Weswegen sie ihn auch
G daselbst

daselbst v. 66. des Todes schuldig erkläret; und zwar wenn sie ihn hätten der Gotteslästerung wegen tödten wollen, so hätten sie ihn nun auf Pilati Wort hinnehmen und zum Tode bringen mögen; aber sie wolten ihn vor Pilato des Verbrechens der beleidigten Majestät schuldig machen, und suchten nun dazu auch dieses sein Bekenntniß zu mißbrauchen. Denn Pilatus solte aus dieser ihrer Rede schliessen, wenn sich einer selber zu Gottes Sohn mache, daß er dergestalt nach dem Gesetz der Juden den Tod verdienet habe, so sey er eben damit auch wider die Majestät des Käyfers, weswegen er denn als des Käyfers Landpfleger sich der Sache annehmen, und Christum creuzigen lassen müsse. Laßt uns hierbey doch sonderlich dieses bedencken, daß die Juden ja freylich ein Gesetz hatten, welches sie auf diesen Handel zogen 3. B. Mos. 24, 15. 16. 5. B. Mos. 18, 20. aber sie deuteten das Gesetz übel. Ps. 94, 20. So sehen wir, daß es nicht genug ist, daß man die Heil. Schrift anführet; sondern daß man auch vornemlich darauf sehen muß, daß man sie recht applicire. Sonst kans leicht geschehen, daß, wie hier die Juden durch eine falsche application des Gesetzes Jesum ans Creuz gebracht haben, auf gleiche Weise er in seinen Gliedern gecreuziget

falsche applica-
tion der
Schrift,

get werde, und die falsche Auslegung und application der Schrift dazu behülflich seyn müsse. Die Jüden hatten sonst dieses Gesetzes mehr denn zu viel vergessen, aber nun, da es wider den HERRN JESUM ging, waren sie dessen eingedenck, und wolten für Eiferer über GOTTES Gesetz angesehen seyn. So kans noch gar leicht geschehen, daß Leute, die sonst das Wort GOTTES in ihrem Leben aus den Augen setzen, alsdenn für sonderliche Liebhaber desselben und der reinen Lehre gehalten seyn wollen, wenn sie wider wahre Glieder Christi streiten. Denn auf diese Weise meynen sie den Haß, den sie wider das Gute haben, am besten zu schmücken. Laßt uns aber auch dieses bemerken, wie dem HERRN JESU hier ein Urtheil gesprochen wird, welches Adam und wir in ihm verdienet. Denn Adam war durch die Schöpfung GOTTES Kind, er wolte aber GOTT gleich seyn: Darum ward er mit seinen Nachkommen dem Tode unterworfen. Diesen nun wieder aufzuheben, und uns das Leben und unvergängliche Wesen zu wege zu bringen, ließ sich der HERR JESUS fälschlich beschuldigen, als hätte er sich selbst zu GOTTES Sohn, und also GOTT gleich gemacht, (Joh. 10, 33.) da er doch wahrhaftig der Sohn GOTTES war, den sie alle ehren

wann sie gebraucht wird.

Warum Christus unschuldig verdammt worden.

G 2 solten,

solten, wie sie den Vater ehreten /
(Joh. 5, 23.) und ließ sich durch diese fals-
sche Anschuldigung zum Tode verdam-
men.

Warum Chri-
stus dem Pila-
to nicht geant-
wortet.

v. 8. 9. Da aber Pilatus das
Wort hörte / fürchte er sich noch
mehr / und ging wieder hinein in das
Richt = Haus / und spricht zu JESU:
Von wannen bist du? Aber JESUS
gab ihm keine Antwort. Pilatus hat-
te schon viel wider sein Gewissen gethan,
sonderlich daß er JESUM hatte geißeln las-
sen, und zugegeben, daß ihn die Kriegs-
Knechte mit Dornen kröneten, und sonst
aufs greulichste verspotteten. Daher kam
seine Furcht. Sein Gewissen klagte ihn
an. Aber da er nun hörte, der HERR
JESUS habe sich selbst zu GOTTES SOHN
gemacht, ward diese knechtische Furcht
bey ihm vermehret. Und ob wol unge-
wiß ist, was er hierbey eigentlich für Ge-
dancken gehabt, so siehet man doch aus
seiner Frage, da er zu JESU spricht:
Von wannen bist du / d. i. von was
für einem Geschlecht und Herkommen bist
du? zum wenigsten so viel, daß er sich be-
sorget, er habe sich durch die Juden dahin
verleiten lassen, sich an einem solchen zu ver-
greifen, der von einer göttlichen Abkunft
sey, wie in der falschen heydnischen Theo-
logie sie dergleichen wiewol ungegründe-
te

te Historien hatten, daß die Götter ihre Geschlechter hätten, und wol ehe unter den Menschen gesehen wären. Er mochte sich auch etwa der Reden Christi erinnern, da er zu ihm gesaget: Sein Reich sey nicht von dieser Welt. cap. 18, 36. Aber IESUS gab ihm keine Antwort. So hielt ers der Weisheit gemäß, diese Frage nicht zu beantworten, da er wohl wußte, daß seine Antwort nicht würde angenommen noch verstanden, noch zur Ehre Gottes angewendet werden; und daß ihn Pilatus als ein ungerechter Richter, den er vorhin durch seine Antwort von seiner Unschuld zur Gnüge überzeuget, dennoch nicht würde los lassen, wenn er sich gleich noch weiter mit ihm einlassen würde. Ach Herr IESU, gib uns doch auch die Weisheit, daß wir wissen beydes zu reden und zu schweigen, wenn es Zeit ist!

v. 10. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weiffest du nicht / daß ich Macht habe / dich zu creuzigen / und Macht habe / dich los zu geben? Wie verräth sich die in Hoffart ver- einem unbekehrten Herzen herrschende räth sich. Hoffart so gar bald!

v. 11. IESUS antwortete: Du hättest keine Macht über mich / wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben / darum / der mich dir über-

antwortet hat / der hats grössere Sünde. Der Herr Jesus ließ die vorige Frage unbeantwortet, davon wir einige Ursachen angezeigt haben. Er hielt aber für nöthig zu dieser Rede Pilati nicht stille zu schweigen, dieweil die Ehre seines himmlischen Vaters darunter litte, und es ietzt Zeit war, auch dem Pilato seine Sünde zu Gemüthe zu führen. Daß auch diesem die Antwort Jesu ein Nachdenken gemacht, sehen wir aus dem folgenden 12. v. da es heisset:

Pilatus sucht Jesum los zu lassen. Von dem an trachtete Pilatus / wie er ihn los liesse. Er hatte zwar schon vorhin getrachtet ihn los zu lassen, und hatte durch unterschiedene Wege gesucht, zu diesem Zweck zu gelangen, aber ietzt fühlete er sich in seinem Gemüth durch die Rede des Herrn Jesu von der Sünde so überzeuget, daß er aus Furcht sich nun noch mehr vor den Jüden mercken ließ, daß er ihn gern aus ihren Händen befreyet hätte.

Der Jüden Bosheit und Grimm. Die Jüden aber schryen und sprachen: Läßest du diesen los / so bist du des Käysers Freund nicht / denn wer sich zum Könige machet / der ist wider den Käyser. So weit ging die Bosheit und der Grimm der Jüden, daß sie nicht allein dabey blieben, daß der Herr Jesus sich an der Majestät des Käysers ver-

vergriffen, indem er sich selbst zum Könige gemacht habe; sondern auch Pilatum selbst in die Furcht jagen wollen, daß er bey dem damals regierenden Kaysler Tiberio von dem ganzen Jüdischen Volck als ein Feind des Kaysers möchte verklaget werden, weil er einen, der wider den Kaysler gewesen wäre, losgelassen habe.

v. 13. Da Pilatus das Wort hörete / führete er Jesum heraus / und satzte sich auf den Richtstuhl / an der Stätte / die da heisset Hochnpflaster / auf Ebräisch aber Gabbatha. So weit reichete Pilati Gerechtigkeit nicht, daß er mit Verleugnung seiner eigenen Ehre, Gutes und Blutes, den unschuldigen Jesum aus den Händen der blutdürstigen Jüden zu erretten gesucht hätte. Hier sehen wir demnach an Pilato ein recht Exempel, wie weit die natürliche Erbarkeit und Liebe zur Gerechtigkeit reiche, nemlich so weit, als keine Verleugnung sein selbst dabey nöthig ist. Das ist die Scheidewand zwischen Natur und Gnade. Das lasset uns tief zu Herzen nehmen.

Wie weit natürliche Liebe zur Gerechtigkeit reicht.

v. 14. Es war aber der Rüst-Tag in Ostern / um die sechste Stunde / und er spricht zu den Jüden: Sehet / das ist euer König. Es war nicht der Rüst-Tag vor Ostern, sondern in Ostern / die Vorbereitung auf den Sabbath, der

Was der Rüst-Tag ist.

in der Oster-Zeit einfiel. Wenn hier auch der sechsten Stunde gedacht wird, ist zu mercken, daß in einem und dem andern Griechischen Exemplar gelesen wird: die dritte Stunde/ und so trifts mit Marc. 15, 25. überein, als welcher die dritte Stunde ausdrücklich benennet. Diß haben wir aber nur beyläufig um des Wort-Verstandes willen erinnern wollen. * Die Sache selbst ist in diesem Vers diese, daß, obgleich Pilatus aus Furcht, für einen Feind des Käysers angesehen zu werden, sich auf den Richtstuhl gesetzt, Jesum nun völlig zum Tode zu übergeben, er dennoch, gedrungen von seinem Gewissen, noch einmal versucht, die Jüden auf andere Gedanken zu bringen, und wie er zuvor gesagt: *Sehet / Welch ein Mensch!* so spricht er nun: *Sehet / das ist euer König / oder: Sehet euren König, beschauet ihn doch in dieser jämmerlichen Gestalt; ist wol die allergeringste Wahrscheinlichkeit da, daß ein solcher, der so übel zugerichtet ist, sich zu eurem König wider den Käyser aufwerffen werde?*

Pilati abermaliger Versuch, Christum los zu machen.

v. 15. Sie schryen aber: *Weg / weg mit dem / creuzige ihn.* Man muß sich verwundern, wie Pilatum sein Gewis-

* Anton. Binæi gecreuzigter Christus c. 16.
p. 624 -- 627.

wissen so hart gedrungen, daß er doch noch einen Versuch gethan, den HERRN JESUM los zu machen; denn er sprach zu ihnen: Soll ich euren König creuzigen? Er will so viel sagen: es wird euch Jüden ja selber ein Schimpf seyn, wenn ich euren König creuzige. Wenn ihr nun gleich auf ihn so erbittert seyd, so schonet doch eurer eigenen Ehre, und macht euch nicht selber vor den Römern zu Spott, daß sie dann sagen müssen, ich hätte euren König gecreuziget. Aber der Haß und Grimm gegen den HERRN JESUM hat weder Augen zu sehen, noch Ohren zu hören. So gehets auch noch immer, wenn man wider Gottes Werck, und wider seine Knechte und Kinder streitet.

Die Blindheit der Menschen, wenn es wider Gott und seine Knechte gehet.

Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Käyser. O wie ungeru waren sie dem Käyser unterthänig, aber lieber wolten sie alles leiden, als das Wort Christi annehmen. Unser Heyland hatte es ihnen Luc. 19, 14. in einem Gleichniß mit diesen Worten ausgedrückt: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. Das ist der Sinn des Fleisches, und eine solche Feindschaft hat der Mensch von Natur wider Gott, daß er sich lieber allem dem, was ihm sonst zuwider ist, unterwirft, als

daß er dem Worte Gottes unterthänig werde.

Nun da hält denn auch Pilati natürliche Gerechtigkeit den Strich nicht. Denn nun heißt es

Blut-Urtheil
über Christum.

v. 16. Da überantwortete er ihn/ daß er gecreuziget würde. Matthäus erzehlet uns, daß er zuvor Wasser genommen, die Hände vor dem Volck gewaschen/ und gesprochen: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten/ sehet ihr zu; und da habe ihm das ganze Volck geantwortet und gesprochen: Sein Blut komme über uns/ und über unsere Kinder. c. 27, 24. 25. Und so erging denn das Blut-Urtheil über den, welchen Pilatus, so gar auch, da er solches fällte, für gerecht und unschuldig erkañte. Aber wir wissen aus dem Worte Gottes, daß der Gerechte diß gelitten hat für uns Ungerechte. Denn Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes/ da er ward ein Fluch für uns; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jedermann/ der am Holz hānget. Gal. 3, 13. Hiervon wird mit nächsten ein mehrers zu reden seyn.

Schluss:

Schluß-Gebet.

Segne / o treuer Heyland / auch dieses Stück deines Leidens an unsern Seelen. Laß alle Erinnerungen / so dabey gegeben sind / zu unserer wahren Erbauung und Besserung gereichen / vor allen Dingen aber laß uns unsere Sünden / als die eigentliche Ursache deines unverdienten Blut-Urtheils recht erkennen / aus deinem unschuldigen Leiden den rechten Trost in unserer Bekehrung nehmen / nicht weniger daraus die Kraft schöpfen / die als unserm Heylande zu dienen / in ewiger Gerechtigkeit / Unschuld und Seligkeit. Amen!

Die siebende Rede

über die

Pafions-Historie.

Ioh. XIX, 16--22.

Gebet.

Serr JESU / du getreuer Heyland / so nimmst man dich denn /
61 und

und führet dich hin / und du trägest
selbst dein Creuz / und wirst daran
aufgehendet zwischen zween Ubelthä-
tern / unter welche du gerechnet wur-
dest / als einer / der sich für den König
der Juden aufgeworffen hätte. Weil
du für uns ein Fluch werden / und un-
sere Sünde auf dem Holze opfern
woltest / so musste es also seyn / damit
wir durch dich den Segen erlangeten.
Verleihe uns aber nun die Gnade / daß
wir dem allen aus Liebe zu dir recht
nachdencken / auch was durch deine
Gabe davon gesprochen wird / zu Herz-
gen nehmen / und es darin treulich
bewahren / damit wir dir dadurch ein
liebliches u. angenehmes Danck-Opfer
bringen mögen. Amen!

TEXTUS.

Ioh. XIX, 16-22.

Sie nahmen aber JESUM /
und führeten ihn hin. Uader
trug sein Creuz / und ging
hinans zur Stätte / die da heisset
Schädelstätte / welche heisset auf Ebrä-
isch Golgatha / alda creuzigten sie
ihn / und mit ihm zween andere zu
bey-

beyden Seiten / Jesum aber mitten
inne. Pilatus aber schrieb eine U-
berschrift / und setzte sie auf das Creuz/
und war geschrieben : JESUS
von Nazareth / der Jüden König.
Diese Überschrift lasen viel Jüden /
denn die Stätte war nahe bey der
Stadt / da JESUS gecreuziget ist.
Und es war geschrieben auf Ebräisches
Griechische und Lateinische Sprache.
Da sprachen die Hohenpriester der
Jüden zu Pilato: Schreib nicht / der
Jüden König / sondern daß er gesagt
habe : Ich bin der Jüden König.
Pilatus antwortete : Was ich ge-
schrieben habe / das habe ich geschrie-
ben.

B. 16.

Sie nahmen aber Jesum / Jesus wird
und führten ihn hin. Im zur Creuz-
vorhergehenden ist schon an- gung geführt.
gezeigt, daß Pilatus ihn end-
lich den Kriegs-Knechten ü-
berantwortet, daß er gecreuz-
iget würde. Darauf haben sie ihn denn,
wie Matthäus und Marcus hiebey bemer-
cken, den Purpur-Mantel wieder abge-
nommen, ihm seine eigene Kleider ange-
zogen,

62 zogen,

wie er es zuvor
verkündigt.

Seine Willig-
keit zum Lei-
den.

zogen, und ihn hinaus geführet, daß sie ihn creuzigten. So ist nun auch diß Wort erfüllet, das der HErr JESUS gesagt hatte Matth. 20, 19. daß er würde überantwortet werden den Heyden / nicht nur zu verspotten und zu geißeln / sondern auch zu creuzigen. So hatte er alles vorher gesagt, wie es nach einander gehen würde, auf daß er auch unter seiner grösssten Schmach dennoch erkannt würde als ein wahrhaftiger Prophet, ja als der verheißene Messias oder Christus, als für welchen er sich bekannt hatte. Auch mußte auf diese Weise offenbar werden, daß er nicht gezwungen, sondern aus vorbedachtem Rath Gottes, und aus herzlichlicher Liebe zu uns, seinem Vater bis zum Tode, ja bis zum Tode am Creuz gehorsam worden. Denn da ers vorher wußte, daß ihm solches zu Jerusalem begegnen solte, es auch seinen Jüngern vorher sagete, würde er ja vielmehr zurück, als hinauf gen Jerusalem gegangen seyn, wenn er solchem Leiden hätte entgehen wollen. Da er aber nichts desto weniger hinauf ging, und mit solcher Freudigkeit vor seinen Jüngern hinging / daß sie sich auch darüber entsetzten / und ihm zwar nachgoßolget / aber mit Furcht / nach dem Zeugniß Marc. 10, 32. so sehen wir daraus wohl, daß der HErr JESUS sich selbst, wie
es

es Paulus ausdrucket Gal 2, 20. und Eph. 5, 2. 2c. aus Liebe für uns dargegeben habe. Ach habe allerinnigsten Danck dafür, HErr Jesu, du allerliebste und überschwenglich-frommes und treues Herz! Zu Simon Petro sagtest du (Joh. 21, 18.) Man wird dich führen/ wo du nicht hin wilt; Aber von dir kans nicht also heissen. Man führet dich, wo du hin wilt, aus grosser Liebe zu deinem Vater, zu mir und zu allen armen Sündern, nemlich hinaus zur Schädelstätt, da du dich für uns willst creuzigen lassen.

v. 17. Und er trug sein Creuz / und ging hinaus zur Stätte / die da heisset Schädelstätt / welche heisset aufebraisch Golgatha. Drey Stück sind hier zu mercken: 1) daß er sein Creuz getragen, 2) daß er aus der Stadt Jerusalem hinaus geführet, und 3) daß er zur Stätte, die man Golgatha genannt, gebracht worden. Das erste / daß der HErr Jesus ^{1) Jesus trägt} sein Creuz getragen, wiederfuhr ihm zwar ^{sein Creuz.} nach der Gewohnheit der Römer, die es mit denen so zu halten pflegten, die sie zum Creuz = Tode verurtheilt hatten, darauf denn auch unser Heyland zielete, wenn er Joh. 21, 18. zu Simon Petro sprach: Warlich / warlich / ich sage dir: Da du jünger warest / gürtetest du dich selbst /
63 und

und wandeltest / wo du hin woltest / wenn du aber alt wirst / wirst du deine Hände ausstrecken / und ein ander wird dich gürten / und führen / wo du nicht hin wilt. Denn damit gab er ihm zu erkennen, wie er seine Hände an dem Zwerch = Holz des Creuzes würde ausstrecken / und an dasselbige anbinden lassen müssen, es also ihm nachzutragen, und ihm auch hierin nachzufolgen / wie er (der Herr Jesus) es auch also getragen hätte. Es sey aber ferne von uns, daß wir hierbey nur solten auf die Gewohnheit der Römer sehen. In Mosen sollen wir hinein sehen, wie uns da im 1. B. c. 22, 6. die Sache vorgebildet wird, da Abraham das Holtz zum Brand = Opfer nahm / und legets auf seinen Sohn Isaac. In Jesaiam sollen wir sehen, wie der uns Christum cap. 53, 4. vor die Augen mahlet: Fürwahr / sprechend, er trug unser Branckheit / und lud auf sich unsere Schmerzen. und v. 5. Die Strafe liegt auf ihm / auf daß wir Friede hätten / und v. 6. Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. In Johanneum mögen wir sehen, der uns in seinem Evangel. c. 1, 29. Johanneum den Täufer zum Ausleger Jesaiä giebt, welcher spricht: Siehe / das ist Gottes Lamm / welches der Welt Sünde trägt

Desseu Vor:
bild,

und Bedeu:
tung.

trägt. Herr Iesu, laß uns nicht so wol aufs Holz des Creuzes, als auf unsere Sünden sehen, als auf die Ursach des Creuzes, so du getragen hast, auf daß wir durch diß Spectacul gedemüthiget, und zur wahren Busse gebracht werden, auch sodann den rechten Trost daraus nehmen, daß du für uns das Creuz getragen hast. Aber ach! laß uns auch des Worts nicht vergessen, das du gesaget hast (Matth. 16, 24.) Wil mir iemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir. O wohl mir, wenns nach meinem Tode von mir so heißen mag in der Wahrheit: er trug sein Creutz.

Was das andere betrifft, daß der ²⁾ Herr Iesus hinaus geführt worden aus Jerusale^m ser der Stadt Jerusalem, ist auch zwar geführt, nach Gewohnheit, nicht allein der Römer, sondern auch der Jüden u. anderer Völker geschehen. Denn so pflegten sie die, so als Ubelthäter solten gestraft werden, aussen vor dem Thor zu tödten. Das geschähe unter andern um der Ursache willen, damit es andern so viel mehr vor den Augen wäre, und sie sich an dem Exempel der Gestraften spiegeln möchten. Wir haben aber auch hiebey nicht auf die blosser Gewohnheit zu sehen, sondern vielmehr zu gedenccken an die Ep. an die Ebr. 13, 11, 12.

H

13, 14.

13. 14. Denn welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde / derselben Leichnam werden verbrannt ausser dem Lager. Darum auch **IESUS** / auf daß er heiligte das Volk / durch sein eigen Blut / hat er gelitten aussen vor dem Thor. So laffet uns nun zu ihm hinaus gehen / ausser dem Lager / und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt / sondern die zukünftige suchen wir. Diese Worte gebe ich einem ieden zu weiterem Nachdencken, um so wol den rechten Trost aus dem Ausgange des **HERRN IESU**, als unsere auch daraus fließende Pflicht recht zu beherzigen. Auch laßt uns hiebey gedennen an Luc. 9, 31. da von Mose und **Elia** gesagt wird, daß sie dem **HERRN** erschienen in Abarbeit / und geredet von dem Ausgang / welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem.

und unsere
Pflicht.

3) Zur Schä-
delstätte ge-
bracht.

Was das dritte betrifft, daß der **HERR IESUS** zur Stätte, die da heisset Schädelstätte, auf Ebräisch **Golgatha**, gebracht worden, bemercken wir nur, daß dieser Ort der gewöhnliche Nicht-Platz gewesen sey, auf welchem demnach die Ubelthäter auch enthauptet wurden, welches eine von denen beyden Juden gewöhnlichen Todesstrafen war, von welcher Art des Todes dem

Demnach dieser Ort füglich mag also benennet seyn. Wir bedencken aber billig dabey, wie auch hiemit unser Heyland, das unschuldige und unbefleckte Lamm Gottes, zu den Ubelthätern gerechnet worden, und unsere Sünde und Missethat daselbst getragen hat.

v. 18. Alda creuzigten sie ihn / und mit ihm zween andere / zu beyden Seiten / Jesum aber mitten inne. Beydes ist mit allem Fleiß zu mercken, daß von ihm gesagt wird, daß er gecreuziget, und daß von zween andern gesagt wird, die ihm zu beyden Seiten gecreuziget worden.

Was seine Creuzigung an sich selbst betrifft, ist dieselbe das rechte Haupt-Stück seines Leidens, welches auch daraus zu erkennen, daß das ganze Leiden des HERN überhaupt mit diesem Namen, nemlich des Creuzes, benennet wird; auch daraus, daß Paulus Phil. 2, 8. hierin den höchsten Grad der Erniedrigung sehet, so wir auch den rechten Mittel-Punct derselben nennen könnten, daß er nemlich seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode am Creuz. Darum auch der HERR JESUS selbst, wenn er sein Leiden vorher verkündigt, sonderlich dieses Haupt-Stück derselben, seine Creuzigung, mit benennet, als Matth. 20, 19. Joh. 3, 14. Cap. 8, 28. Die Apostel des HERN aber erklären

Creuzigung
Christi, ein
Haupt-Stück
seines Leidens,

geschicht mit
schen 2. Mör-
dern,

nach der
Schrift.

am 19. v. 22. v.
erzehlet, was mit der
Uberschrift des Creuzes
Christi vorgegangen
sey.

Uberschrift
des Creuzes,

uns dieses allenthalben gar reichlich, als unter andern Paulus Gal. 3, 10-14. Petrus 1. Ep. 2, 24. Mit grossem Nachdruck wird aber von Johanne und den übrigen Evangelisten auch dieser Umstand mit bemercket, daß er mitten inne zwischen zween andern, nemlich zween Mördern geerenziget worden. Denn auch unser Heyland selbst Luc. 22, 37. mit grossem Fleiß darauf gewiesen, da er zu seinen Jüngern sagte: Es muß noch das auch vollendet werden an mir / das geschrieben stehet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Diß ward nun hier erfüllet, und also der Herr Jesus auch hierin als ein wahrer Prophet, und als der, von welchem uns die Propheten vorher verkündiget, erkannt. Diß müssen wir immer fleißig merken, wie das Leiden des Herrn Jesu dasjenige ist, daran sich die in göttlichen Dingen blinde Vernunft am allermeisten stößet, und daß gleichwol eben in dem Leiden des Herrn Jesu die Erfüllung der Schrift an ihm am allerklärsten ist, damit ja gewiß dem Aergerniß des Creuzes am allerkräftigsten begegnet wird.

Nun ist noch übrig, daß Johannes uns vom 19. - 22. v. erzehlet, was mit der Uberschrift des Creuzes Christi vorgegangen sey. Pilatus aber schrieb eine Uberschrift

Schrift

schrift/ und setzte sie a f das Creutz/
 und war geschrieben: **J**esus von Na-
 zareth/ der **J**üden König. Diese U-
 berschrift lasen viel **J**üden/ denn die
 Stätte war nahe bey der Stadt/ da
Jesus gecreuziget ist. Und es war
 geschrieben auf **E**bräische/ **G**riechische
 und **L**ateinische Sprache. Da sprach-
 en die **H**ohenpriester der **J**üden zu
Pilato: Schreib nicht/ der **J**üden Kö-
 nig/ sondern daß er gesagt habe: **I**ch
 bin der **J**üden König. **P**ilatus ant-
 wortete: Was ich geschrieben habe/
 das habe ich geschrieben. Kurz: so
 brachts die **G**ewohnheit mit sich, daß die
 Ursach des **T**odes auf ein **E**isstein ge-
 schrieben, und über das **C**reuz geheftet
 ward. Weil denn nun die **J**üden keine
 andere **A**nklage wider den **H**Errn **J**e-
 sum dem **P**ilato vorgebracht hatten, wes-
 wegen sie wolten, daß er ihn creuzigen
 liesse, als daß er sich für einen König der
Jüden aufgeworfen hätte; so wolte denn
Pilatus diese Ursach, warum er ihn hätte
 creuzigen lassen, durch diese **U**berschrift
 allen zu erkennen geben; weswegen ers
 auch nicht allein in der **E**bräischen Land-
Sprache aufschrieb, sondern auch in der
Griechischen und **L**ateinischen Sprache,
 damit es auch alle **F**remde, die zu **J**erusa-
 lem waren, verstehen könnten. Hier rech-

Sie wird nicht
geändert,

weil Gottes
Hand mit dar
bey war.

neten ihnen nun die Hohenpriester dieses für einen Schimpf, daß Pilatus geschrie-
ben hatte: **Jesus von Nazareth / der
Juden König.** Denn sie meynten,
diß lautete eben, als wenn sie diesen in
der That für ihren König erkannt hätten.
Darum wolten sie, Pilatus solte schrei-
ben: daß er gesagt habe / ich bin der
Juden König. Pilatus kehrte sich aber
an dieses ihr Verlangen gar nicht. Viel-
leicht thät er solches an seinem Theil nur
aus Eigensinn. Aber wie wir hierunter
nicht auf die bloße Gewohnheit zu sehen
haben; so liegt uns auch wenig dran, aus
welcher Ursach er bey der einmal gemach-
ten Überschrift geblieben sey. Wir sehen
vielmehr in dem allen auf die Hand Got-
tes, welche die Herzen auch der Gottlos-
en so zu regieren weiß, daß sie ohne ihre
intention und wider ihren Willen und
Danck mit dazu dienen müssen, daß die
göttliche Wahrheit bezeuget und kund ge-
macht werde. Denn der **HERR Jesus**
war wahrhaftig der König der Juden,
oder der König von Israel, den die Pros-
pheten vorher verkündiget hatten. Wäre
er nicht derselbige, so wäre er nicht das
rechte Opfer für unsere Sünde, noch das
Heyl der Welt, wie denn zuvor von dem
königlichen Stamme Christi bey Gelegenheit
des 36. und 37. V. im 18. Cap. mit mehrern
gere-

geredet worden ist. Aber auch das ist nicht vergeblich geschehen, daß diese Überschrift nicht nur in Ebräischer, sondern auch in Griechischer und Lateinischer Sprache geschrieben worden. Die Heyden soltens auch lesen, aber nicht aus der Ursache allein, die Pilatus hiebey hatte, sondern, weil er der Heyden sowol, als der Jüden König, Herr und Heyland seyn, und ihnen nun bald als ein solcher durchs Evangelium angekündigt werden solte. Eben derjenige, der jetzt da am Creuze in der allertiefsten Schmach und Verachtung, als ein gestrafter von GOTT und Menschen, und als ein Fluch zwischen Himmel und Erden hing, solte nun bald zur Rechten der Majestät Gottes sitzen, und als der hochgelobte Sohn Gottes für den einigen Heyland und Seligmacher, für den König aller Könige, und Herrn aller Herren, und für den einigen HERRN der Herrlichkeit von der Welt erkannt und angebetet werden.

Die Heyden solten sie auch lesen.

Wie man dieses Stück des Leidens sich soll zu Nutz machen.

Ich erinnere euch aber billig, die ihr dieses jetzt anhöret, daß ihr doch dieses höchstwichtige Stück des Leidens Christi, welches wir jetzt in der Kürze betrachtet haben, euch mit Ernst und mit allem Fleiß zu Nutz zu machen trachtet. Es spricht Paulus 2. Cor. 4, 11. 12. Wir,

die wir leben/ werden immerdar in den Tod gegeben um **JESU** willen / auf daß auch das Leben **JESU** offenbar werde an unserm sterblichen **Gleische**. Darum so ist nun der Tod mächtig in uns/ aber das Leben in euch. **Diß** soll erstlich alle Lehrer erinnern, wie sie sich an ihrem Theil in die wahre Gemeinschaft des Leidens und Todes Christi einergeben sollen, auf daß auch das Leben **JESU** an ihnen offenbar werde. Und so nehme auch ich hieraus meine Erinnerung für mich, und bitte den **HERRN** demüthiglich, daß, wie er mir aus Gnaden gegeben hat, zu gläuben an seinen Namen; also er mir auch eine solche gründliche und wahre Verleugnung meiner selbst geben wolle, daß ich ihm nicht nur im Leben treulich nachfolge, sondern mich auch der Gemeinschaft seiner Leiden nimmermehr schäme, auf daß auch sein Leben desto mehr an mir offenbar werde. **Deßgleichen** ermahne ich auch alle, die zum Lehr-Amt gewidmet sind, daß sie sich nicht wegern mit Christo hinaus zu gehen und seine Schmach zu tragen, sondern vielmehr von ihm die Gnade demüthiglich erbitten, daß sie ihm treu feyn bis an den Tod, und also die Kraft des Todes unsers **HERRN JESU CHRISTI** an ihnen selbst schmecken und erfahren mögen,

und zwar erstlich die Lehrer.

Andreas Studiosi Theologiae,

mögen, zum überschwenglich grossen Nutzen derer, die sie hören werden. Endlich aber habet auch ihr alle aus den angezogenen Worten Pauli diesen Schluß zu machen: Wenn das Leben in den gläubigen Corinthiern dadurch mächtig worden ist, daß der Tod in Paulo und den übrigen Aposteln mächtig worden, in dem, daß sie immerdar sind in den Tod gegeben um **JESUS** willen; wie vielmehr soll das Leben in euch mächtig werden, dadurch, daß der Tod an dem Fürsten des Lebens **JESU** mächtig worden, oder daß er in den Creuzes-Tod dahin gegeben ist um euret willen, nicht daß er euch nur ein Exempel der Treue und des Glaubens gebe, wie Paulus den Corinthiern, sondern damit er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Ebr. 2, 14. 15. Denn darum ist er gestorben, auf daß er durch seinen Tod das Lösegeld für eure Sünde darlegete, und euch das Leben und die Seligkeit erwürbe und verdienete, mithin euch schenken möchte den Geist des Lebens und der Kraft Gottes, damit ihr euch von Sünden befehret, an den **HERRN JESUM** von Herzen gläubet, aber auch durch seinen

Drittens alle
andere Zuhörer,

bey welchen
das Leben
Christi soll
mächtig werden.

Geist ihm hinfort lebet und dienet, als sein so theuer erworbenes Eigenthum, und um seinet willen gern alle Schmach und Trübsal, auch den Tod selbst, dieweil er euch nunmehr nichts anders ist, als ein Eingang in die ewige Herrlichkeit, willig erdulden möget, gleichwie er sich für euch so willig in den Creuzes-Tod dahin gegeben hat. Dahin ringet täglich! darob kämpfet beständig im Geist des Glaubens und des Gebets, auf daß ihr auch in euch die Kraft des Creuzes-Todes Jesu Christi zum Lobe seiner Herrlichkeit und zu eurem ewigen Heyl erfahren möget.

Schluss: Gebet.

SUn HERR JESU/ dir sey aufs allerinnigste von uns Lob und Danck gesaget für deine unermessliche / allerreinste und vollkommenste Liebe. Denn niemand hat grössere Liebe / denn der sein Leben lässet für seine Freunde. Du aber hast dich zum Tode führen / creutzigen und martern lassen für uns / da wir noch deine Feinde waren. Da hast du unsere Sünde getragen / und sie hinauf getragen ans Holz des Creuzes / auf daß wir der Sünde abgestorben / der Gerechtigkeit leben / nachdem wir durch

durch deine Wunden sind heyl worden. Schencke uns nun Licht / Leben und göttliche Kraft / damit dieser Zweck deines Creuzes an uns in vollem Maaß nach dem Wunsch deines gütigen und frommen Hertzens erreicht werden möge. Amen!

Die achte Rede

über die

Pafions: Historie.

Ioh. XIX, 23--27.

Bebet.

SERR JESU / du getreuer Heyland / so hängest du denn nun in deiner allertiefsten Erniedrigung / Schmach und Schande als von Menschen verworfen / und von GOTT verlassen / da du ein Fluch für uns geworden / an dem Creuze nacket und bloß / und lässest vor dir deine Kleider theilen / und das Loos werfen über dein Gewand / siehest Mariam deine Mutter vor deinen Augen / und den Jünger / den du lieb hattest / trötest und unterweistest

68. sie!

sie / da du selbst alles Trostes beraubet warest; Denn diß ist es / was wir aniezo / zur Erweckung unserer Herzen zum Glauben an dich / und zur Liebe zu dir / von deinem Leiden zu betrachten vor uns haben. Ach! erfülle du unsere Herzen bald anfangs mit der Gnade / so uns nöthig ist / dem allen heilsamlich nachzudencken / und es sofort zur wahren Belehrung / zur Stärckung des Glaubens / zur Besserung des Lebens / und zur Gemeinschaft des Leidens anzuwenden. Amen! ja **HERR JESU** / hilf uns dazu! Amen!

TEXTUS.

Ioh. XIX, 23—27.

Die Kriegs-Knechte aber / da sie **JESUM** gecreuziget hatten / nahmen sie seine Kleider / und machten vier Theil / einem jeglichen Kriegs-Knechte ein Theil / darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet / von oben angewircket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen / sondern dar-
um

um losen / weß er seyn soll. Auf
 daß erfüllet würde die Schrift / die
 da saget: Sie haben meine Kleider
 unter sich getheilet / und haben über
 meinen Rock das Loos geworfen.
 Solches thäten die Kriegs-Knechte.
 Es stunden aber bey dem Creuze
 JESU seine Mutter / und seiner
 Mutter Schwester / Maria / Cleo-
 phas Weib / und Maria Magdale-
 na. Da nun JESUS seine Mutter
 sahe / und den Jünger dabey stehen /
 den er lieb hatte / spricht er zu seiner
 Mutter: Weib / siehe / das ist dein
 Sohn. Darnach spricht er zu dem
 Jünger: Siehe / das ist deine Mut-
 ter. Und von der Stund an nahm
 sie der Jünger zu sich.

v. 23.

Die Kriegs-Knechte aber /
 da sie JESUM ge-
 creuziget hatten / nah-
 men sie seine Kleider / und
 machten vier Theil / ei-
 nem jeglichen Kriegs-Knechte ein
 Theil / darzu auch den Rock. Der Rock
 aber war ungenehet / von oben an ge-
 wircket durch und durch. Hier haben wir

63 uns

Beschaffenheit
des Rockes
Christi.

uns nicht um die äußerlichen Dinge an sich selbst zu bekümmern, z. E. um die Gewohnheit, daß etliche Kriegs-Knechte zugleich die Kreuzigung verrichtet, it. Daß dieselben dann die Kleider der gecreuzigten zu sich genommen, und unter sich getheilet, it. was unser Heyland für Kleider angehabt, und von was für einer Beschaffenheit sie gewesen sind. Denn unsere Seele würde keine Kraft und Nahrung davon kriegen, wenn wir gleich von solchen äußerlichen Dingen viel zusammen brächten. Der Evangelist würde auch nicht der Beschaffenheit des Rockes Meldung gethan haben, daß er nemlich ungeneher gewesen, und von oben an gewircket durch und durch / wenn in diesem Umstande nicht die ganz genaue Erfüllung der Heil. Schrift wäre anzumercken gewesen. Das sehen wir aus dem folgenden 24ten Vers, da es heisset:

Da sprachen sie unter einander:
Lasset uns den nicht zertheilen / sondern darum lösen / wess er seyn soll.
Auf daß erfüllet würde die Schrift / die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet / und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thäten die Kriegs-Knechte. Und ist es eben so viel / als wenn

wenn Johannes gefaget hätte: Wie hat doch der Heil. Geist alles so deutlich und klar vorher gefaget, was im Leiden des HERRN JESU vorgehen solte? Er hat Ps. 22, 19. vorher verkündiget, daß man seine Kleider unter sich theilen würde. Das habe ich mit meinen Augen angesehen. Denn da die Kriegs-Knechte ihn geereuziget hatten, nahmen sie seine Kleider / und weil ihrer vier waren, die die Creuzigung verrichtet, machten sie vier Theil / damit ein ieglicher ein Theil kriegte. Aber siehe, der Heil. Geist hat auch an besagtem Ort vorher verkündiget, daß man das Loos über seinen Rock werfen würde. So hat David im Geist gesehen, als er diesen Psalm gemacht, daß auch dieser besondere Umstand sich bey seiner Creuzigung finden würde. Die Kriegs-Knechte, die ja von dieser Schrift nichts wußten, mustens also finden, daß der Rock sich nicht theilen liesse, und demnach darauf fallen, daß sie drum losen wolten, wer ihn überkame. So thäten sie nun unwissend das, was der Heilige Geist so deutlich vorher verkündiget hatte.

Die Theilung
der Kleider
Christi,

wie sie verkün-
diget worden.

Wir haben denn gewiß zu glauben, daß diß die rechte Haupt-Sache ist, die wir im 23. und 24ten Vers anzumercken haben, nemlich die Erfüllung der Schrift an dem HERRN JESU. Da-
70 bey

Die Erfüllung
der Schrift,

bey wir noch dieses billig fügen, daß Ps.
 sonderlich des 22. von denen Worten, welche Johan-
 nes und alle übrige Evangelisten draus
 22. Psalms. anführen, und v. 19. stehen, die Creu-
 zigung des HERRN JESU selbst klar genug
 beschrieben ist. Denn es heißt v. 17. 18.
 v. 17. Hunde haben mich umgeben / und der
 bösen Rottre hat sich um mich gemacht.
 Das ist erfüllet, da der HERR JE-
 SUS von den Heydnischen Soldaten
 und bösen Rottre der Jüden aus Jeru-
 salem zur Schädel-Stätte hingeschleppet
 worden, und diese ihn da nun unter sich
 gehabt, als ein Lamm, das sie erwürgen
 wollen. Sie haben meine Hände und
 Füße durchgraben. Das hat niemand
 verstehen mögen im A. T. worauf es gin-
 ge, es hätte es ihm denn der Heil. Geist
 offenbaret. Aber hier war nun die Er-
 füllung selbst ein guter Ausleger. Denn
 das brachte die Creuzigung mit sich, daß
 ihm Nägel durch Hände und Füße ge-
 schlagen wurden. So hatte der Geist
 der Weissagung bezeichnet, daß der Mes-
 sias sollte gecreuziget werden. Ich möch-
 te alle meine Beine zählen. So wird
 v. 18. uns da der HERR JESUS, wie er na-
 cket und ausgespannet am Creuze gehen-
 get, daß man ihm alle seine Ribben zäh-
 len mögen, zum voraus durch den Heil.
 Geist vorgestellt. Sie aber schauen /
 und

und sehen ihre Lust an mir. So wird uns beschrieben, wie die heydnischen Kriegs-Knechte zwar die Creuzigung ver-richtet, die Jüden aber zugeschauet, und sich drüber gefreuet, welches sonderlich die Hohen = Priester, Pharisäer und Schriftgelehrten werden gethan, und gefrolocket haben, daß sie es doch endlich so weit mit dem Jesu von Nazareth gebracht hätten. Und nachdem nun Ps. 22. alles also beschrieben worden, wird v. 19. hinzu gesetzt: Sie theilen meine Kleider unter sich / und werfen das Loos um mein Gewand. Denn in solcher Ordnung erfolget alles auch in der Erfüllung.

9. 19.

Dieses alles soll uns nun im Glauben stärken, daß wir daraus erkennen, der Herr Jesus sey dieselbe Person, von welcher der 22. Ps. geredet, und solches vorher verkündiget habe. Denn weder an David, noch sonst an einem Menschen ist dieses jemals erfüllet; aber an dem Herrn Jesu ist es alles erfüllet, und zwar in der Ordnung, wie es da vorher gesaget ist. Wir sollen uns hiebey dessen erinnern, was schon zum öftern gesaget ist, nemlich daß das Leiden Christi der Ver-nunft am alleranstößigsten ist, und daß eben um deswillen in demselben die Erfüllung der Heil. Schrift am allerkläresten und offenbaresten ist, damit nemlich

stärket im Glauben.

dem Aergerniß des Creuzes auf diese Weise begegnet, und der Glaube desto Kräftiger gestärket werde.

Blöße Christi
am Creuz,

was er damit
gebüßet.

Ausser dem aber hätten wir noch viel mehrern Nutzen aus dieser besondern Geschichte zu ziehen. Welches wir doch ieko nur kürglich berühren können. Wenn wir hier lesen, wie die Kriegs-Knechte die Kleider des HErrn JEsu unter sich getheilet, und über seinen Rock das Loos geworfen, soll uns das Gelegenheit geben, daran zu gedencken, daß der HErr JEsus hier nacket am Creuz gehangen. Und dieses soll uns des Falles Adams erinnern, der nach dem Fall nun seine Blöße fand, und sich derselben schämen mußte. 1. B. Mos. 3, 7. Denn er hatte das Ebenbild Gottes durch die Sünde verlohren. Als er dieses noch hatte, durfte er sich nicht schämen / c. 2, 25. Denn da war nichts denn eine lautere Kinder-Unschuld, Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum fürchtete er sich auch nicht. Denn er war, wie ein liebes Kind bey Gott als seinem lieben Vater. Aber nach dem verlohrenen Ebenbilde Gottes sahe er die Schande seiner Blöße / und fürchte sich. c. 3. 10. So hat nun Christus unsere Schande am Creuz getragen, und sie gebüßet oder dafür genug gethan.

Die Kriegs-Knechte bekümmerten sich nun nichts mehr um den HErrn JEsu, den

den sie am Creuz aufgehänget, ohne daß sie ihn noch bewachen mußten. Aber um die spolia, oder um die Beute bekümmerten sie sich. Sie hätten was bessers von dem HErrn Jesu haben können; aber sie waren mit seinen Kleidern zufrieden. Das ist gewiß ein Bild von vielen unter euch, ob ihrs gleich nicht erkennet. Denn wie es diese Kriegs-Knechte gemacht, daß sie das ewige Leben von dem HErrn Jesu haben können, und solches nicht geachtet, aber seine Kleider für ihren einigen Gewinn gehalten; so machens auch alle diejenigen unter euch, die nicht suchen, daß ihr Herz mit Glauben an den HErrn Jesum und mit Liebe gegen ihn möge erfüllet werden, sondern sind zufrieden, wenn sie bey ihrem vermeynnten Christenthum ihre gute Nahrung und Kleider haben, hengen mit dem Herzen am Zeitlichen, und schlagen das Ewige in den Wind. Doch wir schreiten zu dem folgenden.

v. 25. Es stunden aber bey dem Creuze Jesu seine Mutter / und seiner Mutter Schwester / Maria / Cleophas Weib / und Maria Magdalena. Diß ist schlechthin von Johanne und den übrigen Evangelisten erzehlet, daß nemlich diese drey Marien bey dem Creuze Jesu gestanden, und scheint fast, als

Von Christo ist was bessers zu suchen, als seine Kleider.

Schwache
Weiber

habe Johannes damit nur einen Eingang
 zu dem folgenden, was im 26. und 27sten
 Vers stehet, machen wollen. In der
 That aber wird hier in diesen drey Weis-
 bern etwas gar besonders, und das ih-
 nen zu einem herrlichen Lobe gereicht, zu-
 geschrieben. Denn da Petrus Christum
 verleugnet, die übrigen Jünger ihn ver-
 lassen, hieß es von diesen Weibern; sie
 stunden bey dem Creutze IESU. Dies
 se Treue mußte in der Historie des Leidens
 Christi nicht mit Stillschweigen übergan-
 gen, sondern aufgezeichnet werden. So
 sehen wir denn an ihnen ein Exempel der
 treuen Nachfolge IESU, dem wir nach-
 folgen sollen, auch lernen wir daraus,
werden starck daß wir die, so uns schwach scheinen, kei-
 nesweges sollen geringe achten. Es kan
 die Stunde kommen, da wir schwach sind,
 und diejenigen starck, die wir zuvor für
 schwach hielten. Darum wer starck ist,
 sey nicht stolz, sondern fürchte sich; wer
 aber schwach ist, verzage um deswillen
 nicht. Der Herr kan ihn wohl aufrichte-
 ren, und starck machen. Aber was mache-
 te diese Weiber so starck? Gewiß nichts
durch die Liebe zu Christo. anders, denn die Liebe zu dem Herrn
 IESU. Denn die Liebe ist starck
 wie der Tod. Ihre Glut ist feurig /
 und eine Flamme des Herrn. Hohel.
 8, 6. So lasset uns nun wachsen in der
 Liebe

Liebe des HErrn JESU, und darin sein feste und tiefe Wurzeln fassen, so werden wir auch bey dem Creuze stehen und nicht davon fliehen. Es ist aber die Weise des HErrn JESU, daß er keine Treue unergolten lasset; darum auch die, so ihm bis ans Creuz nachfolgeten, hernach am ersten der Freude seiner Auferstehung genossen, wie denn sonderlich von Maria Magdalena stehet, daß er ihr am ersten erschienen sey. Marc. 16, 9. zu geschweigen, daß sie alle ihr Lebelang in ihren Seelen ja ewig dessen werden zu geniessen gehabt haben, daß sie jetzt auf Golgatha bey dem Creuze JESU gestanden.

v. 26. Da nun JESUS seine Mutter sahe / und den Jünger dabey stehen / den er lieb hatte / spricht er zu seiner Mutter: Weib / siehe / das ist dein Sohn. Hier sehen wir demnach, daß auch einer der Jünger dabey gestanden. Aber welcher? Der, den er lieb hatte. Womit Johannes sich selbst beschreibet, weil er nichts höhers wußte, noch das ihm lieber gewesen wäre, als dieses, daß ihn der HErr JESUS geliebet habe: Welche Liebe denn auch das Seil gewesen, so ihn bis ans Creuz dem HErrn JESU nachgezogen. Wir müssen aber hier sonderlich bemercken, wie der HErr JESUS auch am Creuze hangend, unter

Ihre Vergeltung.

Liebe: Johannes

und Christi
Sorgfältig;
felt am Creutz,

für seine Mut-
ter,

die er tröstet.

aller seiner Pein und Schmerzen, so gar
praesentis animi oder bey sich selbst ge-
wesen, daß er sorgfältigst alles, was er
zu thun gehabt, beobachtet; worin hier
und überall in seinem Leiden eine besonde-
re Majestät an ihme, und kein geringer
Vorzug vor uns in unserm Leiden hervor-
leuchtet, so daß wir alle daran zu lernen,
und im Leiden die Kraft zur rechten praesentia animi, oder Gleichheit und Mun-
terkeit des Geistes in dem, was uns oblie-
get, zu erbitten haben. Es spricht denn
nun der Herr IESUS zu seiner Mutter,
da er sie samt Johanne bey dem Creuze
stehen sahe: Weib / siehe, das ist dein
Sohn. Ohne Zweifel sahe der Herr
IESUS, wie seiner Mutter ietzt das
Schwert durch ihre Seele drunge /
wie ihr Simeon Luc. 2, 36. zuvor gesaget
hatte. Darum tröstete er sie durch diese
Rede, als wolte er sagen: O Weib, ich
nenne dich ietzt nicht meine Mutter, denn
dein Herz ist betrübt, daß du meiner,
deines Sohnes, dem äußerlichen nach
beraubet wirst. Aber sey getroßt, siehe
hier ist einer meiner Jünger, der sich aus
herzlicher Liebe zu mir die Gefahr,
Schmach u Schande nicht hat abschre-
cken lassen, sich mit dir hieher bey mein
Creutz zu stellen, den gebe ich dir an
meiner Statt zum Sohn. Denner wird,
aus

aus reiner Liebe zu mir, meine Stelle bey dir vertreten, daß du im äusserlichen alle nöthige assistenz und Hülffe von ihm habest, und deßfalls nicht verlassen seyn wirst. Und wie er seiner Mutter diesen Trost gab, so gab er auch dem Johanni die hierzu nöthige Anweisung. Denn es stehet v. 27.

Darnach spricht er zu dem Jün-
ger: Siehe / das ist deine Mutter. Du
hast gehört, wil er sagen, daß du hin-
fort meiner Mutter, gleich wie ich, nun
ihr Sohn seyn sollest, und so soll sie nun
dir seyn, gleich als wenn sie deine leibliche
Mutter wäre. Was nun deine Pflicht
gegen deine leibliche Mutter wäre, das
lege ich dir zu deiner Pflicht auf gegen sie.
Nimm dich ihrer an, pflege und warte
sie, sey ihr behülflich und tröstlich in aller
ihrer Bedürfnis. Der Evangelist sezet
hinzu, daß er sie von der Stunde an
zu sich genommen / und also dem Wort
des HErrn JESU ganz willigen Gehor-
sam geleistet. Es ist diß gar eine beson-
dere und herrliche Liebes-Handlung, so
zwischen dem HErrn JESU, Maria und
Johanne hier vorgegangen, daraus wir
gar viel zu lernen haben. Es gefället mir
aber sonderlich wohl, daß ein gottseliger
Lehrer hierbey anmercket, es habe der
HErr JESUS hiemit keines wegcs die

und sie Johanne
ni befehlet,

welcher sie wil-
lig zu sich ge-
nommen.

Der Witwen
und Wäysen
sol man sich
annehmen,

Sorge für die Mariam, seine Mutter, von sich weggeleget, sintemal er ja auch nachhero zu seinen Gläubigen gesaget: Ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende; sondern er habe dadurch andeuten wollen, er erfordere von uns, daß, da er nun in sein geistlich und himmlisches Reich eingehe, wir auf Erden seyn sollen seine cooperarii in tuendis viduis & pupillis, seine Mithelfer in Beschützung und Versorgung der Witwen und Wäysen. Denn gleichwie er zwar selbst seine Kirche auf Erden durch seinen Heil. Geist regiere, und dennoch die Apostel und Lehrer zu seinen Mithelfern bestellet: also sey er es auch selbst, der die Witwen und Wäysen vertheidige, er erfordere aber dennoch, daß Anverwandten, Freunde, die Obrigkeit und iede Gläubige in der Sorge für dieselbigen seine Mithelfer seyn. Darum nennet auch Jacobus c. 1. v. 27. das einen reinen und unbefleckten Gottes-Dienst vor GOTT dem Vater, die Wäysen und Witwen in ihrem Trübsal besuchen: nächst dem, daß man sich von der Welt unbefleckt behalte. O wohl uns, wenn wir diß aus der ietzt beschriebenen Liebes-Handlung, so bey dem Creutz des Herrn Jesu vorgegangen, recht erlernen, und in unermüdete Übung bringen!

gen! Der gecreuzigte Jesus wird, wenn er auf den Thron seiner Herrlichkeit sitzen, und das Gericht halten wird, also denn zu uns sagen: Was ihr einem dieser Geringsten gethan habt/ das habt ihr mir gethan. Darum soll uns auch diese Pflicht so theuer und werth seyn, daß, wenn wir auch selbst in bedrängten Umständen sind, wir uns doch von deren Ausübung nicht abhalten lassen. Denn auch der Herr Jesus sich nicht davon abhalten ließ, ob er gleich am Creutz hing, an Kräften erschöpft war, und grosse Schmerzen litte. Wir lassens dabey, und beten mit einander also:

Schluß-Bebet.

HDu getreuer Heyland/ wir sagen dir abermal Dancß für dein Leiden/ in welches du dich für uns dahin gegeben hast/ und schämen uns für uns selbst/ wenn wir dran gedencken; wohin' du aus reiner Liebe zu uns armen Sündern kommen bist/ und wie wir solches so wenig zu Herzen genommen/ und so kalt sinnig in unserm Leben gegen dir gewesen sind. Wie in deinem Leiden nichts denn Liebe anzutreffen ist/ so öffne uns unsere Augen/ daß wir dieselbe deine Liebe in allen Stücken und

Umständen deines Leidens erblicken/ und dieselbige uns bewegen lassen/ alle Sünden zu meiden / an dich zu gläuben / auf dich unser gänztliches Vertrauen zu setzen/ dich hinwiederum herzlich zu lieben/ und dir auch in der reinen Liebe gegen den Nächsten / und sonderlich gegen deine gläubige Gliedmassen bis in den Tod nachzufolgen. Amen!

Die neunte Rede.

über die

Passions-Historie.

Ioh. XIX, 28-- 37.

Gebet.

Herr Jesu / du getreuer Seyland / wir haben dismal zu betrachten vor uns / welcher gestalt alles an dir vollbracht sey / was vor deinem Tode an dir vollbracht werden sollen / und wie du darauf auch am Creuze gestorben seyst / und dir nach deinem Tode die
Seite

Seite mit einem Speer geöffnet worden. Verleihe uns zu dieser vorhabenden Betrachtung deinen Geist / Gnade und Kraft/ damit sie in wahrer Furcht Gottes angestellet/ zur gründlichen Erbauung unserer Seelen gerichtet/ und auch dazu hinfort treulich angewendet werde. Laß uns deinen Tod mit lebendigem und recht aufgewecktem Gemüth erwegen/ dieweil wir dem zu dancken haben/ daß wir nicht im Tode bleiben/ sondern zum ewigen Leben kommen sollen/ so wir anders uns von ganzem Herzen von der Sünde zu Gott bekehren/ an dich glauben/ und in solchem Glauben beharren/ dir treu zu seyn/ und mit dir zu leben und zu sterben. Amen!

TEXTUS.

Ioh. XIX, 28--37.

Darnach / als Jesus wußte/ daß schon alles vollbracht war / daß die Schrift erfüllet würde / spricht er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Essigs. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Essig/ und legten ihn um einen Nocken/

pen / und hielten es ihm dar zum Munde. Da nun Iesus den Esig genommen hatte / sprach er: Es ist vollbracht / und neigte das Haupt / und verschied. Die Jüden aber / die weil es der Rist-Tag war / daß nicht die Leichnam am Creuzte blieben den Sabbath über / (denn desselbigen Sabbath-Tag war groß) baten sie Pilatum / daß ihre Beine gebrochen / und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte / und brachen dem ersten die Beine / und dem andern / der mit ihm gecreuziget war. Als sie aber zu IESU kamen / da sie sahen / daß er schon gestorben war / brachen sie ihm die Beine nicht / sondern der Kriegs-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer / und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat / der hat es bezeuget / und sein Zeugniß ist wahr: Und derselbige weiß / daß er die Wahrheit saget / auf daß auch ihr gläubet. Denn solches ist geschehen / daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein

Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen/ in welchen sie gestochen haben.



Drey Haupt-Stücke haben wir in dem verlesenen Text zu bemerken. Erstlich wie man den Herrn JESUM in seinem Durst mit Eßig geträncket: Zum andern, wie er darauf gesaget / es sey vollbracht, und so fort verschieden sey: Zum dritten/ wie ihm nach seinem Tode die Seite mit einem Speer geöffnet worden, und Blut und Wasser heraus geflossen. Das erste I. Wie JESUS wird v. 28. 29. beschrieben: Darnach mit Eßig geträncket worden: als JESUS wußte/ daß schon alles vollbracht war/ daß die Schrift erfüllet würde/ spricht er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Eßigs. Sie aber fülleten einen Schwam mit Eßig/ und legten ihn um einen Nosen / und hielten es ihm dar zum Munde. Johannes übergeheth hier mit Fleiß einiges, welches da auch vorgegangen, und wodon er selbst ein Zeuge war, nicht als wenn daran wenig gelegen wäre, sondern zum theil, weil es schon von andern Evangelisten beschrieben.

Schrie

schrieben worden, zum theil und vornemlich aber, weil der Geist Gottes, so in ihm war, einen besondern Zweck hatte, einiges auszulesen, und es durch seine (des Johannis) Feder zu beschreiben. So lassen wir denn jetzt auch das übrige, und betrachten nur das für diesmal, was wir hier im Johanne vor uns haben.

Hier sollen wir uns nun zuvörderst dessen erinnern, was er oben Cap. 18, 4. gesaget: Als nun Iesus wußte alles, was ihm begegnen solte. Denn eben also spricht er auch hier c. 19, 28. Darnach als Iesus wußte, daß schon alles vollbracht war.

Er hat alle
sein Leiden vor-
her gewußt.

Wie wir nun hieraus sehen, daß Johanni gar viel daran gelegen war, daß er uns dieses einschärfete, wie der Herr IESUS alles sein Leiden vorher gewußt und erkannt habe, so sollen wir denn gar eben merken, daß wir bey allen Umständen seines Leidens hierauf zu sehen, es dadurch desto tiefer einzuschauen, und es uns auf die Weise, als es schon unterschiedene mal erinnert worden, zu Nutz zu machen haben; sintemal uns eben hiedurch seine Herrlichkeit mitten in seinem Leiden und in seiner größten Erniedrigung, samt seiner unaussprechlichen Liebe zu uns, durch welche er alles Leiden williglich übernommen, offenbar wird.

Was dadurch
offenbar wird,

Wir

Wir haben auch hiemit zu vergleichen, was Luc. 22. 37. stehet: Es muß noch das auch völlendet werden an mir/ das geschrieben stehet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist/ das hat ein Ende. Denn aus dieser Vergleichung sehen wir, wie der Herr Jesus so eben auf alle Stücke gesehen, die in der Schrift von ihm vorher verkündiget worden, wie dieselben nun nacheinander an ihm müßten vollbracht werden, auf daß es nicht an einem in der Schrift fehlete, daß nicht an ihm erfüllet würde. Diß zeigt uns auch den rechten Verstand der Rede Johannis in unserm Text an. Denn wenn es heißt: Darnach/ als Jesus wußte/ daß schon alles vollbracht war/ daß die Schrift erfüllet würde/ spricht er: Mich dürstet; ist es eben so viel, als spräche Johannes: Darnach, als Jesus nun alles, was ihm in seinem Leiden begegnet/ bey sich betrachtete, und erkannte, daß alles das, was ihm nach der Schrift vor seinem Hingange zum Vater von Menschen begegnen sollen, nunmehr in seine Erfüllung gegangen sey, ohne daß nur noch übrig wäre die Erfüllung der Worte des 69. Ps. daß man ihm in seinem grossen Durst Eßig zu trincken gäbe, v. 22. so gab er Gelegenheit, daß auch die

Die Erfüllung
der Schrift ist
in Christi Lei-
den sonderlich
den zu erkennen.

1) Christus hat
einen Durst,
2) u. wird mit
Eßig geträn-
ket.

se Schrift noch an ihm erfüllet würde, und sprach deswegen, da er sonst wohl seinen grossen Durst noch ferner mit Stillschweigen erduldet hätte: Mich dürstet. O daß wir doch unsere Augen aufthun möchten, die Erfüllung der Schrift an dem HErrn Jesu, sonderlich in seinem Leiden recht zu erkennen, da uns dieselbe von Christo selbst, und von den Evangelisten, so treulich und sorgfältig vor Augen geleyet wird! So beschreibet uns nun Johannes v. 29. die Erfüllung der aus dem 69. Ps. angezogenen Weissagung. Da stund ein Gefäß voll Eßigs. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Eßig/ und legten ihn um einen Rosent/ und hielten es ihm dar zum Munde. Zwey Dinge mußten hier erfüllet werden, 1) daß der HErr Jesus wahrhaftig einen grossen Durst hätte, 2) daß er in demselben mit Eßig getränket würde. Die Erfüllung des ersteren findet sich in der Klage des HErrn Jesu, als welche ihm in der That auch die Grösse des Durstes ausgepreßet. Die Erfüllung des andern findet sich in dem, was so fort auf diese Klage die Kriegs-Knechte gethan. Christus wuste die Schrift, und daß sie an ihm erfüllet werden mußte. Darum redete er seine Worte auch zu dem Ende, damit die Schrift an ihm erfüllet würde. Er sagte
aber

aber den Kriegs-Knechten nicht, was sie thun sollten, ob er gleich wol wußte, was sie thun würden, und dennoch thäten die Kriegs-Knechte das, was zur Erfüllung der Schrift gehörte, da sie weder die Schrift wußten, noch deren Erfüllung zum Zweck hatten. **Warum dieses geschehen um unfert willen, damit wir der Schrift glauben, die solches vorher verkündiget hat, und damit wir glauben/** Jesus sey Christ der Sohn Gottes / und durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen; wie Johannes selbst bezeuget, daß hierauf alles ziele, was er von ihm geschrieben habe. Cap. 20, 31. Es lehret uns ja sonst der Durst Christi an und für sich selbst gar vieles, so wir auch jetzt gern in Betrachtung ziehen wolten, wenn nicht sonst noch im Text zu viel übrig wäre zu betrachten.

Das andere, so Johannes hier in II. Was Christus sonderheit erzählet, ist im 30. Vers enthalten: Da nun Jesus / spricht er, den Esig genommen hatte / sprach er: **Es ist vollbracht / und neigte das Haupt / und verschied.** So wolte Johannes zwar bezeugen, daß dem Herrn JESU nicht nur der Schwamm mit Esig vorgehalten sey, sondern daß er auch den Esig aus dem Schwamm gesogen, und dergestalt

K

stalt

stalt ihn zu sich genommen habe. Und dis
 gehörete mit zu der ichtgedachten Erfül-
 lung der Schrift, daß er nemlich wirklich
 mit Eßig geträncket sey. Er wolte aber
 doch dieses auch als einen besondern Um-
 stand der Zeit bemercket wissen, und will
 damit so viel sagen: Der Natur und
 dem ordentlichen Lauf nach hätte der
 Herr JESUS noch wol länger leben kön-
 nen. Nichts destroweniger aber gescha-
 he es, daß, da er den Eßig genommen hat-
 te, er sprach: **Es ist vollbracht,** nemlich al-
 les, was mir von andern vor meinem To-
 de hat begegnet sollen nach der Schrift,
 und neigte das Haupt und verschied. Jo-
 hannes zieleet gar deutlich mit dem Wort:
Es ist vollbracht, auf das, was er im 28. v.
 gesagt hatte, wie der Herr JESUS gewußt
 hätte, daß man in seinem Leiden nun alles
 an ihm vollbracht, was die Schrift von
 ihm vorher gesaget, nur daß er noch nicht
 mit Eßig geträncket sey. Da denn nun
 dieses auch geschehen, habe der Herr JE-
 sus mit diesem Wort: **Es ist vollbracht,**
 bezeugen wollen, daß er nun auf nichts
 mehr mit seinem Tode länger zu warten
 habe, so noch etwa nach der Schrift an
 ihm erfüllet werden mußte, und um des-
 willen habe er nun das Haupt geneiget/
 und sey verschieden.

Hier

Hier ist nun gar wol von allen ver-
ständigen Auslegern angemercket, daß
eben hierin das Wort des HERRN JESU
erfüllet sey, das er Joh. 10, 18. gesaget:
Ich lasse mein Leben von mir selber/ ich *Erfüllung*
habe es Macht zu lassen/ und habe es *Joh. 10, 18.*
Macht wieder zu nehmen. Denn es ist
aus der ganzen Erzählung der Evange-
listen offenbar, daß der HERR JESUS
der Natur nach länger hätte leben kön-
nen, und daß er demnach sein Leben von
ihm selber gelassen, oder es gleichsam
weggeleget / und, wie Lucas bezeuget c.
23, 46. seinen Geist in die Hände seines
Himmlichen Vaters befohlen/ nach seinem
Wohlgefallen, und als er nun erkannt,
daß die Schrift an ihm erfüllet sey. Da-
hin denn auch dieses mit gehört, daß der
Hauptmann, der dabey gestanden gegen
ihn über, da er gesehen, daß er mit sol-
chem Geschrey verschieden / gesaget:
Wahrlich / dieser ist ein frommer Mensch/
und Gottes Sohn gewesen/ wie solches
Marc. 15, 39. und Luc. 23, 47. erzehlet
wird. Denn der Hauptmann urthei-
lete aus dem gar lauten Geschrey, mit
welchem der HERR JESUS ver-
schied, daß noch so viel Kräfte in ihm
wären, daß man den Tod bey ihm noch
nicht erwarten könnte, und daß er nichts
desto weniger, so bald er seinen Geist in

*Des Haupt-
manns Urtheil
von Christo.*

Was hiebey zu
erkennen.

die Hände seines Vaters befohlen, denselben aufgegeben habe, welches er für nichts anders, als für eine augenscheinliche Erhörung des Gebets, daß er so zeitig stirbe, ehe die Natur es mit sich brächte, ansehen könnte. Wir aber sollen noch viel mehr die Herrlichkeit und Majestät Christi hierin erkennen, nachdem wir aus den vorangezogenen Worten Joh. 10, 18. sehen, daß der Herr Jesus solches auch zuvor gesaget, und zugleich auch den Grund der Sache uns angezeigt habe.

Was übrigens hier mit einem einzigen Worte gesaget wird: er verschied, oder er starb, ist eine Sache, davon wir Tod Christi ist wol viele Stunden reden sollten. Denn ein Haupt: wir wissen ja, daß der Tod Christi die Stück der Pas: Ursache unsers Heyls und Lebens ist, und sion. daß demnach unter den Haupt-Stücken des Leidens Christi selbst dieses das vornehmste Haupt-Stück ist, daß er für unsere Sünde gestorben ist nach der Schrift / wie Paulus redet 1. Cor. 15, 3. Es soll auch bey anderer Gelegenheit nach dem Willen Gottes nicht fehlen, von dieser so wichtigen Sache ein mehrers zu reden. Jetzt weisen wir nur einen ieden in das 9. und 10. Capitel der Ep. an die Ebr. damit man aus der Schrift selbst Gelegenheit nehmen könne / sich in eine weitere meditation, oder Betrachtung des

des Todes Christi einzulassen; davon sonst auch die Briefe Pauli und der übrigen Apostel voll sind.

Das dritte, so Johannes in unserm Text angezeigter massen erzählet, findet sich im 31-37. v. Die Jüden aber / spricht er, dieweil es der Rüst-Tag war / daß nicht die Leichnam am Creutze blieben den Sabbath über / (denn desselbigen Sabbaths = Tag war sehr groß) baten sie Pilatum / daß ihre Beine gebrochen / und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte / und brachen dem ersten die Beine / und dem andern / der mit ihm gecreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen / da sie sahen / daß er schon gestorben war / brachen sie ihm die Beine nicht / sondern der Kriegs-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer / und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Im 31. 32. und 33. v. wolte Johannes nur die Gelegenheit anzeigen, daß man dem Herrn IESU seine Seite mit einem Speer geöffnet. Es schiene hier nur, der Jüden ihre Pharisäische Gerechtigkeit Anlaß zu dieser Sache zu geben. Denn wie sie sonst gemeiniglich den Geboten Gottes einen menschlichen Zusatz machten, also hatten sie auch aus dem 5. Buch Mos. 21, den 23. v. ergriffen,

III. Wie ihm seine Seite geöffnet worden.

Was dieses veranlasset.

Da nur von Gott geboten war, es sollte der Leichnam eines Gehängten nicht über Nacht an dem Holze bleiben, sondern desselbigen Tages begraben werden, weil ein Gehängter verflucht sey bey Gott, auf daß sie das Land nicht verunreinigten; vom Sabbath aber war ihnen hier nichts gesagt, welchen sie doch hier vorwandten, da sie Pilatum baten, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Ihre Meynung mochte wol seyn, auch auf diese Weise den HErrn IESUM noch zu quälen. Sie konten auch etwa vor Grimm und Bosheit seinen Tod nicht erwarten. Dem sey aber wie ihm wolle, so war unter dem allen eine höhere Hand, welches demnach Johannes gar wohl erkannte, der uns auch durch den Heil. Geist solches aus der H. Schrift gar tief ausgeleget hat. Er war bey dem Creuze gestanden, hatte mit seinen Augen zugesehen, wie die Kriegs-Knechte dem ersten u. andern, so mit ihm gecreuziget waren, die Beine gebrochen, aber gefunden, daß der HErr IESUS schon gestorben gewesen. Er hatte darauf selbst gesehen, wie einer der Kriegs-Knechte dem HErrn IESU mit einem Speer seine Seite geöffnet. Er hatte klares Blut mit Wasser aus seiner Seite heraus lauffen sehen. Ohne Zweifel ist hier das Herz dessen, der in so zarter Liebe

Doch war eine hohe Hand dabey.

Liebe mit dem HErrn JESU verbun-
den war, zugleich verwundet worden, und
ihm der Speer gleichsam durch sein Herz
gangen. Sonst ist wohl gläublich, daß
ers damals noch nicht genug verstanden
habe, sondern darnach erst, da JESUS
verkläret worden/daran gedacht, daß sol-
ches von ihm geschrieben sey, und daß
man solches ihm nach der Schrift gethan
habe, wie von einer andern Sache Joh.
12, 16. geschrieben stehet. Nachdem ihm
aber der Heilige Geist das ganze Ge-
heimniß Christi eröfnet, hat er diß in un-
serm Text v. 35. 36. 37. mit gar besonderm
Nachdruck bezeuget. Denn er spricht:
Und der das gesehen hat/ der hat es be-
zeuget/ und sein Zeugniß ist wahr: Und
derselbige weiß/ daß er die Wahrheit sa-
get/ auf daß auch ihr gläubet. Denn sol-
ches ist geschehen/ daß die Schrift erfüllet
würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbre-
chen. Und abermal spricht eine andere
Schrift: Sie werden sehen/in welchen ste
gestochen haben. Es sollte nun bald
von ihm in dem nachfolgenden die Auf-
erstehung des HErrn JESU bezeuget
werden, davon er den klaren Beweis
geführt, und endlich Cap. 20, 31. hinzu
gethan, daß solches alles zu dem Ende
aufgeschrieben sey, auf daß man
an Christum gläubete und selig würde.

und es ist
geschrieben
in der Schrift

Denn es ge-
schah zur Er-
füllung der
Schrift,

daß Christus
wahrhaftig
gestorben,

Solte aber der Glaube seiner Auferstehung best seyn, so mußte auch erst gewiß seyn, daß er wahrhaftig gestorben/ und daß sein Tod kein Schein- Tod gewesen sey. Denn wenn sein Tod kein wahrhaftiger Tod gewesen wäre, so wäre auch seine Auferstehung nichts gewesen, und das ist es, was er hier saget v. 35. Der das gesehen hat/ der hat es bezeuget/ und sein Zeugniß ist wahr: Und derselbige weiß/ daß er die Wahrheit saget/ auf daß auch ihr gläubet: als wolte er sagen: Ich weiß und gläube, daß der Herr JE- SUS wahrhaftig von den Todten auferstanden ist. Denn ich habe ihn gesehen, und mit ihm gessen und getruncken nach seiner Auferstehung (Ap. Gesch. 10, 41) Ich weiß aber auch außs allergewisseste, daß er wahrhaftig gestorben und todt gewesen sey. Denn mit meinen Augen habe ich gesehen nicht nur, daß er sein Haupt geneiget und verschieden, da sowol die Krieges-Knechte als ich erkant, daß er wahrhaftig gestorben gewesen; sondern auch das habe ich mit meinen Augen gesehen, daß ihm seine Seite mit einem Speer geöffnet worden, u. daß Blut und Wasser heraus gelaufen, da sich denn bey Eröffnung seiner Seite gar kein Zeichen eines bey ihm noch übrigen Lebens gefunden, und ob es auch gewesen wär: so hätte

hätte es nicht in ihm bleiben können nach solcher gewaltsamen Eröffnung seiner Seite, und wirklichen Vergießung des Blutes und Wassers, so in seinem Leichnam gewesen. Weil denn nun diß mich in dem Glauben an den auferstandenen IESUM gewaltig gestärket hat, so bezeuge ich solches als testis *αυτόπτης*, ein Zeuge, der es mit seinen Augen gesehen hat, auf daß auch andere glauben mögen, daß der Herr IESUS wahrhaftig gestorben, und also hernach auch wahrhaftig von den Todten auferstanden sey.

Nun aber führet uns Johannes nach seiner Gewohnheit in die II. Schrift A. Testaments, und zeigt wie hier in beyden Stücken die Schrift erfüllet sey, erstlich darin, daß sie dem Herrn IESU kein Bein zerbrochen, denn darauf habe das Verbot in dem Vorbilde des Oster Lammes gezielet, da 2 B. Mos. 12, 46. steht: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen/ woran ja Gott wenig gelegen seyn konte, wenn es nicht auf Christum als das rechte Oster Lamm gezielet hätte, welchen Sinn des Geistes hier Johannes durch göttliche Erleuchtung recht einschauet, und denselben Worte gleichsam ins Herze siehet; zum andern sey auch darin die Schrift erfüllet, daß man in ihn gestochen habe, und Zachar. wie nemlich Zachar. c. 12, 10. gar deutlich

wodurch erfüllt worden, was siehet 2. B. Mos. 12, 46.

Darauf hingewiesen, wie denn auch Johannes Offenb. 1, 7. auf solche Weissagung Zacharia ziele.

Wie herzlich wolte ich nun wünschen, daß es die Zeit litte, diß alles den Einfältigen und Ungeübten zu einer heylsamen Anwendung im Glauben und Leben noch weiter auszuführen. Aber da doch zur Erklärung des Textes zum wenigsten das nöthigste hat gesaget werden müssen, welches doch alles auch seine gute Erbauung in sich fasset, leidet die Kürze der Zeit nicht, mich noch in eine weitere application einzulassen. Ihr wißet aber, daß ich bey aller Gelegenheit euch Jesum den gecreuzigten verkündige, wie ihr durch ihn der Sünde absterben, und durch den Glauben eure Zuflucht in den Wunden und der offenen Seiten Jesu Christi suchen, darinn euch vor dem Zorn Gottes, und vor dem Wüten des Satans verbergen, und sicher ruhen sollet, euch aber hinführo dem, der für euch gestorben und wieder auferstanden ist, zum Dienst ergeben, in eurem ganzen Wandel bis an euer Ende. Das sey denn auch jetzt an euch meine Ermahnung in dem Herrn, womit ich schliesse, und also samt euch bete:

Insera Pflicht.

Schluss

Schluß: Gebet

Du treuer Heyland/ so bist du
 denn nach der Schrift für unsere
 Sünde gestorben/ und hast deine
 unaussprechliche Liebe durch wirkliche
 Vergießung deines Blutes gegen uns er-
 wiesen. Ewig müßtest du dafür von uns
 allen gelobet und geliebet werden. Auf
 diesen deinen Tod sind wir getaufet/ auf
 daß wir der Sünden abgestorben seyn/
 und was wir leben dir leben möchten/
 der du für uns gestorben und auferstan-
 den bist. Um deines Todes und Bluts
 vergießens willen/ erbarme dich über uns
 alle/ und laß uns nicht in unsern Sünden
 sterben sondern tödte die Sünde in uns
 durch deinen Tod/ und nachdem du dein
 Blut für uns vergossen hast/ so laß keinen
 Bluts Tropfen in uns seyn/ der dir nicht
 zu Ehren lebe/ bis auch wir unsern Geist
 aufgeben/ und ihn mit Stephano in deine
 treuen Hände befehlen.

Amen.

Die

Die zehende Rede

über die

Passions-Historie.

Ioh. XIX, 38--42.

Bebet.

Wir Jesu/ du getreuer Heyland/
 billig loben und preisen wir deis-
 nen heiligen Namen/ daß du
 uns bis hieher in denen zur Betrachtung
 deines Leidens gewidmeten Stunden
 mit deiner Gnade beygewohnet/ auch des-
 nen Heylsbegierigen Seelen einen wahr-
 haften Segen/ dadurch verliehen hast. Da
 wir denn nun ietzt die letzte Stunde vor
 uns haben / die dismal zu solchem Zweck
 bestimmt ist/ so bitten wir dich demüthig-
 lich / du wollest um so viel desto mehr uns-
 sere Herzen erwecken, auf daß nun auch
 von deinem Begräbniß recht gesprochen/
 und/ was davon vorgebracht wird/ recht
 angehöret/ sodann auch zum wahrhaftig-
 en Nutzen unserer Seelen angewendet
 werden möge. Das gieb uns um deines
 für

für uns erlittenen Todes willen.
Amen!

TEXTUS.

Ioh. XIX, 38--42.

Darnach bat Pilatum Joseph von Arimathea/ der ein Jünger JESU war/ doch heimlich/ aus Furcht für den Jüden/ daß er mögte abnehmen den Leichnam JESU/ und Pilatus erlaubete es/ derowegen kam er/ und nahm den Leichnam JESU herab. Es kam aber auch Nicodemus/ der vormals bey der Nacht zu JESU kommen war/ und brachte Myrrhen und Aloen unter einander/ bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam JESU/ und bunden ihn in leinen Tücher mit Specereyen/ wie die Jüden pflegen zu begraben. Es war aber an der Stätte/ da er gecreuziget ward/ ein Garten/ und im Garten ein neu Grab/ in welches niemand te gelegt war. Daselbst hin legten sie JESUM um des Rüst-Tags willen

28 der

der Jüden / dieweil das Grab
nahe war.

B. 38.



Arnach bat Pilatum Jos
seph von Arimathia / der
ein Jünger IESU war/
doch heimlich / aus Furcht
für den Jüden / daß er
mögte abnehmen den Leichnam IESU /

Warum hier
gedacht wird
des Josephs
von Arima
thia.

und des Nico
demi.

und Pilatus erlaubete es. Es scheint,
als habe Johannes diß, was er hier von
Joseph von Arimathia meldet, als eine
schon bekante Sache, und die auch von
den übrigen Evangelisten beschrieben
worden, zwar voraus gesezet, aber er ha
be sie doch auch ihrer Wichtigkeit wegen
nicht wollen mit Stillschweigen überge
hen. Daß er aber nun ferner v. 39. hin
zusezet, daß auch Nicodemus gekommen
sey, und Myrrhen und Aloen zur Bal
samirung des Leichnams IESU ge
bracht habe, das scheint er sonderlich
um deswillen gethan zu haben, weil die
se Sache sonst nicht so bekant war, und
die übrigen Evangelisten derselben kei
ne Erwähnung gethan hatten. Wenn
er demnach saget v. 39. Es kam aber
auch Nicodemus; so ist diß der Nach
druck seiner Rede; Das von Joseph von
Ari

Arimathia ist zwar schon bekant, und von andern in ihrem Evangelio beschrieben; ich habe aber als einer der vorerwehltten Zeugen auch dieses noch hinzu zuthun, daß Joseph von Arimathia einen treuen Gehülffen in dieser Liebes-Handlung an dem Nicodemo bekommen habe. Es giebt auch Johannes nicht undeutlich zu erkennen, warum er vor andern des Nicodemi mit gedencke. Denn er beziehet sich an diesem Ort selbst auf das 3te Cap. seines Evangelii, als woselbst er erzählet, wie dieser Nicodemus vormals bey der Nacht *insonderheit,* zu Jesu gekommen sey. Er hatte zwar seiner gleichfals gedacht cap. 7, 50. 51. aber auch da hatte er sich auf jenen ersten Anfang der Bekantschafft Nicodemi mit dem HErrn Jesu, so im 3ten Cap. gemeldet wird, bezogen. Uud zwar scheint er in letztgedachtem 7ten Cap. und hier an diesem Ort einerley Ursach gehabt zu haben, warum er Meldung von ihm gethan. Denn an diesen beyden letztern Orten bewiese Nicodemus einen rechten Helden-Muth. Dort im 7ten Cap. widersprach er dem grossen Rath zu Jerusalem, davon er ein Mit. Glied war; hier verleugnete er vollends alle Ehre vor der Welt, ja sein Leben selbst, da er sich dessen nach seinem Tode annahm, und den dadurch für gerecht und unschuldig erklärete, der

Ich habe
 in diesem
 Cap. 7, 50.
 51.

von den Hohen Priestern und Mitgliedern des hohen Rathes als ein Verführer und Rebelle ans Creuz gebracht war.

Einerley Beschaffenheit an Joseph und Nicodemo.

Ja man siehet gar klärlich, daß Johannes hieselbst an Joseph und Nicodemo einerley Beschaffenheit habe bemerken wollen. Denn wie er von dem Joseph gesaget, er sey zwar ein Jünger Jesu gewesen, aber doch heimlich aus Furcht für den Jüden; also beschreibt er nun auch Nicodemum, als einen solchen zuvor gewesenen heimlichen Jünger des Herrn Jesu, der vormals (aus Furcht für den Jüden) bey der Nacht zu Jesu kommen sey. Er wolte, daß man um so vielmehr die Kraft Gottes an diesen beyden Männern erkennen solte, dieweil ihre vorige Betrugung ganz anders beschaffen gewesen, da sie sich gar heimlich gehalten, und den Herrn Jesum zwar in ihrem Herzen für den verheissenen Messias erkant, aber mit ihrer Bekentnis nicht frey und öffentlich ans Licht getreten, als wozu ihr Glaube noch zu schwach gewesen. Da nun iest die öffentlichen Nachfolger des Herrn Jesu zurücke geblieben, und keine geringe Verdunckelung ihres Glaubens vorgegangen, habe Gott diese beyde furchtsame und schwachgläubige Männer mit seiner Kraft ausgerüstet, daß sie es auf Leib und Leben mit dem todten Jesu gewaget,

den

Den sie, als er lebendig war, und als seine grosse Thaten iederman in die Augen leuchteten, frey zu bekennen, sich nicht getrauet hatten.

So solte denn nun der Finger Gottes hierin so viel mehr von allen erkannt werden, und iederman solte mercken, daß es sein Werck sey, der den Müden Kraft, und Stärcke genug den Unvermögenden geben könne. Jes. 40, 29. Ja man solte hieraus lernen, wie man keinen Gläubigen seiner Blödigkeit und Schwachheit wegen verachten, noch deswegen an ihm selber, als sey man stärker im Glauben, Gefallen haben solle. Denn Gott ist es, der in uns wirket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13.

Vielleicht hält auch Gott bey einigen aufrichtigen Seelen mit einem grössern Maasß des Glaubens und der Kraft zurücke, damit bey einer besondern wichtigen Gelegenheit seine göttliche Kraft an ihnen, zu anderer desto grösseren Überzeugung und Erbauung, und zu desto mehrer Verherrlichung seines Namens offenbar werde, wie hier solches an dem Joseph und Nicodemo geschehen ist.

Aber auch diß ist hiebey zu mercken, daß wir nach unserer albernen Vernunft

£

87 im

Gottes Finger ist hierinnen zu erkennen.

Ob Gottes
Werck durchs
Creutz zu
Grunde gehet?

immer gedenccken, durch Creutz und Verfolgung möchte Gottes Werck zu Grunde gehen. Da zeigt uns nun hingegen dieser Text, wie das Creutz und der Tod Christi eine ganz contraire oder andere Wirkung gethan, als die Vernunft gedenccken mögen. Denn nach dieser hätte man wol geurtheilet, wenns so gehen würde, so würden die Schwachgläubigen, die bisher mit ihrem Bekenntniß nicht heraus gewolt, da es noch wohl gestanden, vollends am Glauben Schiffbruch leiden; und wenn da die freudigen Bekenner, wie Petrus und andere, nicht Fuß halten würden, wo würden alsdenn die Furchtsamen bleiben? Aber hier gings nun ganz anders, und Gott wirkte am allerkräftigsten in den schwachen und blöden Herzen, da die Noth und Gefahr am größten war.

Darum sollen wir diesen Irthum der Vernunft ablegen, als wenn das Creutz und die Schmach GOTTES Werck verhindere. Denn dieser Irthum kan uns grossen Schaden thun. Wir sollen vielmehr aus diesen Exempeln des Josephs und des Nicodemi lernen, daß, wenn wir nur im ernstlichen Kampf gegen unsere Schwachgläubigkeit bleiben, und fortfahren ihn um die Stärkung unsers Glaubens anzurufen, so
wer

werde uns Gott zu rechter Zeit schon die **GOTT** gibt Kraft schenken, daß wir ihn nicht ver- den Seinen zu leugnen, sondern frey bekennen, und sei- rechter Zeit nen Namen verherrlichen; indessen lasse große Kraft. er uns etwa in einiger zaghaften Kleingläubigkeit, auf daß wir desto mehr gedemüthiget werden, und hernach, wenn uns die Kraft geschenket wird, selbst erkennen und bekennen müssen, daß sie nicht aus uns, sondern aus Gott sey. Wir hätten noch viel ein mehrers bey dem 38. und 39. Vers zu bemercken, wenn es nur die Zeit leiden wolte. Jetzt laßt uns weiter gehen, und auch den 40. Vers in einige Betrachtung ziehen, welcher also lautet:

Da nahmen sie den Leichnam **Zubereitung** Jesu / und bunden ihn in leinen Tü- zum Begräb- cher mit Specereyen / wie die Juden nisf. pflegen zu begraben. In den Worten ist nichts sonderliches zu erinnern, ohne daß etwa um desto bessern Verstandes willen angemercket werden möchte, daß das letzte Wort, so im Deutschen begraben heisset, vielmehr nach dem Griechischen (*εὑραφιάζειν*) gegeben werden sollen, zum Begräbniß zubereiten / wie es denn gar recht von einigen also gegeben ist. Denn hier war nur die Rede von der Zubereitung des Leichnams Jesu zu der Begräbniß. Das Begraben selbst aber ste-

het Vers 42. in den Worten: Daselbst hin legten sie Jesum. Warum aber Joseph und Nicodemus zwar den Leichnam Jesu genommen, aber ihn nicht mit den Specereyen, die sie doch zur Hand hatten, balsamiret, sondern ihn nur in leinene Tücher mit den Specereyen gebunden, davon ist die Ursach auch aus Vers 42. zu erkennen. Es war nemlich der Rüsttag / oder die Vorbereitung auf den Sabbath; weswegen sie ihn denn auch in ein so nahe gelegenes Grab gebracht, weil jetzt nicht viel Zeit war, die Balsamirung vorzunehmen, oder ihn auch noch ferner und in ein weiter entlegenes Grab zu tragen. Ubrigens haben wir weder auf die leinen Tücher, noch auf die Specereyen, noch auf den Jüdischen Gebrauch, die Todten zum Begräbniß zuzubereiten, dergestalt zu sehen, daß wir uns bey der Erklärung dieser Dinge weitläufig aufhalten solten. Denn darin steckt die Erbauung unserer Seelen gar nicht. Genug daß wir sehen, Joseph und Nicodemus haben den HERRN Jesum so lieb gehabt, und sind ihm so treu gewesen auch in seinem Tode, daß, ob sie gleich seine Auferstehung damals nicht erwartet, noch geglaubet oder verstanden (Denn sonst würden sie an kein balsamiren gedacht haben) sie dennoch ihn
im

im Tode aufs allerhöchste, als sie gekont,
geehret, und alle eigene Ehre vor ihrem
Volk dabey verleugnet. Der **HERR**
JESUS aber ist es, auf welchen wir
hier vornemlich zu sehen haben. Dieser
hat nun seinen Geist in die Hände seines
himmlischen Vaters befohlen. Hier ist
nun sein todter Leichnam, die Hütte und
der Tempel, in welchem der Geist ge-
wohnet; derselbige Tempel / den man
zerbrochen / wie er vorher gesaget hatte
Joh. 2, 19. und den er nun am dritten
Tage selbst wieder aufrichten wolte.
Sein Tod war nun ein wahrhaftiger Tod
in Absicht auf seine Auferweckung; aber
er war auch vor Gott nur ein Schlaf,
daß es nun von ihm bereits hieß: Ich lie-
ge und schlafe / nach Ps. 3, 6. und erwa-
che / (oder werde am dritten Tage wie-
der erwachen) denn der **HERRE** hält
mich. Seine Ruhe war Ehre, die ihm
auch durch den letzten Liebes-Dienst, den
ihm diese beyden Männer erzeugten, gar
nicht gestöret ward. Hier sehen wir nun
den Erstling unter denen / die da schlaf-
fen / primitias dormientium, 1. Cor. 15,
20. der am dritten Tage der Erstge-
bohrne seyn soll von den Todten,
Offenb. 1, 5. Denn er ist es allein, durch
welchen der Tod zu einem Schlaf wor-
den, und Er ist es allein, durch welchen

Auf Jesum
und auf seinem
Tod ist zu se-
hen.

Wie seine Ruhe
Ehre ge-
wesen.

unsere Ruhe im Grabe eine rechte Ruhe, ja Ehre worden ist. Und auch die vorhin im Glauben gestorben sind, zum Exempel Abraham, Isaac und Jacob, sind nur entschlafen durch die Kraft seines Todes.

Was Gläubige für Nutzen davon haben,

sonderlich im Tode.

Darum sich Gott auch nach ihrem Tode ihren Gott genennet / der nicht der Todten / sondern der Lebendigen Gott ist. Denn sie leben ihm alle. Luc. 20, 38. So sollen wir den todten Leichnam Jesu mit lebendigem Glauben anschauen. Denn so werden wir aus seinem Tode die Kraft gewinnen, uns so wenig vor dem Tode und Grabe zu fürchten, als wenn ein Kind von seiner lieben Mutter ins Bett getragen, und zum sanften Schlaf hinein geleyet wird; da weder Mutter noch Kind fürchten, daß sie einander verlieren, sondern schon wissen, daß sie einander bald mit Freuden wieder sehen und umarmen werden. Und zwar ein Kind hat in seinem Schlaf der treuen Liebe seiner Mutter anders nicht, als nur unwissend, zu genießen. Aber wenn ein Gläubiger entschläft, so ist der Leib zwar todt, aber die Seele ist bey Christo. Darum auch Paulus Phil. 1, 21. und 23. sagt: Sterben sey sein Gewinn / und er habe Lust abzuscheyden / um deswillen, weil er denn bey Christo seyn werde / welches ihm ja viel besser sey. Doch wir müssen

müssen auch diese Betrachtung eines ieden weiterem Nachdencken anheim geben.

Es war aber an der Stätte/ heißt es weiter v. 41. 42. da er gecrenzigt ward / ein Garten / und im Garten ein neu Grab / in welches niemand je ge-
 leget war. Daselbst hiu legten sie Jesum / um des Rüst-Tages willen der Juden / dieweil das Grab nahe war. Alle Umstände sind hier merkwürdig; inmassen hier nichts ist, das nicht die providenz Gottes wegen seines Kindes Jesu heiliglich also geordnet. Doch sehen wir dißmal nicht so wol auf die Umstände, als auf die Sache selbst, nemlich auf die Begrabung des Herrn Jesu. Denn wir wissen, daß dieses gehöret zum Evangelio von Christo, wie Paulus 1. Cor. 15. ausdrücklich dieses mit rechnet zu dem Evangelio, durch welches wir selig werden, daß Christus nicht allein gestorben ist für unsere Sünde nach der Schrift, sondern daß er auch nach der Schrift begraben ist; wie denn auch die Propheten im A. T. wenn sie von Christi Tod und Auferstehung geredet, auch seines Begräbnisses nicht vergessen haben, als zu sehen Ps. 16, 9. 10. Jes 53, 9. Wie nun Christus uns zu gut gestorben und aufer-

Begräbnis
 Christi gehö-
 ret mit zum
 Evangelio,

und ist auch
 uns zu gut ge-
 schehen,

erſtehung uns geſchencket iſt, alſo iſt er auch uns zu gut begraben worden, und ſeine Begrabung iſt uns geſchencket. Hiervon redet Paulus gar nachdrücklich Rom. 6, 3. 4. Wiſſet ihr nicht, daß alle, die wir in Jeſum Chriſt getauft ſind, die ſind in ſeinen Tod getauft. So ſind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Chriſtus iſt auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, alſo ſollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Und Col. 2, 12. In dem, daß ihr mit ihm begraben ſeyd durch die Taufe. Die von Johanne im Jordan, oder auch nachhero in andern Flüſſen getauft wurden, die ſtiegen hinab in das Waſſer (ſiehe Apoſt. Geſch. 8, 38.) und waren darin gleich einem Todten, der hinab in die Erde gelaffen und begraben wird. So ſaget denn nun Paulus, das ſey nicht allein die Sache, daß in der Taufe ein ſolch äußerlich Bild der Begrabung eines Todten ſey, ſondern durch die Taufe, die Chriſtus eingefezet, und ſie zum Eingang in ſein Gnaden-Reich geordnet, werden wir mit Chriſto begraben, in dem nemlich, daß wir auf ſeinen Tod getauft werden, oder daß uns da die Frucht und Kraft ſeines Todes zugeeignet

ſo in der Taufe
ſe offenbar
wird,

geeignet wird, so, daß es eben so viel ist, als wenn wir selbst für unsere Sünden der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen gethan hätten, folglich dieselbe nun keine Anforderung mehr an uns hat, wie sie an Christo nun nichts mehr gefordert, nachdem er sich am Creuze für uns Gotte geopfert, und nun ins Grab geleyet ward. Hier war nun eine lautere Stille, eitel Ruhe, nichts denn Sabbath, ein friedliches Erwarten der Auferstehung. Auf gleiche Weise sind wir in der Taufe, deren Kraft uns bleibet, so lange wir im Glauben bleiben, in den Frieden Gottes eingenommen. Da ist Vergebung der Sünde, Gerechtigkeit und Seligkeit, und wir, die wir gläuben, gehen ein, nach Ebr. 4, 2. in dieselbige Ruhe. Christus als in welcher unser Haupt ist begraben, und wir, die wir mit ihm Glieder, sind samt ihm begraben. Er begraben werden. hat seine Glieder mit zur Ruhe und zum Frieden gebracht. Hier soll in dem stillen Geiste des Glaubens die edle Frucht des Todes Christi genossen werden. Wohl uns, so wir uns durch den Tod Christi der Sünden abgestorben zu seyn achten, daß sie kein Recht, uns im Gewissen zu beunruhigen, mehr an uns suchen, noch die vorige Herrschaft ihr über uns anmassen dürfe; sondern daß wir als die Begrabenen mit Christo nun vom

und auch auf-
ersehen.

Ermahnung
zum rechten
Gebrauch des
Leiden Christi
ist gesaget und
gehöret wor-
den.

Zorn Gottes los und Genossen seiner
Liebe worden sind, und nun samt Chri-
sto auferstehen mögen in der Kraft des
Heiligen Geistes, und in einem neuen Le-
ben wandeln, gleichwie er auferwecket ist
durch die Herrlichkeit des Vaters, und
was er lebet, Gotte lebet.

Wohlan! alle die ihr diß Wort vom
Begräbniß Christi ietzt, und vorhin von
seinem Leiden und Tode angehöret habt,
lasset ferne von euch seyn, daß es umsonst
seyn solte, daß euch diß alles, wie zuvor
zum öftern, also ietzt abermal verkündiget
ist. Ich ermahne euch durch Christum,
der für euch gestorben und begraben ist,
daß ihr GOTT demüthiglich bittet, daß
er euch doch alles dessen, so ihr gehöret
habet, durch den Heiligen Geist, zu seiner
Zeit, und da es euch noth thut, erinnere,
und es in euch werden lasse einen göttli-
chen Samen des Lebens, dadurch ihr
neugeböhren werdet, und dem HERRN
die Früchte des neuen Lebens reichlich
bringet. Nehmet nun selbst, nach der euch
gegebenen Anleitung, die Historie des Lei-
dens, Sterbens und Begräbnisses Jesu
Christi vor, sie in der Furcht des HERRN
zu betrachten und zu erwegen, unter her-
lichem Gebet und Flehen zu GOTT, so
werdet ihr inne werden, was für Weis-
heit und Kraft man in dem Creuze Chri-
sti finde, und was für einen grossen Schatz
der

der

der Seligkeit und des göttlichen Friedes man in der Betrachtung desselben erlange. O daß ihr recht lernen möchtet, euch in den Wunden, ja in der Brust und offenen Seiten des Herrn Jesu durch den Glauben gleichsam zu verscharren und zu begraben. Welche Ruhe, welcher Friede wird da seyn? Denn kömmt ihr also zu Christo, und bleibet in ihm durch den Glauben, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, wie er gesaget hat. Störet alsdenn euch nicht muthwillig selbst diese Ruhe, welches geschehen würde, so ihr der Sünde wieder dienen woltet in ihren Lüsten, um welcher willen doch Christus gestorben und begraben ist. Davor behüte euch demnach die unendliche Liebe Gottes; dieselbe verleihe euch vielmehr, daß ihr nun der Auferstehung Jesu Christi entgegen kommt, und euch jetzt gegen das heilige Oster-Fest zu deren heylsamen Betrachtung gebührend zubereitet. Betet nun zum Beschluß mit mir also;

Schluß-Gebet.

Globet sey/ Herr Jesu/ dein heiliger Name/ für deine abermalige grosse Wohlthat/ daß du uns hast nach unsers Herzens Wunsch in Frieden und Ruhe dein Leiden/ Sterben und Begräbniß erwegen und betrachten lassen. Kein Wort müsse vergebens gehöret und

3 ges

geredet seyn / sondern ein jedes müsse als ein gutes Saam. Körnlein seinen Raum und Ort in unserm Herzen finden / da es bewahret werde von dem Heiligen Geist / tief unter sich wurzele / und seine köstliche dir wohlgefällige Frucht trage. Diese Frucht können wir nicht erwarten von uns selbst / sondern von dir müssen wir sie erbitten und erlangen. Schaffe sie in uns / **HERZ JESU** / und bereite nun auch unsere Herzen zu fernerer Betrachtung nicht nur deines Todes / sondern auch deiner siegreichen Auferstehung. Laß uns hinfort mit dir leben / sterben / auferstehen / und ins himmlische Wesen versetzt werden / wie du uns solches alles in der That erworben und zuwege gebracht hast / und es dem Glauben schenckest und zueignest / nemlich dem Glauben eines jeden / der sich deines Todes und deiner Auferstehung tröstet und erfreuet / aber auch durch deren Kraft in deine Nachfolge tritt / nicht nach dem Fleisch wandelt / sondern nach dem Geist / und sich der Gemeinschaft deines Creuzes nicht schämet / auf daß er auch der Auferstehung entgegen komme. Dir sey abermal Preis und Ehre und Herrlichkeit / in Ewigkeit. Amen!

Au.

Anhang

I.

Predigt von der

Unschuld Jesu

In seinem für uns übernommenen Leiden/

über einen Theil der Passions-Historie

aus Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23.

und Joh. 18. 19.

am Dienstag in der Marter- Woche

In der St. Ulrichs- Kirche in Halle
gehalten;

II.

Vorbereitung

auf das

Oster- Fest/

den 10. April. 1716.

Aus Ebr. 13, 20. 21.

auf dem Waisen- Hause ertheilet
von

August Hermann Branden/

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich /

und des Gymnasii Scholarcha. B

1771

1772

1773

1774

1775

1776

1777

1778

1779

1780

1781

1782

1783

1784

1785

1786

1787

1788

1789

1790

1791

1792

1793

1794

1795

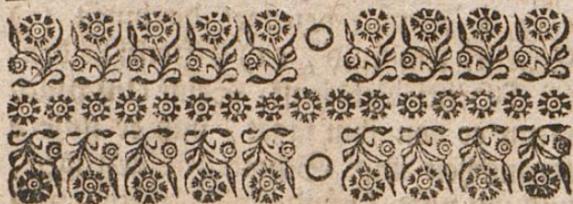
1796

1797

1798

1799

1800



Passions-Predigt
 Am Dienstage nach dem
 Palm-Sonntage.

Das unschuldige und unbesleckte
 Lämmlein Gottes / das für uns
 gelitten / und uns mit seinem hei-
 ligen und theuren Blut erkaufet
 hat / sey mit uns / und mache uns
 selig. Amen!

Sürwahr er trug unsere
 Krankheit / und lud auf
 sich unsere Schmerzen :
 wir aber hielten ihn für
 den / der geplagt und von
 Gott geschlagen und gemartert wäre.
 Aber er ist um unser Missethat willen
 verwundet / und um unser Sünde willen
 zuschlagen. Die Strafe liegt auf ihm /
 auf daß wir Friede hätten / und durch
 seine Wunden sind wir geheilet. So
 redet, Geliebte in dem Herrn, Jesaias

Jes. 53, 4. 5.
Hier wird be-
zeuget Christi
Unschuld, Lei-
den und Ver-
driest.

c. 53, 4. 5. und bezeuget darinnen (1) Christi Unschuld, (2) Christi Leiden, (3) Christi Verdienst. Seine Unschuld/ wenn er von ihm saget, daß er unsere Kranckheit und Schmerzen getragen, und um unser Sünde und Missethat willen verwundet und zerschlagen sey. Denn das ist eben so viel, als wenn er gesagt hätte: Er habe selbst keine Sünde und Missethat gehabt, weswegen er solches hätte leiden müssen. Sein Leiden nennet er Kranckheit/ Schmerzen/ Plagen/ Marter/ Wunden/ Schläge/ Strafen. Sein Verdienst stecket abermals darin, daß er bezeuget, Christus habe unsere Kranckheit und Schmerzen getragen, und sey um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zerschlagen. Sonderlich aber wird sein Verdienst durch die letzten Worte ausgedrucket: Die Strafe liegt auf ihm/ auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Diese drey Stücke sind gar genau mit einander verbunden; weswegen wir in der Betrachtung des Leidens Christi immer mit auf seine Unschuld und Verdienst zu sehen haben. Hiernach wollen wir uns auch zu diesem mal richten, da wir ein Stück der Pafions. Historie abzuhandeln vor uns haben. Lasset uns
Gott

Worauf in sei-
nem Leiden zu
sehen?

GOTT bitten um die kräftige Mitwirkung des Heiligen Geistes im Gebet des Herrn.

TEXTUS.

Aus der Pafions: Historie.

Platus aber rief die Hohenpriester / und die Obersten / und das Volck zusammen / und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht / als der das Volck abwende / und sehet / ich habe ihn vor euch verhöret / und finde an dem Menschen der Sachen keine / die ihr ihn beschuldiget / Herodes auch nicht / denn ich habe euch zu ihm gesandt / und sehet / man hat nichts auf ihn gebracht / das des Todes werth sey / darum wil ich ihn züchtigen und los geben. Auf das Fest aber muste der Landpfleger / nach Gewohnheit / dem Volck einen Gefangenen los geben / welchen sie begehrtten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen / der war fast rüchtig / nemlich einen Ubelthäter und Mörder / der hieß Barrabas / der mit den Aufrührern

M S

schen war ins Gefängniß geworffen/
 welcher im Aufruhr/ der in der Stadt
 geschach/ einen Mord begangen hat-
 te. Und das Volck ging hinauf und
 bat/ daß er thät/ wie er pffet. Und
 da sie versamlet waren/ antwor-
 tete ihnen Pilatus: Ihr habt eine
 Gewohnheit/ daß ich euch einen los
 gebe auf Ostern/ welchen wollt ihr/
 daß ich euch los gebe? Barrabam/
 oder Jesum/ den König der Jüden/
 den man Christum nennet? Denn
 er wußte/ daß ihn die Hohenpriester
 aus Neid überantwortet hatten. Und
 da er auf dem Richt · Stuhl saß/
 schickte sein Weib zu ihm/ und ließ
 ihm sagen: Habe du nichts zu schaf-
 fen mit diesem Gerechten/ ich habe
 heut viel erlitten im Traum von sei-
 net wegen. Aber die Hohenprie-
 ster und die Ältesten überredeten und
 reizeten das Volck/ daß sie um Bar-
 rabam bitten sollten/ und Jesum
 umbrächten. Da antwortete nun
 der Landpfleger und sprach zu ihnen:
 Welchen wollt ihr unter diesen zwe-
 en/ den ich euch soll los geben? Da
 schrey

schrey der ganze Haufe und sprach:
Hinweg mit diesem/ und gib uns
Barrabam los. Da rief Pilatus
abermal zu ihnen/ und wolte Jesum
los lassen/ und sprach: Was soll ich
machen mit Jesu/ den man Chri-
stum nennet? Sie schryen abermal:
Creutzige / creutzige ihn. Er aber
sprach zum dritten mal zu ihnen:
Was hat er denn Uebels gethan? Ich
finde keine Ursach des Todes an ihm/
darum wil ich ihn züchtigen und los-
lassen. Aber sie schryen noch viel-
mehr/ und sprachen: Creutzige ihn.
Und sie lagen ihm an mit grossen
Geschrey/ und forderten/ daß er ge-
creutziget würde. Und ihr und der
Hohenpriester Geschrey nahm über-
hand. Da nahm Pilatus Jesum/
und geisselte ihn. Die Kriegs Knechte
aber des Landpflegers führeten
ihn hinein in das Richt-Haus/ und
riefen zusammen die ganze Rotte/
und zogen ihn aus/ und legten ihm
einen Purpur-Mantel an/ und floch-
ten eine Krone von Dornen/ und ga-
sahen sie auf sein Haupt/ und ga-

ben ihm ein Rohr in seine rechte Hand / und beugeten die Knie vor ihm / und spotteten ihn / und fingen an ihn zu grüssen / und sprachen : **GOTT** grüsse dich / lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht / und speyeten ihn an / und nahmen das Rohr / und schlugen damit sein Haupt / und fielen auf die Knie / und beteten ihn an. Da ging Pilatus wieder heraus / und sprach zu ihnen : Sehet / ich führe ihn heraus zu euch / daß ihr erkennet / daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging **JESUS** heraus / und trug eine Dornen · Krone und Purpur · Kleid / und er spricht zu ihnen : Sehet / welch ein Mensch.

Als diesen jeho verlesenen Worten der Pafions · Historie soll dieses mal kürzlich betrachtet werden

Propositio.

JChristi Unschuld in seinem für uns übernommenen Leiden.

Daben

Dabei wir

I. Seine Unschuld/

II. Sein für uns übernom-
menes Leiden

werden anzusehen haben.

Wir seuffzen nochmals / daß uns
GOTT seine Gnade / Kraft und
Segen hiezu verleihen wolle / und das
wolle er thun um unsers Heylandes
willen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Was nun das Erstere betrifft, I. Unschuld
nemlich die Unschuld Christi Christi wird
stei / wird dieselbe uns in dem von Pilato be-
größten Theil des verlesenen Textes auf
viele und gar nachdrückliche Weise vor
Augen gestellet. Denn erstlich bezeu-
get sie Pilatus den Hohenpriestern, und
den Obersten, und dem ganzen Volck.
Denn so stehet hier: Pilatus aber rief
die Hohenpriester / und die Obersten /
und das Volck zusammen / und sprach
zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen
zu mirbracht / als der das Volck ab-
wende / und sehet / ich habe ihn vor euch

verhöret / und finde an dem Menschen
 der Sachen keine / die ihr ihn beschul-
 diget / Herodes auch nicht / denn ich
 habe euch zu ihm gesandt / und sehet /
 man hat nichts auf ihn gebracht / das
 des Todes werth sey. Alles ist hier zu
 bemerken, daß Pilatus die Hohenprie-
 ster, und die Obersten des Volcks zusam-
 men ruft, da er die Unschuld des HErrn
 Jesu bezeugen wil. Denn das mußte
 also geschehen, auf daß sie keine Entschul-
 digung hätten. Ferner, daß Pilatus selbst
 wiederholet, wessen ihn die Jüden beschul-
 diget. Ihr habt / spricht er, diesen
 Menschen zu mir bracht / als der das
 Volk abwende. Weiter, daß er ihnen
 vorstellet, er habe den HErrn JESUM
 vor ihnen verhöret, und also an seinem
 Theil ihre Beschuldigung so, wie sich ge-
 bühret, untersucht. Denn auch, daß er
 frey bekennet und bezeuget, daß er den
 HErrn Jesum ganz und gar unschuldig
 erkenne, indem er in dem Verhör an ihm
 der Sachen keine gefunden, die sie ihn
 beschuldiget. Endlich, daß er Herodem
 selbst zum Zeugen der Unschuld Christi
 ihnen vorstellet. Wäre er schuldig, wil
 er sagen, so würde gewiß Herodes seiner
 nicht geschonet, noch ihn mir zurück ge-
 sandt haben. Nun hat er ihn zwar ver-
 spottet, aber doch gleichfalls nichts auf ihn
 bracht,

bracht, das des Todes werth sey. Dar-
aus könnet ihr ja gewiß genug erkennen,
daß er unschuldig ist. Daß aber Pila-
tus hier hinzu sezet: Darum wil ich ihn
züchtigen und los geben / solches sagte
er ohne allen Zweifel in der Meynung,
daß er auf die Weise seine Ankläger be-
friedigen, und ihrer los werden mögte:
welches denn an ihm eine höchststrafbare
Ungerechtigkeit war.

Doch ließ es Pilatus bey dieser gar
nachdrücklich bezeugten Unschuld Christi
nicht. Das Gewissen trieb ihn, daß er Darum suchet
er einen Weg
ihn los zu las-
sen.
zum andern auch wirklich einen Weg
auszufinden trachtete, wie er den unschul-
digen Jesum von denen blutdürstigen
Hohenpriestern erretten mögte. Denn
der Grund von dem, was nun in der Pas-
sions-Historie folget, ist von den Evange-
listen selbst bemercket, und dabey gesezt,
wenn es heißt: Denn er wußte, daß
ihn die Hohenpriester aus Neid ü-
berantwortet hatten. Er gedachte,
mit den Hohenpriestern ist nicht durchzu-
kommen. Denn ihr Neid ist zu groß, daß
sie diesen Jesum durchaus wollen getödtet
wissen, ob er gleich nichts gethan hat.
Aber das Volk ist ihm doch bisher nach-
gelaufen, hat ihn seiner Lehre und Tha-
ten wegen gerühmet, und ist demnach
frey von der Invidia, oder dem Neide,

Durch welchen sich die Hohenpriester in solchen Grimm haben treiben lassen. So muß ich nun mit dem Volcke suchen durchzukommen, und die Sache in ihre Hände stellen. Diß machte er also. Auf das Fest mußte der Landpfleger / nach Gewohnheit / dem Volck einen Gefangenen los geben / welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen / der war fast rüchtig / nemlich einen Ubelthäter und Mörder / der hieß Barrabas / der mit den Aufrührerischen war ins Gefängniß geworfen / welcher im Aufruhr / der in der Stadt geschach / einen Mord begangen hatte. Und das Volck ging hinauf / und bat Pilatum / daß er thät / wie er pfleget. Und da sie versamlet waren / antwortete ihnen Pilatus : Ihr habt eine Gewohnheit / daß ich euch einen los gebe auf Ostern / welchen wollt ihr / daß ich euch los gebe ? Barrabam / oder Jesum den König der Juden / den man nennet Christum. Diese That Pilati taugte nicht. Denn die Wahrheit und Gerechtigkeit gehet nicht solche krumme Wege, und auch die Heyden haben erkant, daß ein Richter nicht des Volcks Stimme hören, sondern den Schuldigen strafen, und den Unschuldigen absolviren und loslassen müsse. Wo
von

von auch der Römer Gesetze, die ja Pilatus gewußt, angeführet werden könnten. Wir aber nehmen davon aus das beste, nemlich, daß die Unschuld Jesu das durch desto kräftiger bezeuget ist.

Hier findet sich aber zum dritten Die Unschuld ein gar unvermutheter Zeuge der Un- Christi wird schuld Christi, nemlich das Weib Pi- auch bezeuget lati. Und da er auf dem Richt- Stuhl von Pilati saß/ schickte sein Weib zu ihm / und ließ Weib. ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten / ich habe heut viel erlitten im Traum von seiner wegen. Ist wol jemand, der nicht den Finger Gottes hierin erkennen mußte? Gewiß dieser war offenbar, nicht allein in dem Traum dieses Weibes, in welchem sie von des Herrn JESU wegen viel erlitten, sondern auch in dem kräftigen Triebe, der ihr keinen Frieden ließ, bis sie ihren Mann, unerachtet er jetzt in actu judiciali, oder in einem Gerichts-Handel zum höchsten beschäftigt, und also nicht darin zu interpelliren oder zu stören war, gewarnet hat. Denn da sie aufgestanden, und vernommen, daß die Juden eben den, um des willen sie im Traum so viel erlitten, zu ihrem Mann gebracht, und den dazu gebrauchen wolten, sich an demselben zu vergreifen, so zweifelte sie nicht, daß sey der Anfang zu

der Erfüllung ihres Traums, in welchem sie die Unschuld dieses Menschen erkannt habe; wenn sich nun ihr Mann an ihm veründigen würde, so würde das Leiden, welches sie im Traum ausgestanden, auch in der That über sie und ihren Mann kommen. Dieses trieb sie so gewaltig an, daß sie hier keinen Augenblick versäumte, sondern Pilatum warnen liesse, er sollte doch ja mit diesem Menschen nichts zu schaffen haben, sondern sich von dem Handel los machen. Sie nannte ihn aber den Gerechten. Womit sie denn die Unschuld Christi in eben dem Wort bezeugte, welches davon die Propheten im Alten, und die Apostel im Neuen Testament gebrauchen, als Jes. 53, II. 1. Petr. 3, 18.

und noch weiter von Pilato auf mancherley Weise.

Wir sehen aber zum vierten, wie eben dadurch Pilatus, der vorhin schon, angezeigter massen, die Unschuld des Herrn Jesu erkant, noch mehr bewegt worden, dieselbige zu bezeugen, und zu trachten, wie er ihn aus ihren Händen erretten mögte. Aber die Hohenprieester und die Aeltesten überredeten und reizeten das Volk / daß sie um Barabam bitten solten / und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wolt ihr unter diesen zween / den

den ich euch soll los geben? Da schrey der ganze Haufe / und sprach: Hinweg mit diesem / und gib uns Barabam los. Hier hätte man meynen sollen, er würde es dabey beruhen lassen, weil er ja dem Volck die freye Wahl gegeben, welchen sie los haben wolten. Aber nein, er rief abermal zu ihnen / und wolte Jesum los lassen / und sprach: Was soll ich machen mit Jesu / den man Christum nennet? Sie schryen abermal: Creuzige / creuzige ihn. Nun hätte man meynen mögen, er würde mit seinem Urtheil zufahren. Aber auch das thät er nicht; sondern er sprach zum drittemal zu ihnen: Was hat er denn übels gethan? ich finde keine Ursach des Todes an ihm / darum wil ich ihn züchtigen und los lassen. O welches ein Wort ist das, daß Pilatus selbst fraget: Was hat er denn übels gethan? Und daß er abermals mit ausdrücklichen Worten seine Unschuld bezeuget, sprechend: Ich finde keine Ursach des Todes an ihm. So war es ja; er hatte nichts übels gethan, sondern wir; an ihm war keine Ursach des Todes zu finden; sondern an uns, wie wir zuvor aus dem 33. Jesaiâ gehöret. Das verstand Pilatus nicht, hätte auch über den HErrn Jesum seiner Unschuld wegen keine Macht gehabt,

in dem 33
Jesaiâ
33. Jesaiâ
33. Jesaiâ

gehabt, wenn sie ihm nicht von oben herab gegeben wäre, nemlich um unserer Sünden willen, die mit dem Tode des unschuldigen Lämmleins Gottes bezahlet werden sollte. So schryen nun die Hohen-Priester und Jüden noch viel mehr und sprachen: Creuzige ihn. Und sie lagen ihm an mit grossem Geschrey / und forderten / daß er ge-creuziget würde. Und ihr und der Hohen-Priester Geschrey nahm überhand. Sehet und mercket, die Unschuld des Herrn Jesu ist da, und lieget am Tage, nicht allein vor Gott, sondern auch vor menschlichem Gerichte. Aber das Mord-Geschrey nimmt dennoch überhand, und übertäubet den ungerechten Richter, daß er ihn, seinen blutgierigen Feinden zu gefallen, martern läffet: Worin wir, nach der Schrift, Christum anzusehen haben als unter dem strengen Gerichte der Gerechtigkeit stehend, und unsere Schuld tragend, die er, als der Bürge auf sich genommen, und deswegen von der Gerechtigkeit Gottes in die Marter dahin gegeben ward. Wiewol Pilatus dennoch keine Ruhe in seinem Gewissen gehabt, sondern, nachdem er Christum geißeln lassen, und dieser von den Kriegs-Knechten aufs greulichste geschmähet und zugerichtet worden, ihn wie-

der

Er wird aber
von dem
Mord-Ges-
chrey über-
täubet.

Der heraus zu ihnen geführt, seine Unschuld abermals bezeuget, und sie zum Mitleiden zu bewegen gesucht, als er ihn in seiner elenden Gestalt ihnen vor Augen gestellet, wie das in unserm Text noch enthalten in den Worten: Da ging Pilatus wieder heraus / und sprach zu ihnen: Sehet / ich führe ihn heraus zu euch / daß ihr erkennet / daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus / und trug eine Dornen-Crone und Purpur-Kleid / und er spricht zu ihnen: Sehet / welcher ein Mensch; Zu geschweigen des folgenden, da Pilati Gewissen noch immer weiter dahin gedrungen worden, den Herrn Jesum seiner Unschuld wegen los zu lassen. Und das ist denn das Erste / nemlich Christi Unschuld.

Anderer Theil.

Sie haben nun zum Andern II. Christ u. auch Christi für uns über- bernommenes Leiden, so wol nommenes Leiden aus un- Leiden, so wol serm Text anzusehen. Diß stehet in den ausser seinem selbe, Worten: Da nahm Pilatus Jesum / und geißelte ihn. Die Kriegs-Knechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Richt-Haus / und riefen zusammen die ganze Rotte / und

und zogen ihn aus / und legten ihm einen Purpur-Mantel an / und flochten eine Crone von Dornen / und setzten sie auf sein Haupt / und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand / und beugeten die Knie vor ihm / und spotteten ihn / und sungen an ihn zu grüssen / und sprachen: Gott grüsse dich / lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht / und speyeten ihn an / und nahmen das Rohr / und schlugen damit sein Haupt / und fielen auf die Knie / und beteten ihn an. Zwar ist dieses nur ein Theil des Leidens Christi, der hierin beschrieben wird. Es steckt auch schon in unserm Text selbst in dem vorhergehenden, so wir vorher betrachtet, vieles Leiden Christi. Die Beschuldigung selbst, da er unschuldig war, war ja ein Leiden. Daß seine Unschuld, da sie auch von dem Richter bezeuget, dennoch nicht erkant worden, war ein Leiden. Daß ihn Pilatus neben einem Mörder gestellet, und daß er seine Absolvierung auf des Volcks Stimme ankommen lassen, war ein Leiden. Der Meid der Hohen-Priester war ein Leiden. Desgleichen das mörderliche und überhand nehmende Geschrey: Creuzige ihn, war ein Leiden. Aber jetzt haben wir aus den angezeigten Worten sonderlich

lich auf das Leiden des HErrn IESu, da er wirklich an seinem Leibe gemartert und geschmähet worden, zu sehen. Denn ^{als sonderlich} da nahm Pilatus IESum, und geißelte ^{an seinem Lei-} ihn, d. i. er verurtheilte ihn, daß er ge- ^{be,} geißelt würde, und übergab ihn zu dem Ende seinen Kriegs-Knechten. Die führten ihn denn hinein in das Richt-Haus, und thäten, was ihnen Pilatus befohlen hatte, nemlich sie geißelten ihn. Dabey hätte es denn, nach Pilati Befehl, sein Bewenden haben sollen. Aber die ^{indem man} Schrift und Christus selbst hatte vorher ^{ihn geißelt,} gesagt, daß er nicht allein würde geißelt / sondern auch geschmähet werden. Diß wurde demnach auch an ihm erfüllet, und zwar nach dem Rath Gottes, der zwar an der Ungerechtigkeit Pilati keine Lust hatte; der ihn nicht allein zu geißeln befohlen, sondern auch connivirte und geschehen ließe, daß seine Kriegs-Knechte mit dem Geißelten so verfahren, und ihn so verspotteten, höneten und schmäheten, wie sie selber wolten, (welche Sünde der Kriegs-Knechte ^{GOTT} dem HErrn freylich auch ein Greuel war) aber er hatte daran Gefallen, daß er die Strafe auf den HErrn IESum legte, auf daß wir Frieden hätten / wie Jesaias redet; Er hatte Gefallen an dem grossen Heyl, so uns daraus kommen solte; er ^{liebe}

gar sehr ge-
schmähet und
verspottet,

liebete uns also, ob wir gleich seine Feinde waren, daß er seinen eingebornen Sohn in diese grosse Schmach dahin gab. Denn die Kriegs-Knechte riefen zusammen die ganze Rotte (damit ihre sündliche Freude, und die Schmach des Herrn Jesu desto grösser wäre) und zogen ihn aus / und legten ihm einen Purpur-Mantel an / und flochten eine Krone von Dornen / und setzten sie auf sein Haupt / und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand / und beugeten die Knie vor ihm / und spotteten ihn / und fingen an ihn zu grüßsen / und sprachen: Gott grüße dich / lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht / und speyeten ihn an / und nahmen das Rohr / und schlugen damit sein Haupt / und fielen auf die Knie / und beteten ihn an. Ihr Haupt-Zweck bey dieser ganzen Handlung war dieser, daß, weil der Herr Jesus sich für einen König der Juden ausgegeben hätte, sie ihn nun als einen falschen König verkleiden und darstellen, und dergestalt, so gut sie immer könnten, verspotten mögten. Und dieses war keine blossе Schmähung, die in schmähligen Worten und Gebärden bestanden, sondern eine solche, die mit einer grossen Matter verknüpset war, da sie ihn mit Dornen

und mit Dornen ge-
drüet.

nen

nen gecrönet, und ihm die Dornen ins Haupt geschlagen/und sonst so übel zugerichtet, daß Pilatus selbst gemeynet, es müsse solch spectacul auch seine allerboshastigsten Feinde zum Mitleiden bewegen/ weswegen er ihn auch zu ihnen heraus geführet. Die Grösse aber dieses Leidens mögen wir dann erstlich erkennen, wenn wir bedencken, wer der ist, der solches gelitten, nemlich der Sohn Gottes, der Herr der Herrlichkeit, der König der Ehren, (Ps. 24, 7. und ferner) der König von Israhel, ja der Herr aller Herren, und der König aller Könige. In diesem Leiden aber haben wir, wie in dem übrigen/ und wie immer erinnert ist, zu erkennen, was wir mit unsern Sünden verdienet, und was für Quaal und Marter wir ewig hätten leiden sollen, welches der Herr Jesus auf sich genommen, und dadurch, obs gleich nicht ewig währete, wegen der Herrlichkeit seiner Person, die diß litte, die ewige Schmach und Schande von dem menschlichen Geschlecht, welches Gott gleich seyn wollen, abgewendet hat.

Was daraus
zu erkennen,

APPLICATIO.

Hr sagt aber: diß ist nun vorbei, und der Herr Jesus hat diß für uns gelitten/der Gerechte, für uns

U

U

Wie Christus
noch immer zu
gecreuziget
wird

von muthwill.
Itzen Sün-
dern,

Ungerechte. Wisset ihr denn nicht, daß Paulus von den Galatern sagt, daß ietzt Christus unter ihnen gecreuziget sey? Gal. 3, 1. Wisset ihr nicht, daß Christus zu Saul sprach: Saul/ Saul/ was verfolgst du mich? Ap. Gesch 9, 4. Da war ja Christus schon zur Rechten Gottes erhöhet, wie ward er denn verfolget? Ja, wisset ihr nicht, daß die Menschen ihnen selbst den Sohn Gottes wiederum creuzigen können, und für Spott halten? Ebr. 10, 6. und daß man den Sohn Gottes mit Füßen treten könne: cap. 10, 29. Wie geschieht das? Gewiß nicht äußerlich an der Person Christi, der in seiner Herrlichkeit ist; sondern dadurch, daß wir es vergebens seyn lassen, daß Christus solches für uns gelitten hat / in dem, daß wir in unsern Sünden beharren. Denn ein jeglicher, der eine vorseßliche Sünde thut, und den Vorsatz in seinem Herzen behält, noch diß oder das zu thun, was er doch weiß und erkennet, daß es Sünde ist, der ist vor Gott nichts anders als ein Mörder des Herrn Jesu, der das creuzige ihn mit den Juden schreyet, der Christum geißelt, mit Dornen crönet, schmähet und verspottet, und sich dann noch wol dazu mit Christi Purpur-Mantel schmücket, d. i. sich mit seinem Verdienst tröstet. Darum sage ich euch:

euch: Christus wird täglich unter uns, in unserm Lande, in unser Stadt, in unser Gemeinde gecreuziget, nicht von einem und dem andern, sondern von mehreren, als damals wol in der ganzen Schaar der Kriegs-Knechte gewesen seyn. Was er damals gelitten, das leidet er noch von allen denen, welche in ihren Sünden beharren / und sich nicht durch sein Leiden und Tod, nicht durch seine Schmach und Marter zur wahren und gründlichen Bekehrung ihres Herzens bewegen lassen. Paulus schreibet zum Galatern 5, 24. Welche Christum angehören / die creuzigen ihr Fleisch / samt den Lüsten und Begierden. So oft einer nun von seiner sündlichen Lust angefochten wird, und dieselbige nicht creuziget, sondern ihr Raum giebt, so oft spricht er in seinem Herzen mit den Jüden: Creuzige ihn / creuzige ihn / nicht mein Fleisch noch meine Luste und Begierden, sondern den HErrn Jesum. Denn was ist anders, als wenn er spräche: ob gleich Christus für meine Sünde gecreuziget ist, und sie ihme sein Blut gekostet, so wil ich doch lieber ihm nicht angehören, als daß ich mein Fleisch samt den Lüsten und Begierden creuzigen und tödten will.

die ihr Fleisch
nicht creuzi-
gen wollen.

Das Wort vom Creuz hat auch Segen, Wir können zwar nicht leugnen, daß Gott das Wort vom Creuz unter uns segne, daß sich manche von Sünden bekehren. Dafür müsse der Name des HErrn ewig gelobet werden. Ja, HErr Jesu, die Frucht deines Todes und des Worts von deinem Creuze müsse gesegnet seyn immer und ewiglich! Aber das sind leider! die wenigsten, die sich bekehren lassen. Denn die allermeisten bleiben, wie sie sind, und werden nicht anders: denn sie fürchten sich nicht für Gott.

dabey aber zu klagen, daß viel Sünden allhier zunehmen,

sonderlich aber bey Studiosis.

Und was soll ich sagen? Die Verachtung des Worts Gottes, die Verspottung seiner Wahrheit, die Verschmähung und Entheiligung seiner Sacramenten, alle Sünden und Greuel nehmen bey manchen gewaltig zu. Diß geschieht leyder! nicht allein bey ungelehrten, sondern auch bey denen, die durch die äusserliche studia selbst civilisirter, ehrbarer und bescheidener gemacht seyn solten, als andere, wenn sie ja zu keiner Herzens-Bekehrung gekommen wären. Unsere Universität solte nichts anders seyn, als eine officina Spiritus Sancti, eine Werkstätte des Heil. Geistes. Nun wird leyder! Stadt und Land mit den Aergernissen der studirenden Jugend erfüllet. Wie demnach dort der HErr Jesus sagt: Wenn diese schweigen/ so werden die

die

die Steine schreyen ; so mag es auch hier heißen : Wenn wir, welchen das Wort von Buße und Glauben zu predigen anbefohlen ist, hierzu schweigen werden, so werden die Steine schreyen, das ist, die Gerichte Gottes werden über Stadt und Land gezogen werden, und selbst zeugen müssen von den Sünden, dadurch man sie verdienet. Wie denn die Gerichte Gottes sich auch zum voraus en particulier und insonderheit zeigen an denen, welche das Wort Gottes nicht mehr bey sich gelten lassen. Den so muß ja Gott selbst drein sehen, und seine Gerichte ganz offenbarlich ergehen lassen. Manche studirende machens also, daß, an statt daß sie des Sonntags solten zur Kirchen gehen, und sich durch Anhörung des Worts aufwecken lassen, sie daheim auf ihren Stuben bleiben, wie die Sau im Kofen, erst lang in den Betten liegen und faullenzen, und dann, wenn sie aufstehen, unnütze und gottlose Gesellschaft zu sich nehmen, oder bey andern suchen. Was ist denn Wunder, daß der Satan bey solcher Verachtung Gottes und seines Worts ihre Seelen verwüsten kan, wie er selber wil, und sie ins Verderben stürzen. Der gerechte Gott siehet aber solches alles, und eben der höret auch, wie ich und viele andere über solches im

Wie diese es zu machen pflegen,

Schwange gehendes Epicurisches und
 ruchloses Wesen schmerzlich seuffzen, und
 ob wir gleich öffentlich darwider zeugen,
 daß doch solche, die es hören solten, daß
 sie auf einen bessern Weg gebracht wür-
 den, es nicht einmal hören, sondern viel-
 mehr ihr Ohr von allem Gehör des gött-
 lichen Worts abwenden. So kommt
 denn Gott einmal, und läffet seine Ge-
 richte so ergehen, daß mans nicht leugnen
 kan. Es ist ja gewiß notorisch genug,
 was für Epicurisches Wesen noch vor
 gar kurzem in einem Hause, so zu dieser
 parochie oder Gemeinde gehöret, leyder!
 vorgegangen ist. So hat er denn nun
 auch den Birth und die Gäste gestrafet;
 und ich sage euch übrigen, die ihr gleicher
 Gattung seyd, wie dort Christus Luc. 12.
 3. So ihr euch nicht bessert, werdet
 ihr alle auch also untkommen. Behalt-
 tet das.

Was denen
 Professoribus
 dabey zu thun
 in ihrem Vor-
 trag,

Wir aber, die wir zu Lehrern der
 Jugend bestellet sind, haben in allen Fa-
 cultäten, so viel unser der Jugend vor-
 gesezet sind, darauf mit allem Fleiß und
 Ernst zu sehen, daß keine Schuld von
 solchem ruchlosen Wesen auf uns kom-
 men möge. Wir haben demnach uns
 fürzusehen, daß wir die Jugend nicht
 durch unsere Reden oder lectiones frech
 machen, und ihnen nicht solche Lehren ge-
 ben,

ben, dadurch sie leicht von Beseifigung einer wahren und ernstlichen Gottseligkeit abwendig gemacht, und in ein freches und rohes Leben geführet werden können; sondern daß wir vielmehr mit solcher äußerlichen Zucht und Ehrbarkeit alle unsere Reden führen, daß sie dadurch in ihren Gemüthern nüchtern werden, und in der Furcht Gottes wandeln lernen.

Ja das ist es nicht allein, was Gott in ihrem Leben von uns allen, die wir der Studirenden Jugend vorgesezet sind, fordert; sondern wir sind auch alle schuldig, der Studirenden Jugend ein gutes Exempel zu geben, nicht mit einander zu schmausen, noch sonst ein unordentlich Leben zu führen, auf daß die Jugend ein gutes Exempel an uns nehmen könne; wie denn kein Zweifel ist, daß, wenn wir alle einmüthiglich uns eines gottseligen Lebens, nicht oben hin, sondern mit allem Ernst, wie es seyn soll, beflissen, auch die Jugend dadurch kräftig würde beweget werden, sich eines bessern Lebens zu beseifigen.

Auch haben wir an unserm Theil und im Besonderen diese Pflicht auf uns, daß, wenn nun solch Epicurisches Wesen getrieben wird, wir ja nicht, wie Pilatus, dazu conniviren, sondern daß wir vielmehr gedensken, Gott fordere von uns, daß wir

demselben, so viel an uns ist, nicht mit Worten allein, sondern mit gehöriger Bestrafung aller Bosheit, damit sie nicht weiter überhand nehme, ernstlich und nachdrücklich steuren.

Was alle Obrigkeiten da bey thun sollen,

als welche den Bösen nicht conniviren sollen.

Ja alle diejenigen, die im Obrigkeitlichen Stande leben, und in dergleichen Fällen etwas zu sagen haben, oder es zu bestrafen befugt sind, sollen ihnen das Exempel Pilati wohl vor Augen stellen. Was machte dieser Mann? Er connivirte, oder sahe durch die Finger, nicht nur den Juden, sondern auch seinen Kriegsknechten, bey aller Bosheit, die sie an dem Herrn Jesu ausübeten. Diß gerieth ihm denn so übel, daß er, wie seinem Weibe erst ihr Unglück im Traum vorgestellet war, ins Käysers Unnade und alles Elend kommen, wie die Historien davon Zeugniß geben. Darum soll sich eine jede Obrigkeit hieran spiegeln, und bey offener Bosheit nicht durch die Finger sehen. Denn was ich gesagt habe von denen, die Böses thun, daß, wenn sie sich nicht bessern, sie auch also umkommen werden; das sage ich auch von denen, die das Böse nicht strafen, daß es ihnen auch also ergehen werde. Denn Gott ist ein gerechter Gott, und kan noch eben so strafen, als er vormals gestrafet hat.

Dies

Diß lege ich hiemit auf das Gewissen, und auf die Seele beydes der Obrigkeit, und derer, so ihr unterworfen sind.

Ihr aber, die ihr den Tod des HErrn Trost für Buße Jesu, ja alle seine Schmach und Leiden, fertige.

so ihm vor seinem Tode begegnet sind, zu Herzen genommen, euch dadurch zur Bekehrung von Sünden bewegen lassen, und einen guten und ernstlichen Vorsatz mit Gottes Hülfe ein neues Leben zu führen gefasset habt, müßet dißmal nicht ohne Trost weggelassen werden. Denn wie jene zwiefach werden gestrafet werden, die nicht nur gesündigt, sondern noch dazu Christi Leiden und Tod verachtet, und alle Warnung u. Bestrafung des Worts Gottes in den Wind geschlagen, so werdet ihr euch hingegen, da es euch mit eurer Bekehrung ein rechter Ernst ist, der Frucht seines Todes desto mehr zu erfreuen haben. Ihr seyd, wie es billig ist, eurer Sünden wegen betrübet; denn ihr wisset, daß ihr Gottes Zorn und Strafe damit verdienet habt. Aber wisset nun auch, daß der HErr Jesus die Strafe auf sich genommen. Darum ist er auch euch jetzt in seiner Strafe und Marter, u. in solcher elenden Gestalt, daß auch Pilatus sagte: Ecce homo! Sehet, welcher ein Mensch! vorgestellet. Billig gedencet ihr in eurem Herzen; So hätte ich zu Schand und

welche Theil haben an der Frucht des Todes Christi,

daraus die
Liebe Christi
zu erkennen.

Spott am Jüngsten Tage, ja auch in diesem Leben allen Menschen und Creaturen werden sollen. Aber sehet, welche Liebe ist das, daß das ewige Wort Fleisch worden ist, und in der angenommenen menschlichen Natur sich für euch in die Marter, Schmach, Schande und alles Leiden dahin gegeben hat. Nun spricht er zu einer jeden ihrer Sünden wegen Leidtragenden Seele: So lieb hab ich dich, daß ich solches alles an deiner Statt erlitten; und so lieb hat dich mein Vater, daß er mich, seinen lieben Sohn, in diese Schmach und Schande, und in diese Pein und Marter für dich dahin gegeben. Da habe ich der unwandelbaren Gerechtigkeit Gottes an deiner Statt ein Genügen gethan, auf daß du mögest selig werden; so nimm mich nun an im Glauben. Ich weiß deine Thränen, und wie dir ums Herz ist; ich sehe dein der Sünden wegen zerschlagenes Gewissen. Sey getrost, die Strafe liegt auf mir, auf daß du Frieden habest. Mit dem Blut, das in meiner Unschuld von meinem Leibe geflossen, habe ich dich von deiner Schuld abgewaschen, das reiniget dich von allen deinen Sünden. Darum sey sehr getrost!

Was Christus
von den
fertigen ver-
langet.

Eins aber verlange ich von dir. Gib mir dein Herz in wahrer Aufrichtigkeit, tritt getrost in meine Nachfolge, und in die
Gemeins

Gemeinschaft meiner Leiden, schäme dich meiner nicht; brich durch alles frisch hindurch; du siehest ja, was ich um deinet willen erlitten, ey, so nimm doch auch willig die wenige Schmach auf dich, die dir um meiner Nachfolge willen begegnen mögte. Alle dein Leiden ist in meinem Leiden geheiligt und gesegnet, und ob dich auch die Welt mit Dornen crönete, so soll dir eine Crone der Freuden und der ewigen Herrlichkeit daraus werden, welche ich dir geben will, wo du bleibest in der Gemeinschaft meiner Leiden. Wirst du dich nicht wegern, mir bis ans Ende treulich nachzufolgen, so wil ich dir den köstlichen Perlen = Crantz der ewigen Glorie auf dein Haupt setzen, und deine Herrlichkeit wird groß seyn im Himmel, und vor allen Engeln Gottes, immer und ewiglich. Das behalt veste.

Schluss = Gebet.

Herr aber sey Preis / Lob und Danck /agung / du getreuer Heyland / für den ganzen Schatz deiner Liebe und Gnade gegen uns / und insonderheit / daß du dich für uns in die äußerste Verachtung / Schmach und Marter / ja so gar auch in den Tod des Creuzes dahin

108 ge

gegeben hast. Laß kein einiges Wort davon anjezo vergeblich gesprochen seyn. Ach HERR! wie die spitzige Dornen in dein Haupt hinein gedrucket sind/ so drücke du ein jedes Wort / das geredet ist/ in die Herzen und Bewissen hinein / und laß es uns wie Nägel und Spiese seyn. Was auch anjezo von dem sündlichen und rohen Wesen der Kinder dieser Welt hat gezeiget werden müssen/ das lasse du dir zu deiner kräftigen Wirkung anbefohlen seyn. Rühre der Jugend das Hertz/ samt allen/ die in solchem ungöttlichen Wesen stehen. Ja rühre auch denen/ so das obrigkeitliche Amt führen/ ihr Hertz/ daß sie ja ihr Amt nicht versäumen/ sondern das Böse bestrafen/ damit keine Schuld auf ihnen haften möge. Bewahre einen jeden/ daß er ja nicht das/ was in deinem Namen zur Besserung geredet ist/ zu einiger Verbitterung/ folglich zu seinem desto größern Schaden annehme. Wir bitten dich aber auch demüthiglich/ du wollest dein gnädiges Auge auf diejenigen richten/ welche seuffzen über alles gottlose Wesen/ so sie sehen und hören müssen/ und daran keinen Theil nehmen/ sondern sich von Herzen zu dir bekehren/ und dir nachfolgen. Segne sie aus deinem Wunden/ und aus deinem Tode/ und gib ihnen

ihnen daraus Kraft und Stärcke genug,
in deiner Nachfolge bis ans Ende zu be-
harren. Aber ach! hole auch diejenige
herum/ die noch lauffen in ihrem unors-
dentlichen und wüsten Wesen. Segne
dazu das Wort vom Creutz/ das noch fern-
er in dieser Woche zu verkündigen ist/
auf daß solches eine gesegnete Vorberei-
tung sey aufs heilige Oster-Fest/ und viele
von ihren Sünden aufstehen mögen.

Das gieb/ Herr Jesu/ um deines
Todes/ und um deiner Auf-
erstehung willen.

Amen!





Vorbereitung
auf
das heilige
Oster = Fest.

Gebet.

Hochgelobet sey dein heiliger Name, du ewiger und lebendiger Gott/ für alle Barmherzigkeit und Gnade / die du uns iemals/ und sonderlich nun auch diesen Winter über an Seele und Leib erzeiget hast. Unser Herz schicket sich billig/ hierüber dich

dich zu loben und zu preisen / dich aber auch anzusehen / daß du uns nun mit neuer Kraft ausrüsten wollest / zu empfangen die Gnade und Barmherzigkeit / die du nach deinem väterlichen Herzen bereit bist / uns noch ferner zu erzeigen. Im neuesten ist nun in unserm Gedächtniß die große Wohlthat / die uns in den letzten Wochen durch die Verkündigung des Leidens und Sterbens Jesu Christi unsers Herrn wiederfahren ist. Öffentlich sey demnach dein Name insonderheit dafür gelobet / und da wir nun die liebliche und erfreuliche Oster-Zeit vor uns haben, da das Gedächtniß der Auferstehung unsers Herrn und Heylandes bey uns erneuret / und mit einem allgemeinen Halleluja gefeyret werden solle / so nehmen wir aus dem Wort / so uns verkündigt ist / neue Kraft / und rüsten uns durch deinen Geist mit Gebet und Flehen / und mit Betrachtung deines Wortes dieser heiligen Seyer entgegen zu gehen / auf daß unser inwendiges recht zubereitet werde / Raum zu geben dem Einfluß deiner Gnade, und der Kraft des auferstandenen JESU / damit wir auch hinsüro / was wir leben / samt ihm dir leben / und in dem neuen Wesen des
 110 Geis

Geistes vor dir wandeln. Dazu segne diese Stunde/ und laß keinen/ der zugegen ist/ unaufgewecket; ja/ ob iemand deinem Wort und Geist widerstrebete/ und sie muthwillens von sich stiesse/ so nimm die Kraft/ und gieb sie denen/ die darnach hungrig und durstig sind/ bis jene auch nüchtern werden aus den Stricken des Satans/ und du ihnen Buße gebest/ die Wahrheit zu erkennen.

Amen!

TEXTUS.

Ebr. XIII, 20. 21.

GOTT aber des Friedes/ der von den Todten auergrühet hat den grossen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments/ unsern HERRN JESUM/ der mache euch fertig in allem guten Wercke/ zu thun seinen Willen/ und schaffe in euch/ was vor ihm gefällig ist/ durch JESUM CHRISTUM/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen!

Diese



Jese Worte sollen uns die-
 nen, daß wir 1. zurück wei-
 sen auf die Erkenntniß
 GOTTes und JESu Chris-
 sti / die uns bis hieher dar-

Woyu dieser
 Text uns die-
 nen soll.

gereicht ist / daß wir 2. anweisen die
 Kraft GOTTes / die wir aus solcher
 Erkenntniß als den Honig saugen / und
 zu unserer Stärkung / Bekräftigung
 und Vollbereitung gebrauchen und
 anwenden sollen / daß wir 3. einander
 aufmuntern zum wahren und herz-
 lichen Lobe GOTTes / welches wir
 ihm für solche Erkenntniß und Kraft
 schuldig sind / und von nun an immer
 und ewig bringen sollen.

Was das erste betrifft, so erinne-
 re ich euch des GOTTes des Friedens /
 welchen Frieden die Apostel des HERN
 nach der Ausgiessung des Heil. Geistes,
 ja welchen bereits die Menge der himmlis-
 schen Heerscharen bey der Geburt Christi
 verkündiget haben, da sie sungen Luc. 2,
 14. Ehre sey GOTT in der Höhe / und
 Friede auf Erden / und den Menschen
 ein Wohlgefallen / welchen Frieden auch
 der HERR JESUS vor seinem Hingange
 zum Vater Joh. 14, 27. und nach seiner
 Auferstehung cap. 20, 19. 21. seinen Jün-
 gern

1. Zur Erinne-
 rung des GOTTes
 des des Frie-
 des.

D

gern gelassen, gegeben und angewünscht hat, und welches da ist der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, Phil. 4, 7. So ist euch bis hieher der dreyeinige Gott als ein Gott des Friedens vorgestellt, daß der Vater den Sohn gesandt in die Welt, nicht daß er die Welt richte, sondern daß sie durch ihn selig werde; der Sohn als der Friedesfürst erschienen, und Himmel und Erden wieder mit einander zu einem ewigen Frieden verbunden; daß der H. Geist durchs Evangelium solchen Frieden verkündigen lästet, und ihn selbst in den Herzen der Menschen anrichtet. Höret ihrs alle? Es ist euch öffentlich und vielmal bezeuget, daß sich GOTT in Christo seinem Sohne zu uns armen Sündern gewendet, und ihn gesandt hat zur Versöhnung für unsere Sünde, auf daß wir in uns gehen, und bey uns selbst gedencken: Sihe, der ewige Gott beut dir den Frieden an, da du doch lauter Zorn und Strafe verdienet hast; der Sohn Gottes hat die Strafe auf sich genommen, auf daß du den Frieden erlangen mögtest; der Heil. Geist ist bereit in deinem Herzen die Feindschaft gegen Gott zu tilgen, und dir ein neu Herz zu geben, in welchem du hinfort im Frieden Gott dienest. Was wilt du thun? Gott nennet sich dir einen
GOTT

Gott des Friedens, wil nicht ewiglich hadern, sondern dir deine Sünde vergeben, so du sie nur bußfertig erkennest. So widerstrebe ihm nun nicht, mein Herz, sondern ergib dich ihm mit Leib und Seel zu allem Wohlgefallen seines Herzens. Nun das gebe euch GOTT durch Christum!

Ich erinnere euch ferner des großen und lebendigen GOTTES, der euch verkündiget ist, als derjenige, der von den Todten ausgeführet hat: unsern Herrn IESUM, als welchen er durch seine Herrlichkeit erwecket und gesetzt zur rechten der Majestät in der Höhe. Sehet, das ist das grosse, höchst wichtige Werck der Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechtes, welches GOTT in Christo ausgeführet hat, wie Paulus 2. Corinth. 5, 18. 19. saget: Das alles von GOTT, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch IESUM Christum, / und das Amt gegeben, / das die Versöhnung prediget. Denn GOTT war in Christo, / und versöhnete die Welt mit ihm selber, / und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, / und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Was wollet ihr mehr? Ist euch nicht dieses alles reichlich vorge-
settel, und klar und deutlich aus dem

2. Zur Erinnerung des großen und lebendigen Gottes,

Worte Gottes verkündiget? Hin demnach zu diesem grossen Gott mit Herz, Seele und Geist! Was in euch ist, erzittere vor seiner Heil. Majestät, damit ihr nicht der Sünde weiter dienet, nach dem er solches gethan hat; aber auch was in euch ist, erquickte sich wieder in seiner überschwenglichen Gnade, und unaussprechlichen Liebe. Denn was sind wir, daß er unser gedacht hat, und seinen Sohn gesandt in diese Welt, für uns dahin gegeben in den Tod, und von den Todten wieder ausgeführet, ihn auch als unsern ewigen Hohen-Priester zu seiner Rechten gesetzt, auf daß er uns sey eine Ursach der Seligkeit, so wir an ihn gläuben? O! laßt uns vor ihm niederfallen, lasset uns ehren und anbeten den unausforschlichen Reichthum seiner Barmherzigkeit über uns in Christo Jesu!

der Christum
von den Tod-
ten ausgefüh-
ret.

3. Zur Erinnerung der Erkenntnis Christi, welcher ist der gute

Ich erinnere euch aber auch noch weiter der Erkenntnis Jesu Christi unsers Herrn, die euch bis hieher durch das Wort dargereicht ist. Sehet, es ist euch verkündiget der einige gute Hirte, der sein Leben für die Schafe, die alleamt in der Irre gingen, d. i. für uns, gelassen hat. Ihr habt gehöret, daß er uns geliebet hat bis in den Tod, und sein Blut am Creuz, da er ein Fluch für uns geworden ist, vergossen, und dadurch aufgerich-

gerichtet das ewige Testament, dieweil er dadurch eine ewige Erlösung für uns von der Sünde, vom Tode, und von der Gewalt des Teufels erfunden hat. Das ist der grosse Hirte, von dem die Propheten geweissaget, daß er kommen sollte, sich für seine Schafe erwürgen lassen, aber das Leben auch wieder nehmen Jes. 53, 7. 8. 10. und daß seine Heerde weiden, wie ein Hirte die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen, und die Schaf-Mütter führen. Jes. 40, 11. **Dies ist der grosse Hirte, der Erz-Hirte und grosse Hirte,** wie ihn Petrus nennet, 1. Epist. 5, 4. welcher groß ist durch das Blut des ewigen Testaments, damit er seine Schafe, die vorhin sein eigen sind nach der Schöpfung, dadurch erlöse und erkaufe, auf daß sie auch durchs Recht der Erlösung sein eigen seyn und bleiben mögen ewiglich.

Hin demnach, hin zu diesem Hirten, ihr armen Schafe, wie viel euer sind! Worauf wartet ihr? Wollet ihr noch länger in der Irre gehen? Hat er euch nicht lange genug gerufen? Seyd ihr nicht täglich zu ihm hingewiesen? Ey so bekehret euch doch zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen, und lasset euch durch nichts, was es auch ist, ferner davon abhalten. Habet ihr diesen Winter noch

so hingehen lassen, und ihm eure Herzen nicht ergeben wollen, oder doch nicht recht, so wartet doch nicht länger. Der Winter ist vorbei; der liebliche Frühling gehet nun an; bald wird nun in der ganzen Natur alles gleichsam aufs neue wieder hervor leben, grünen, blühen, und Frucht bringen. Woltestu denn, o Mensch, du edelstes Geschöpf des grossen Gottes, an welches Gott seinen eingebornen Sohn gewendet hat, allein zurücke bleiben? Christus bleibet nicht im Grabe liegen; er erwachet, und stehet auf von den Todten; wache du auch auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten, nach der Verheissung Eph. 5, 14.

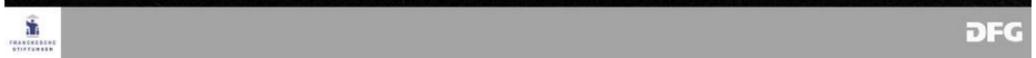
Woher die Kraft zu erlangen, diese Erkenntniß recht anzuwenden.

Doch es ist bishero viel klagens gewesen, daß es an Kraft fehle. Ey so kommt doch, und höret mir zu, daß ich euch anweise, woher ihr die Kraft kriegen sollt / die euch nöthig ist zum Leben und göttlichen Wandel. Höret und mercket doch das Wort, so euch jetzt vorgehalten wird: Der Gott des Friedens / der von den Todten ausgeführt hat den grossen Hirten der Schafte / durch das Blut des ewigen Testaments / unsern Herrn JESUM / der mache euch fertig in allem guten Werke / zu thun seinen Willen / und schafs

schaffe in euch / was vor ihm gefällig ist / durch Iesum Christ. Sehet, mit welchem grossen Ernst und Nachdruck der Apostel uns den anweist, von dem wir die besagte Kraft erwarten sollen. Er hätte ja schlechtthin sagen können: GOTT mache euch fertig in allem guten Werk / u. s. w. nun aber spricht er: GOTT aber des Friedes / der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schafe / durch das Blut des ewigen Testaments / unsern Herrn Iesum / der mache euch fertig in allem guten Werk.

Diß ist gewiß kein vergeblicher Umschweif der Worte, sondern wer diß liest, soll drauf mercken / und auf die Sache sehen, die in iedem Wort gesaget wird, und soll dan einen solchen Schluß daraus machen: Ey, hat der grosse Gott solche Gedanken des Friedes über uns Menschen gehabt, daß er uns armen verirrten und verlohrenen Schafen seinen eingebornen Sohn zum Hirten gegeben, der in angenommener menschlicher Natur uns suchen und selig machen sollte; hat er uns so geliebet, daß er denselben seinen Sohn für uns in den Tod dahin gegeben; und hat er seine Kraft und Herrlichkeit darin erwiesen, daß er denselben seinen Sohn, da er sich als der gute Hirte

Dieselbe will uns GOTT willig geben,



te für die Schafe erwürgen lassen, wieder von den Todten ausgeführet hat: ey so wird er auch nun uns die Kraft geben, das Wort der Veröhnung anzunehmen, an IESum Christum zu glauben, und in solchem Glauben darzureichen alle göttliche Tugenden, und auszuüben allerley gute Wercke, wenn wir gleich von Natur dazu untüchtig, ja ganz erstorben sind.

Kan er tödten und lebendig machen, so wird er auch unsere sterbliche Leiber mit seinem Geiste beleben können, daß wir fertig und freudig werden, seinen Willen zu thun.

Hat er den grossen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HERRN IESum, uns zu gut von den Todten ausgeführet, so wird er auch nun in uns schaffen können, was vor ihm gefällig ist durch IESum Christum.

und die Heiligung in uns wirken.

Hat er das Blut IESu Christi seines Sohnes, als das Blut des ewigen Testaments angenommen, und in demselbigen uns ihm selbst so angenehm gemacht, daß er darin einen ewigen Bund der Gnaden mit uns gemacht, und uns eine ewige Erlösung geschencket hat, wie sollte er denn nicht bereit seyn, durch eben denselben IESum, den er uns zur Gerech-

rechtigkeit gemacher hat, die Heiligung in uns zu wirken?

Gefallen wir ihm nunmehr wohl, nachdem wir durch das Blut seines Sohnes versöhnet sind, wie sollte ihm das nicht wohlgefällig seyn, was er nun selbst in uns schafft durch Christum, obs gleich an unserer Seiten voll Gebrechen und Unvollkommenheit ist?

Hat er uns an dem HERN JESU einen grossen Hirten, und den rechten Hohen-Priester über das Haus Gottes gegeben, der sein eigen Blut für uns vergossen hat, wie sollte er nicht einen Gefallen an uns haben, die wir nun sind in Christo Jesu, und da er nun in uns ist; und wie sollte ihm nicht alles Gute, dessen wir uns durch seine Gnade befeizigen, in Gedancken, Begierden, Worten und Wercken, wohlgefällig seyn, um desselben unsers Erz-Hirten und seines für uns vergossenen Blutes willen?

Glaubens-
Schlüsse zur
Erlangung
der göttlichen
Kraft.

Haben wir nun an ihm einen Gott des Friedes, nachdem seiner Gerechtigkeit durch das Blut seines Sohnes ein Genügen geschehen, und ist er nunmehr für uns, wie sollte er nun nicht auch bereit seyn, uns allerley seiner göttlichen Kraft, die zur wahren Gottseligkeit erfordert werden mag, zu schencken?

Ist nunmehr die Gnade auf uns kommen, darauf die Gläubigen A. Testaments und alle Propheten gehoffet haben, und ist das grosse Werck des Heyls nunmehr ausgeführet, darauf jene mit Verlangen gewartet, woran sollte es denn fehlen, so wir unsere Lenden umgürten, und unsere Hoffnung ganz setzen auf die Gnade, so auf uns kommen ist, daß wir nicht von ihm wacker, munter und geschickt gemacht werden solten durch den Geist der Gnaden, welcher ein williger Geist ist, seinen Willen zu thun, und mit Freuden zu laufen den Weg seiner Gebote?

Was sollen wir weiter sagen? Ist Gott nun unser lieber Vater, so wird er uns auch den Heil. Geist geben, so willig als ein lieber Vater seinen Kindern das Brodt gibt.

Ist der Sohn Gottes unser Hirte, ja der einige gute und der grosse Hirte der Schafe, ey so muß uns auch nichts mangeln, und so wird er uns auch weiden auf einer grünen Auen, und führen zum frischen Wasser, unsere Seele erquickten, uns führen auf rechter Strasse um seines Namens willen; und ob wir schon wandern müßten im finstern Thal, wollen wir doch kein Unglück fürchten. Haben wir doch unsern Hirten bey uns, der für uns gestor-

storben und wieder auferstanden ist, und nun seine Hand kehret zu den Kleinen, (Zach. 13, 7.) sein Stecken und Stab trösten uns. Sind wir gleich schwach, als die schwachen Lämmer, so sammler er uns doch in seine Arme, und trägt uns in seinem Busen. Sind wir verwundet, so wird er uns verbinden, und wird unser in unser Schwachheit warten, und unser pflegen, wie es recht ist, nach Hesel. 34, 16. Auf ihn wollen wir harren und nicht müde werden, er wird uns neue Kraft geben, daß wir laufen und nicht matt werden, daß wir wandeln und nicht müde werden. Aus seinem Blute, dem Blut des ewigen Testaments, haben wir die Vergebung unserer Sünde, aus demselben wollen wir auch die Kraft schöpfen, zu thun, was vor ihm gefällig ist. Er ist lebendig gemacht, und auch wir sind mit ihm lebendig gemacht, da wir todt waren in den Sünden, in ihm sind wir auferstanden, durch den Glauben den Gott wircket, welcher ihn auferwecket hat von den Todten. Col. 2, 13. Und weil wir nun mit ihm auferstanden sind, so suchen wir was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Wir trachten nach dem das droben ist, nicht nach dem das auf Erden ist, legen den alten Menschen ab und den neuen an / der da
 ver

100
 100
 100
 100
 100

verneuret wird zu der Erkenntniß / nach dem Ebenbild des / der ihn geschaffen hat / Coloss. 3, 10. und ziehen nun an als die Auserwählten Gottes / Heilige und Geliebte / herzogliches Erbarmen / Freundlichkeit / Demuth / Sanftmuth / Geduld. Col. 3, 12.

Wozu das Evangelium von Christo anzuwenden.

Sehet, das ist die Meynung des Heil. Geistes, und darum spricht er nicht schlechtthin: **GOTT** mache euch fertig in allem guten Werk / sondern beschreibet uns erst **GOTT** nach seinem grossen Werk der Versöhnung und Erlösung des menschlichen Geschlechts, welches er durch unsern **HERRN JESUM CHRISTUM** ausgeführet hat, damit wir daraus lernen und erkennen, wozu wir das Evangelium von seinem Sohn anwenden, und was wir für Kraft daraus für unsere Seelen nehmen sollen. Der Glaube der Lehrer gehet in diß Evangelium ein, und verkündiget denen Zuhörern daraus die ihnen bereitete göttliche Kraft. Ihr Wunsch ist nicht ein vergeblicher Wunsch, sondern er weist den Zuhörern die Quelle an, aus welcher sie die Kraft hernehmen sollen, daß solcher Wunsch bey ihnen in eine gesegnete Erfüllung trete, so muß denn auch der Glaube der Zuhörer hierin gleichsam einhäckeln, **GOTT** und **CHRISTUM** in dem grossen Werk der Erlösung einfältiglich fassen

fassen und ergreifen, und im Gebet sich darauf fest gründen, und nicht zweifeln, daß, wenn Gott nicht willig und bereit gewesen wäre, uns alle nöthige Kraft zu schenken, so würde er seines einigen Sohnes wol verschonet und ihn nicht für uns alle dahin gegeben haben. Und wenn Jesus Christus nicht bereit gewesen wäre, das Werck Gottes in uns auszuführen, so würde er nicht für uns gestorben seyn, noch durch sein Blut ein ewiges Testament für uns aufgerichtet haben.

Ey wohlan denn! so sehet ihr denn alle, die ihr dieses höret, wo die wahre Kraft gelegen ist, und wie man deren theilhaftig wird! Ey so ermattet nicht ferner euch und eure Lehrer mit eurem Klagen. Ist denn Christus vergeblich für euch gestorben? Hat er umsonst eure Sünden mit sich ins Grab genommen? Soll seine Auferstehung umsonst seyn? Wollet ihr seine Gnade verleugnen? Wollet ihr seine Verheissungen zu nichte machen? Ist er es nicht, der gesaget hat: Niemand soll mir meine Schafe aus meiner Hand reißen. Mein Vater ist grösser denn alles, und niemand kan sie aus seiner Hand reißen? Ist seine Hand, u. seines Vaters Hand nicht die Allmacht Gottes? Was zweifelt ihr denn? Warum gehet ihr nicht gerade zu? Ist euer Herz

Warnung vor Klagen über den Mangel göttlicher Kraft.

Ammonit. 3
1486 100
1000 100

Herz nicht heuchlerisch, sondern treu und aufrichtig vor GOTT, oder wünschet ihr wenigstens, daß es so seyn mögte, ey so setzet einfältiglich euer Vertrauen auf Christi Tod und Auferstehung. Wagets, ob ihr gleich die Kraft noch nicht bey euch empfindet. Der Heil. Geist ist nicht ferne von diesem Wort der Gnaden. Er wird den Glauben in euch wircken, und selbst das Pfand seyn in euren Herzen, daß es euch gelingen soll, und wird euch fertig machen in allen guten Wercken, zu thun den Willen Gottes, und in euch schaffen, was durch Jesum Christum vor ihm gefällig ist. Das glaubet sicherlich.

Ermahnung,
GOTT allezeit
zu ehren.

Ich muß euch aber zuletzt sagen, daß ihr für die erlangte Erkenntniß Gottes und Christi / und für die Kraft / die er euch darbietet / ihn auch ehren sollet in der Zeit, damit ihr ihn auch ehren möget in Ewigkeit, und sage nun also: Dem Gott des Friedes und unserm Herrn Jesu Christo, samt dem H. Geist sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! Gehet ihr nun hin, und laffet heute und morgen eure Herzen voll seyn von der Predigt von Jesu Christo, die ihr gehöret habt, auf daß ihr ihm ein unablässiges Lob dafür in eurem Herzen bringet. Dis lege sich mit euch nieder, und stehe wieder mit

mit euch auf. Damit sey eure Speise gewürcket, und euer Trancck versüßet. Das mache euch eure Arbeit leicht, und sey euer Segen in eurem Ausgange und Eingange. Meidet alles, auf daß ihr den Frieden **GOTTES** nicht störet, als welcher bey wissentlichen und vorsätzlichen Sünden nicht bestehen kan. Verunehret den Tod Christi nicht also, daß ihr das ferner thun woltet, was ihm sein Blut gekostet. Gehet nun hin und haltet Ostern / nicht im alten Sauer-
 teig der Bosheit und Schalckheit / sondern im süßen Teig der Lauterkeit und Wahrheit. Seyd frühe auf, **GOTT** den Vater und **IESUM** Christum zu loben durch den Heil. Geist. Höret das Wort des Lebens von der Auferstehung Christi mit Hertzens Lust und Freude. Lebet nicht nur diese Oster-Tage, sondern hinfort allezeit, als die aus dem Tode lebendig sind, als die Berufenen und Auserwehlten zu der frohen und seligen Ewigkeit, auf daß ihr **GOTT** loben möget, und ihn von Angesicht zu Angesicht schauen in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen! 118

Wie rechte Diener zu halten.

Schlus

Schluß: Gebet.

Wache auf / du treuer Heyland /
 durch deine Kraft und durchs
 verkündigte Wort alle / die
 hier gegenwärtig sind / auf daß es ih-
 rer Seele und ihrem Geist eine rech-
 te lebendige Ostern sey / und ihr Leib
 und Seel sich freuen in dem lebendis-
 gen GOTT. Wecke auf die Einwoh-
 ner der Stadt und des Landes / ja die
 ganze Christenheit vom Schlaf der
 Sünden. Schaffe ein neues Leben
 auf dem Erdboden in denen / die den
 Namen Christinennen; ja auch in den
 Völkern / die jetzo seinen Namen
 noch nicht wissen / auf daß die Frucht
 deines Todes und deiner Auferstehung
 allenthalben hervor komme / und dei-
 ne Herrlichkeit auf dem ganzen Erd-
 Kreis gesehen / und dir endlich von
 viel tausend mal tausenden im Reiche
 des Himmels gedienet werde
 ewiglich. Amen!

Amen!



